MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

332 (20.7.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275587

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 332 | Montag, 20. Juli 1936

Fackellauf Olympia-Berlin gestartet

Feierliche Entzündung der heiligen Flamme im altgriechischen Tempel

Eine unvergeßliche Stunde

Olympia, 20. Juli.

Zum ersten Male in der Geschichte der neuzeitlichen Olympischen Spiele wird das Heilige Feuer, das als Sinnbild der sich ewig erneuernden Jugend und des Friedens unter den Völkern an den Olympischen Kampfstätten brennt, von der Sonne Griechenlands entzündet. Mehr als 3000 Läufer, die Jugend der sieben Länder, die den Fackelstaffellauf von Peloponnes zu den olympischen Kampfstätten auf dem Reichssportfeld in Berlin bringen, bringen die Flamme von Volk zu Volk, von Land zu Land. Tag und Nacht eilt das Heilige Feuer von ihren Händen getragen durch die Lande, überall verkündend, daß die Jugend der Welt zum friedlichen Wettstreite, zum Kampfe der Wagen und Gesänge antritt.

Am Montagvormittag begann nun mit der feierlichen Entzündung der ersten Fackel der Lauf. Schon frühzeitig erwacht das sonst so genußsame Dorf. Musik spielt zum Wecken auf, und überall wird es lebendig. Olympia besteht aus einer einzigen langen Straße. Heute kann sie mit jeder Großstadtstraße verglichen werden. Unter den vielen, vielen Menschen, die in der Vaterstadt der Olympischen Spiele weilen, sieht man zahlreiche deutsche Landsleute. Die Athener „Kraft-durch-Freude"-Organisation der Arbeitsfront veranstaltete einen besonderen Ausflug und alle Teilnehmer tragen mit Stolz ihr Parteiabzeichen. Journalisten und Filmberichterstatter, darunter auch Leni Riefenstahl, die schon vorher in Athen eintraf, um persönlich die Vorbereitungen für die Aufnahmen zu treffen, sind bereits eifrig am Werk.

Posaunenklänge vom Kronoshügel

Schon lange vor zehn Uhr haben die Schulkinder, die Fackelläufer und auch die offiziellen Persönlichkeiten die ihnen zugewiesenen Plätze eingenommen. Die Stele des Barons de Coubertin, die 1934 bei der 40. Tagung des internationalen Olympischen Komitees errichtet wurde, ist auf dem Festplatz in der Nähe der Altis neu aufgestellt worden. Gegenüber der Stele errichtete man den Altar, in dem der erste Fackelträger nun in wenigen Minuten seine Fackel entfachen wird. Alles ist einfach, schön, würdig. Gegen 10 Uhr MEZ. erschallen vom Kronoshügel Posaunenklänge herab auf den Festplatz: das Zeichen, daß die Feierlichkeit der Flammenentzündung beginnen soll.

Die Flamme wird entfacht

Nach den Posaunenstößen vom Kronoshügel begeben sich die 15 jungen Griechinnen, die schönen Vertreterinnen des heutigen Hellas, durch die Krypta, durch den zum antiken Stadion bedeckten Gang, um hier in aller Stille durch die Sonne die Olympische Flamme zu entzünden. Dort steht schon auf einem eisernen Dreifuß der Spiegel, ein Gerät, wie es die alten Griechen benutzten, um das verlöschte Heilige Feuer wieder neu zu entfachen.

Die Mädchen halten einen Stab, der mit leicht entzündbaren Stoffen umwunden ist. Die Spannung des Augenblicks ist auf das höchste gestiegen. Die Mädchen halten das schöne Gefäß bereit, in dem sie die nun jeden Augenblick entfachte Flamme hinaus zum Altar bringen werden.

Aller Augen sind auf den Spiegel und den Brennstab gerichtet. Die ersten Dämpfe bilden sich, erste Wölkchen steigen auf. Zuerst ein Flackern und dann lebt sie: die sonnengeborene Olympiaflamme!

Der Weg der Flammenträgerinnen

Nun wird damit die in dem Gefäß enthaltene Brennmasse entzündet.

Langsam, in rhythmischen Schritten, mit vorgestreckten Händen, in einem lange geübten, einfachen aber eindrucksvollen Schreiten bewegt sich die Mädchengruppe wieder durch die Krypta und trägt die Flamme am Hellasaltar und dem Heraion vorüber durch die von Pinien beschattete Altis.

Die jungen Mädchen tragen Gewänder der heutigen Zeit, um zu bezeugen, daß hier der Geist des jungen Hellas wirkt und schafft. Es ist ein ziegelfarbiger Kittel, wie er bei gymnastischen Uebungen allgemein getragen wird.

Die jungen Griechinnen gehen mit dem brennenden Feuer auf den Eingang zu den Ruinen zu und nehmen vor der Altis Aufstellung. Am Altar, an dem der erste Läufer seine Fackel entzünden wird, stehen seitwärts davon 60 Jünglinge, 40 von ihnen sind Läufer.

Der Segen der Kirche

Alles, was an Theaterspielen erinnern könnte, wurde aus der Feier fortgelassen. Es gibt keine „antiken Priester", sondern man hat die heutige, nationale orthodoxe Kirche herangezogen, damit sie dem Staffellauf ihren Segen geben soll. Auch damit wieder wird betont, daß — wie im Altertum — im heutigen Hellas auch die Religion zum griechischen Volksleben gehört.

Auf dem Festplatz

Große Bewegung herrscht auf dem Festplatz. Während im Innern der Altis, unsichtbar von der Menge, die Mädchen die Olympische Flamme entzünden, tritt hier der Bürgermeister von Pyrgos, der Hauptstadt von Elis, vor die Stele des Barons de Coubertin. Er spricht von der Bedeutung und der Geschichte der Feier von Olympia, von dem nun in wenigen Minuten beginnenden Fackellauf und den XI. Olympischen Spielen in Berlin. Nachdem der Bürgermeister unter dem Beifall der versammelten Menge seine Rede beendet hat, nimmt der Unterstaatssekretär des Politischen Büros des Ministerpräsidenten, Georgakopulos, das Wort.

Er führte u. a. aus:

Das deutsche Volk, dessen unerschöpfliche Lebensfähigkeit und schaffende Kraft sich erneut zeigt, fand die Zeit und die Mittel, in aller Großartigkeit und Vollendung die XI. Olympischen Kämpfe vorzubereiten. Es nahm die erhabene Idee Dr. Lewalds an und lud die Jugend der Welt ein, unter der Olympischen Flamme für den Sieg zu kämpfen.

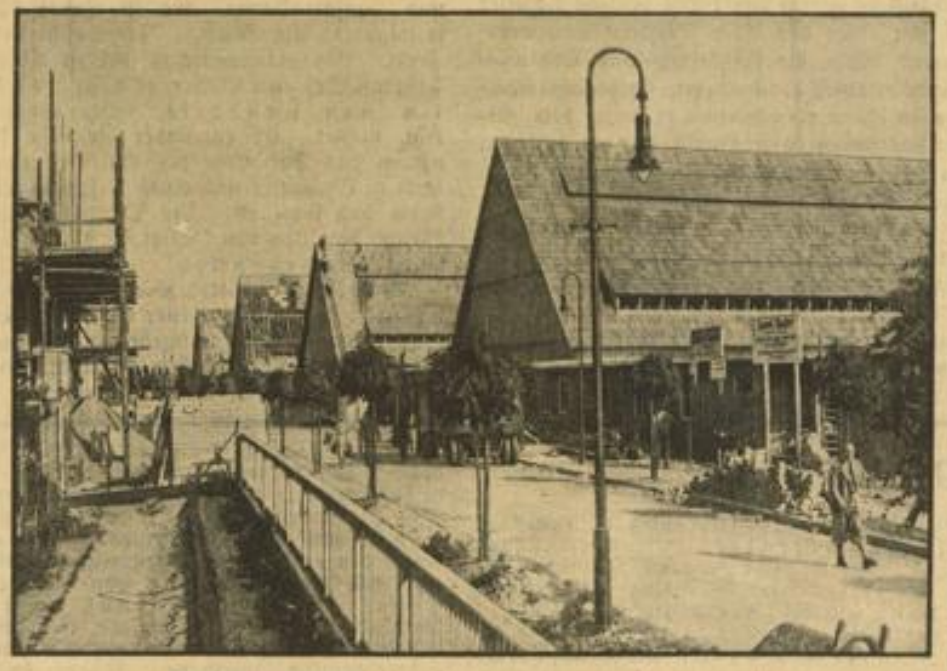
Das griechische Volk empfindet mit besonderer Befriedigung und lebhafter innerer Bewegung, daß die Organisatoren der XI. Olympiade, Vertreter des höchsten deutschen Geistes, am tiefsten in die olympische Tradition eingedrungen sind. Sie haben den olympischen Geist erneuert und glauben an das unsterbliche Dogma des antiken Hellas, nach dem es der Zweck der Nationen ist, Zivilisation zu schaffen und zu verbreiten. Und mit dieser Auffassung unter dem hohen Schutze des Führers der deutschen Nation wurden alle Völker zu einer höheren geistigen Zusammenkunft nach Berlin eingeladen, wo gemeinsam mit dem vornehmen Wetteifer der athletischen Kämpfe zugleich die heutige deutsche Zivilisation in Erscheinung treten wird.

Wendet alle eure Blicke auf das Berliner Stadion, verfolgt die heilige Einweihung, an der alle Völker teilnehmen, und glaubt an den Olympischen Geist, der freie Menschen schafft, Freunde des Friedens und eine große und unsterbliche Zivilisation!

Pindars Olympische Ode ertönt

Dann spricht der deutsche Geschäftsträger in Athen, Gesandter Dr. Pistor.

Nach der Ansprache des deutschen Gesandten stimmen die 60 Jünglinge im Sprechchor die beiden ersten Strophen der 8. Olympischen Ode von Pindar in altgriechischer Sprache an. Zunächst hatte man daran gedacht, die Ode ins Neugriechische zu übersetzen, um aber nichts von ihrem Wohllaut und ihrer Schönheit zu verlieren, klingt sie heute, wie sie die Vorfahren der



Die KdF-Stadt bald empfangsbereit Weltbild (M)

Die KdF-Stadt unweit des Bahnhofs Heerstraße, die während der Olympischen Spiele KdF-Besucher beherbergt, ist fast fertiggestellt.

Siegesmarsch des Generals Franco

Bombardierung der Regierungsgebäude angedroht

Lissabon, 20. Juli.

Einem am Montagvormittag aufgefangenen Funkspruch der Radiostation Sevilla zufolge, breitet sich die von General Franco geleitete Aufstandsbewegung gegen die Regierung über ganz Spanien aus. Die Provinz Andalusien im Süden und Asturien im Nordwesten des Landes sollen bereits vollständig in den Händen der Revolutionäre sein.

In den Städten Barcelona, Burgos, Segovia, Cadiz, Sevilla, Oviedo, Malaga und Ciudad Real haben dem Funkspruch zufolge die aufständischen Truppen das Heft in der Hand. Abteilungen der spanischen Fremdenlegion und reguläre Truppen befinden sich im Anmarsch auf Madrid.

In Malaga soll von kommunistischer Seite versucht worden sein, Widerstand zu leisten. Die kommunistische Erhebung konnte niedergeschlagen werden. Die Rädelsführer wurden gefangen gesetzt.

Wie Radio-Sevilla weiter meldet, hat sich die spanische Kriegsmarine dem Aufstand angeschlossen und unterstützt in Cadiz und Malaga die Ausschiffung von Truppentransporten aus Spanisch-Marokko.

Schließlich wird noch bekanntgegeben, daß General Franco die Regierung in Madrid neuerlich zum Rücktritt aufgefordert habe, widrigenfalls die Bombardierung der Regierungsgebäude durch Flieger angedroht worden sei.

Mehrere kommunistische Abgeordnete sind auf französischen Boden geflüchtet. Sie sind vorläufig festgenommen worden.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2)

MARCHIVUM

Griechen vor Jahrtausenden sprachen, in den heißen griechischen Sommertag.

Das Olympische Feuer brennt

Kaum sind die hellen Knabenstimmen verstummt, setzen sich die am Eingang mit der Flamme erschienenen Mädchen in Bewegung. Sie gehen zunächst auf die Stele des Barons de Coubertin hin, und von dort in gerader Linie langsam und gemessen zu dem gegenüberliegenden Altar. In wohlgeübtem, aber trotzdem natürlich erscheinendem Gange umschreiten die jungen Griechinnen den Altar und entzünden dort das Olympische Feuer.

Es ist ein einzigartig schönes Bild, zumal in dieser poetischen Umgebung, die sich einst die alten Griechen für ihre Olympischen Spiele aussuchten.

Die Entzündung der Fackel

Und nun kommt der eigentliche Höhepunkt der Feier, die Entzündung der ersten Fackel und die Weitergabe des Feuers, durch den ersten Läufer. Durch die Menge geht ein Flüstern.

Die 60 jungen griechischen Sportler treten hervor und leisten in neugriechischer Sprache, die wohltönend und voll über den Festplatz klingt, den Olympischen Schwur. Feierlich hallen die Worte.

Dann wird der Aufruf Coubertins in neugriechischer und französischer Sprache verlesen. Dieses Dokument wird mit der Flamme nach Berlin getragen. Es heißt dort:

„Athleten, die ihr mit eifrigen Händen von Olympia nach Berlin die symbolische Flamme bringt. Euch will ich als Gründer und Ehrenpräsident der modernen Olympischen Spiele sagen, in welchem Sinne meine Gedanken euch begleiten und welche Bedeutung ich eurer Leistung beimesse.

Wir erleben feierliche Stunden, da doch überall um uns herum unerwartete Bilder sich zeigen. Und, während bereits, kaum angedeutet, wie durch morgendlichen Dunst die Formen des neuen Europas und Asiens hervortreten, scheint die Menschheit endlich zu erkennen, daß die Krise, in die sie verstrickt ist, zu allererst eine Krise der Erziehung ist.

Auf unzähligen, über die ganze Welt verstreuten Kampfstätten hat heute die Leibesfreude eine Stätte wie ehedem in Hellas. Gymnasten, keine Nation, keine Klasse, kein Beruf sind davon ausgenommen. Die Wiederbelebung der Körperkultur hat nicht nur die Volksgesundheit gefestigt, sie strahlt vielmehr eine Art „lächelnden Stoizismus" aus, der dem einzelnen über die täglichen Unbilden des Lebens hinweghilft.

Entfesselt den Geist

Wir wollen uns zu diesem Erfolg beglückwünschen. Doch ist damit noch nicht alles getan. Der Geist muß von den Banden erlöst werden, die ihm durch eine auf die Spitze getriebene Einseitigkeit auferlegt wurden, auf daß er der bedrückenden Enge der Spezialberufe entfliehe. Die weiten Ueberblicke, die unserer Zeit gegeben sind, müssen jedem auf der Schwelle des tätigen Lebens, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, ermöglicht werden. Die Zukunft gehört den Völkern, die als erste es wagen, die Erziehung des heranwachsenden jungen Mannes umzuformen. Denn er ist es — und nicht das Kind —, der das Schicksal erfaßt und gestaltet.

Auf diese Weise wird ein kraftvoller und durchgeistigter Friede geschaffen, der einer sportlichen Zeit voll gesunden Ehrgeizes und starken Willen gebührt.

Ich vertraue euch meine Botschaft an, die wohl die letzte ist, die ich ausrichten kann. Glückauf zu eurem Lauf! Das deutsche Komitee hat mit einer von allen Ländern hoch anerkannten Mühe die Gestaltung und Organisation des Laufes durchgeführt. Er beginnt überdies an einem namhaften Ort, unter dem Zeichen des ewigen Heldentums, das nie aufhörte, den Lauf der Zeiten zu erleuchten und dessen antikche Formeln auch heute noch zur Lösung so mancher aktuellen Probleme beitragen. Fordert für mich die in Berlin versammelte Jugend auf, das Erbe meines Wirkens anzutreten, damit sie zu Ende führe, was ich begann und was die uns umgebende Pedanterie und der Hang zum Gewohnheitsmäßigen verhinderten, zur Vollendung führen, auf daß der Bund zwischen Körper- und Geisteskraft zum Fortschritt und zur Ehre der Menschen auf ewig besiegelt werde."

Nun stimmen die Knaben und Mädchen der Schulen die griechische Nationalhymne an, die von vielen der Anwesenden mitgesungen wird. Plötzlich treten jetzt die 40 Jünglinge hervor und bilden links und rechts, in Abständen von etwa fünf Meter, eine breite Gasse.

Die Olympische Fackel brennt

Wieder ertönen vom Kronoshügel Posaunen und Fanfarenklänge. Es ist Punkt 12 Uhr mittags (11 Uhr MEZ.). Die Sonne steht im Zenit. Ein Kanonenschuß dröhnt über den Festplatz. Der erste Läufer, er heißt Constantin von Kondylis, tritt, etwas erregt, hervor. Er entzündet die erste Fackel, nimmt das Dokument des Aufrufes des Barons de Coubertin und einen Oelzweig aus der Altis und läuft ab! Die Segenswünsche der Menge begleiten den Läufer — der Fackellauf hat begonnen!

Das so lange erwartete Ereignis wurde Wirklichkeit! Das Heilige Feuer wird von der Jugend vieler Länder nunmehr über Berge und Wiesen, durch Städte und Einsamkeiten hindurchgetragen. Und am 1. August wird es in Berlin das Olympische Feuer für die XI. Olympischen Spiele entfachen.

Die Fackel unterwegs

Der erste Staffelläufer mit der brennenden Fackel verschwindet, verfolgt von den Blicken aller Anwesenden, zwischen Kronoshügel und Altis.

Hier aber, in Olympia, beginnt nun das eigentliche Volksfest. 13 Mädchen in ziegelroter Kleidung und mit Sandalen führen pyrrhichische Volkstänze auf. Dann folgen weitere Tänze, von Knaben und Mädchen ausgeführt, die aus Olympia und Pyrgos stammen. Monotone griechische Volksmusik klingt über den Festplatz. Immer schneller wird der Takt, und immer schneller wird auch der Wirbel der Tanzenden.

Und nun beginnt unsere Fahrt mit den Staffelläufern nach Berlin! Hinter uns, in frischem Grün, verschwindet Olympia. Das Hotel und das Museum grüßen zum letztenmal, dann geht es zwischen Altis und Kronoshügel auf die nächste größere Station zu: auf Tripolis in Arkadien, und auf den Dörfern längs des Weges klingen immer wieder Rufe zu uns herüber:

„Heil Deutschland!" „Heil Hitler!"

Bürgerkrieg rast durch Spanien

Neue Garnisonen schließen sich den Aufständischen an

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Paris, 20. Juli.

Der Kommandant von Sevilla, General Queipo de Llano, verbreitet durch Rundfunk eine Proklamation, in der versichert wird, daß der vollständige Sieg der Militärs bevorstehe. Sämtliche Garnisonsstädte würden mit den Aufständischen gemeinsame Sache machen und auch die Flotte scheint zu den Revolutionären überzugehen. Die spanische Regierung habe nur darum nicht den Belagerungszustand über ganz Spanien verhängt, weil sie nicht mehr auf die Unterstützung des Heeres rechnen könne. Das Kommuniqué schließt mit dem Ausruf: „Spanien ist gerettet, es lebe Spanien!"

Die Offiziere werden abgesetzt

In der Tat hat die Madrider Regierung sämtliche Offiziere bis hinab zum Leutnant ihrer Kommandos enthoben und die Soldaten dem Befehl der Unteroffiziere unterstellt. Es fragt sich jedoch, inwieweit diese durch Rundfunk verbreitete Anordnung praktisch zur Durchführung gelangt. Jedenfalls ist der neue Innenminister, General Pozas, dazu übergegangen, die Zivilbevölkerung zu bewaffnen. Die Arbeitermiliz, so heißt es in der Rundfunkbekanntmachung, würde mit den regierungstreuen Streitkräften bei der Niederschlagung des Aufstandes zusammenarbeiten. In allen Städten müsse die Bevölkerung sich unverzüglich organisieren, damit die republikanischen Arbeiter die Offensive gegen die Faschisten übernehmen könnten.

Im einzelnen werden folgende Vorgänge gemeldet: Die revolutionären Truppen sind am Sonntagabend in die unweit von Gibraltar gelegene Stadt La Linéa eingerückt. Dabei kam es zu heftigen Kämpfen mit den marxistischen Arbeitern. In Gibraltar vernahm man deutlich Geschützfeuer und das Knattern der Maschinengewehre. Mehrere tausend Einwohner von La Linéa sind nach Gibraltar geflüchtet, konnten aber über den Ausgang der Kämpfe in der Stadt keine zuverlässigen Mitteilungen machen. Jedoch berichten sie, daß es zahlreiche Tote und Verletzte gegeben habe. — Zwei englische Torpedobootsjäger, die nach England zurück sollten, haben Anweisung erhalten, vorläufig in Gibraltar zu bleiben, für den Fall, daß der Abtransport der in den umliegenden spanischen Ortschaften ansässigen Engländer notwendig werden sollte.

Ein Stadtviertel Malagas brennt

Die Stadt Malaga soll der Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen Faschisten und regierungstreuen Kreisen sein. Eine gewaltige Rauchsäule über der Stadt deute darauf hin, daß ein ganzes Stadtviertel in Flammen stehe. In San Sebastian sei es zu Schießereien gekommen, bei denen es Tote und Verwundete gegeben habe. Französische Touristen seien auf den Landstraßen beschossen worden, glücklicherweise sei niemanden etwas geschehen. An der internationalen Brücke über die Bidassoa (Grenzfluß zwischen Frankreich und Spanien) verrichten junge Zivilisten ohne jedes amtliche Abzeichen Polizeidienst. Ueberall herrsche ein großes Durcheinander. Aus Lissabon wird berichtet, daß der dorthin geflüchtete ehemalige Ministerpräsident Lerroux die Erklärung abgegeben habe, ein fürchterlicher Bürgerkrieg scheine in Spanien unvermeidlich zu sein. Man müsse jedoch hoffen, daß die Republik erhalten bleibe, wie auch immer der Kampf ausgehe.

„Milde Gaben" für Abessinien

Glänzender Mißerfolg einer Sammelaktion in England

EP London, 20. Juli. (Eig. Meldg.)

Der am 7. Juli von dem abessinischen Gesandten in London veröffentlichte Appell an die englische Oeffentlichkeit, in dem um milde Gaben gebeten wurde, um damit einen zur Kriegführung in Westabessinien benötigten Fonds in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling zu schaffen, hat den erwarteten glänzenden Mißerfolg gehabt.

Im ganzen haben daraufhin, wie der abessinische Gesandte heute mitteilt, 428 Engländer geantwortet und zusammen den Betrag von 564 Pfund gestiftet. Der Gesandte erneuert daher den Appell in einer Erklärung an die Presse und fordert Geldmittel sowohl für den ursprünglichen Zweck, aber außerdem noch zur „Unterstützung" hungernder und obdachloser äthiopischer Frauen und Kinder, von denen viele durch Brand- und Gasbomben verwundet und erblindet seien.

Ob dieser erneute Aufruf mehr Erfolg haben wird, muß nach den bisherigen Erfahrungen mehr als zweifelhaft bezeichnet werden.

Brotpreiserhöhung in Frankreich

Paris, 20. Juli.

Der Brotpreis in Frankreich wird ab 22. Juli um 10 Zentimes das Kilo, d. h. von 61 auf 71 erhöht werden.

Die Opernbühnen Berlins 1935-36 / Von Heinz Kuntze

Die Berliner Opernspielzeit ist kaum beendet, da stehen schon die Olympischen Spiele vor der Tür, um auch die Pforten der Opernhäuser der Reichshauptstadt zeitiger zu öffnen, als in anderen Jahren. Die letzte Spielzeit war in mancher Hinsicht aufschlußreich. Wir haben uns einmal der Mühe unterzogen, einige statistische Vergleiche anzustellen. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Spielzeit der neu eröffneten Volksoper im Theater des Westens erst am 1. Oktober 1935 begann, während die Staatsoper schon am 1. September, also genau einen Monat früher, anfing, und das Deutsche Opernhaus wegen eines grundlegenden Umbaues erst am 17. November eröffnete.

Die Staatsoper Unter den Linden spielte in der Berichtszeit die Werke von 20 Komponisten (davon 10 deutsche und 10 ausländische). Genau 40 verschiedene Opern standen auf dem Spielplan und eine Operette; von diesen waren 20 Werke deutschen und 21 ausländischen Ursprungs. Wenn ferner an 267 Spieltagen der Berliner Staatsoper an 121 Tagen deutsche und an 146 Tagen ausländische Werke aufgeführt wurden, so ist diese Gegenüberstellung wieder ein Beweis dafür, daß die deutsche Musik mit der fremdländischen einen ungeheur schwierigen Kampf zu bestehen hat. Es muß darum zu allen Zeiten eine hervorragende Aufgabe der deutschen Opernbühnen sein, nach neuen Werken und jungen Komponisten zu suchen.

In dieser Hinsicht hat allerdings die Berliner Staatsbühne in der letzten Spielzeit so gut wie nichts unternommen. Sie hat eigentlich nur eine Operette (mit mäßigem Erfolg) uraufgeführt und zwar „Die große Sünderin" von Eduard Künnecke, die insgesamt nur neunmal auf dem Spielplan stand. Gegen Ende der Spielzeit konnte noch dreimal Respighis „Flamme" in reichsdeutscher Erstaufführung gespielt werden. Auch die in der vergangenen Spielzeit mit großem Erfolg uraufgeführte Oper „Prinz von Homburg" von Paul Graener stand bedauerlicherweise nur drei Abende auf dem Spielplan. Von den lebenden Komponisten wurden sonst nur noch Rezniczek (fünfmal „Donna Diana") Werner Egk (zehnmal „Zaubergeige") Pfitzner (achtmal „Palestrina") und Richard Strauß (einmal „Intermezzo" und siebenmal „Rosenkavalier") berücksichtigt. Im übrigen beherrschten vor allem Verdi (mit 68 Aufführungen) Puccini (mit 45 Aufführungen), Mozart (mit 34) und Wagner (mit 29 Aufführungen) den Spielplan. Die Höchstaufführungsziffer erreichte Mozarts „Zauberflöte" mit 20 Vorstellungen; es folgen Verdis „Rigoletto" und Wagners „Tannhäuser" mit 13 Abenden. Einen großen Teil der Aufführungen übernimmt die Linden-Oper regelmäßig aus der vorangegangenen Spielzeit; denn sie sieht ihre Aufgabe vor allem darin, die gute Spielplan-Oper zu pflegen und in Muster-Inszenierungen mit bestmöglichen Besetzungen herauszubringen. Es ist das eine sehr wichtige Aufgabe, die ihr als dem ersten Opernnstitut des Deutschen Reiches auch zukommt und der die Berliner Staatsoper in jeder Hinsicht gerecht wurde. Und trotzdem möchte man wünschen, daß sie sich in Zukunft auch der jungen Kunst in irgendeiner Weise annimmt, um auch hierin führend unter den deutschen Opernbühnen zu sein. Die außerordentlich zufriedenstellenden Neuverpflichtungen zur Ergänzung des Ensembles und der musikalischen Leitung für die kommende Spielzeit lassen in dieser Hinsicht große Hoffnungen aufkommen.

Deutsches Opernhaus

Von den 219 Aufführungstagen des Deutschen Opernhauses (davon 104 deutsche und 115 ausländische) wurden 26 verschiedene Werke herausgebracht, davon 15 von 5 deutschen und 11 von 7 ausländischen Komponisten. Die Höchstaufführungsziffer erreichte Léhars „Lustige Witwe" mit 28 Abenden; es folgen im großen Abstande „Tosca" von Puccini mit 15 und Mozarts „Figaros Hochzeit" mit 13 Aufführungen. Im Deutschen Opernhaus steht vor allem Richard Wagner im Mittelpunkt des Spielplans, von dem fast sämtliche Werke in insgesamt 52 Aufführungen gespielt wurden. Mit 34 Abenden folgt Puccini, mit 28 Léhar und mit 27 Vorstellungen Verdi. Unter den lebenden Komponisten berücksichtigte das Charlottenburger Haus leider nur Léhar und Richard Strauß, dessen „Rosenkavalier" in einer prächtigen Inszenierung neunmal gegeben wurde. Neben den natürlich außerordentlich wertvollen Wagner-Inszenierungen wurden ferner Lortzings „Kleine Stadt" in einer Neubearbeitung und ebenso Bellinis „Norma" auf den Spielplan genommen. Während der Olympischen Spiele wird das Deutsche Opernhaus sämtliche Werke Richard Wagners in großartigen Neuinszenierungen mit einer auserlesenen Besetzungsliste herausbringen.

Volksoper

Im ehemaligen Theater des Westens wurde am 1. Oktober 1935 unter Leitung des früheren Danziger Generalmusikdirektors Erich Orthmann ein drittes Berliner Opernhaus, die „Volksoper", gegründet, die auf eine erfreulich erfolgreiche Spielzeit zurückblicken kann. Hier arbeiten Künstler mit verhältnismäßig geringen Mitteln auf einer Bühne und in einem Haus, die jedenfalls nicht in jeder Beziehung ideal sind. Der Spielplan ist möglichst einfach zu gestalten und auch so, daß alle verpflichteten Kräfte immer „zu tun" haben. Ferner ist im besonderen Maße Rücksicht auf das Publikum zu nehmen, das sich hier in der Hauptsache aus den Besucherkreisen der NSG „Kraft durch Freude" zusammensetzt, also aus Leuten, die vorher nur sehr selten oder überhaupt keine Opern besucht haben. Darum ist diese Opernbühne in mancher Beziehung eine kulturpolitische Stoßtruppe in Neuland. Es geht darum, den musikalischen, jedoch opernfremden Menschen für die Oper neu- oder zurückzugewinnen und wenn von 100 Besuchern der Volksoper nur ein einziger für die Oper gewonnen wird, so kann die Volksoper sehr stolz darauf sein.

In der letzten Spielzeit brachte das Theater an 270 Aufführungstagen 11 verschiedene Werke von 7 deutschen und 4 ausländischen Komponisten zur Aufführung. 152 Tage galten der deutschen, und 118 Spieltage der fremdländischen Musik. Mit diesen Ziffern steht die Volksoper in Berlin einzig da. Puccinis „Tosca" wurde 59mal gespielt, es folgen Richard Wagner mit „Tannhäuser" 40mal, Verdi mit „Maskenball" 31mal, Weber mit „Freischütz" 30mal, und Beethoven mit „Fidelio" 29mal. Als einzige Berliner Opernbühne wagte sich die Volksoper an die Andeißersche Uebersetzung von „Figaros Hochzeit"; auch das sei besonders vermerkt.

Wo bleibt die neue Oper?

Im Hinblick auf diesen Spielplan muß sich jeder fragen: Wo bleibt die neue Oper? Es ist gut und richtig, daß man die Herausbildung einer repräsentativen neuen Oper nicht zu erzwingen sucht, sondern nur sorgfältig die Entwicklung beobachtet und behütet. Maßstäbe, wie sie sich für das zeitgenössische Drama schon bilden konnten, fehlen für die junge Oper noch ganz. Von einander sehr unterschiedliche Werke sind durch zahlreiche Aufführungen oder besonderes Interesse der Kenner über den Durchschnitt erfolgreich gewesen. Von diesen Opern wurde in der vergangenen Spielzeit in Berlin nur eine aufgeführt, und zwar die „Zaubergeige" von Werner Egk. Für den aufmerksamen Beobachter werden bereits Richtungen und Stile klar, über die hier im einzelnen nicht gesprochen werden kann, die aber erweisen, daß auch im zeitgenössischen Opernschaffen Kräfte am Werk sind, die ihrer künstlerischen und ethischen Haltung nach einem neuen deutschen Kunstwillen in der Musik würdig zu vertreten wissen. Sie zu erkennen, erfordert jedoch nicht weniger und aus keinen anderen Gründen als ihr Werden eine gewisse Zeit und darüber hinaus einen besonderen Mut zur Entscheidung und zum Einsatz. Die Voranzeigen für die kommende Spielzeit lassen beachtliche Auseinandersetzungen des musikalischen Theaters mit großen Themen der Kunst- und Geistgeschichte erwarten.

MARCHIVUM

50000 besuchten „Deutschland"

Berlin, 20. Juli.

Wie nicht anders zu erwarten war, erfreut sich die Ausstellung „Deutschland", diese gewaltige Schau deutschen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart, seit dem Augenblick ihrer Eröffnung eines gewaltigen Besucherandrangs, der am Sonntag ganz besonders große Ausmaße annahm. Im Laufe des Sonntags trafen nicht weniger als 24 Gesellschafts- und KdF-Züge mit Reisenden ein, die sich diese große Schau am Funkturm als Ziel ausersehen hatten. Hinzu kam eine unübersehbare Zahl von Reiseomnibussen, die zusammen mit den zahlreichen Privatwagen auf den Parkplätzen am Ausstellungsgelände in endlosen Reihen standen. Rund 50 000 Menschen wurden bis zur Schließung der Hallen um 20 Uhr gezählt.

Sabotage in britischem Flughafen

London, 20. Juli.

In dem Lufthafen Witney sind am Samstag mehrere Flugzeuge von unbekannter Hand beschädigt worden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden die Flügel und die Verstrebungen von drei Maschinen zerschnitten. Man vermutet, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. Der Witney- und Oxford-Luftfahrtverein hat das Fliegen für einige Tage eingestellt, weil sämtliche Maschinen genau untersucht werden sollen.

Zug fährt gegen Prellbock

Paris, 20. Juli.

Am Sonntag kurz nach 21 Uhr stieß auf dem Pariser Ostbahnhof ein Vorortzug mit ziemlicher Gewalt gegen einen am Ende des Gleises stehenden Prellbock. Durch den Anprall wurden zahlreiche Fahrgäste zu Boden geschleudert, wodurch 13 Personen verletzt wurden. Diese konnten jedoch, nachdem ihnen die erste Hilfe im Bahnhof selbst zuteil geworden war, in ihre Wohnungen entlassen werden.

In Kürze

Anläßlich der „Harzfahrt der Motor-HJ" und der Grundsteinlegung zur Reichsmotorsportschule der Motor-HJ in Goslar am 12. Juli 1936 wurde, zum Zeichen der starken Verbundenheit zwischen dem NSKK und der HJ Korpsführer Hühnlein zum Ehrenführer der HJ ernannt.

*

Am Sonntag erfolgte in Hannover die Eröffnung des Dritten Internationalen Freiluftschulkongresses, zu dem 26 Nationen ihre Vertreter entsandt haben.

*

Während einer Kundgebung der britischen Faschisten in Manchester kam es zu schweren Schlägereien, in deren Verlauf sieben Unruhestifter verhaftet wurden. Etwa 5000 Gegendemonstranten, meist Kommunisten, konnten nach einiger Zeit von der Polizei zurückgedrängt werden.

*

Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Spanien ist die Telefonverbindung zwischen London und Portugal unterbrochen.

*

In einem nordkoreanischen Bergwerk ereignete sich eine schwere Grubengasexplosion, wobei 13 Arbeiter den Tod fanden.

130 Flugzeuge kämpfen über Hamburg

Eine gewaltige Luftwaffenübung / Tiefangriff über dem Flughafen Fuhlsbüttel

Hamburg, 20. Juli.

Zum ersten Male hielt das Luftkreiskommando II Berlin, zu dessen Bereich auch Hamburg gehört, am Sonntag eine Luftwaffenübung größeren Stils über Hamburg ab. An der Uebung waren Kampf-Aufklärungs- und Jagdverbände mit rund 130 Flugzeugen, eine Luftnachrichtenkompanie und der Flugmeldedienst beteiligt. Mit der Leitung der Uebung, die in erster Linie der Erprobung und der Zusammenarbeit der einzelnen Verbände der Luftwaffe diente, war der Höhere Fliegerkommandeur II beauftragt worden.

Bereits in den frühen Morgenstunden des Sonntags setzte eine wahre Völkerwanderung nach dem Flughafen Fuhlsbüttel ein.

Die Gefechtslage

Die Gefechtslage war folgende: Rot — im Kriege gegen einen blauen Weststaat — hat auf seinem Nordflügel die Linie Rostock — Brandenburg gewonnen und seine Luftflotte vorgeschoben, so daß Angriffe gegen die blaue Luftwaffe und die Nordseehäfen erwartet werden können. Rot stehen etwa 40 leichte und schwere Kampfflugzeuge sowie einige Aufklärungsflugzeuge zur Verfügung.

Blau mit etwa 15 Jagdflugzeugen, einer Flakabteilung sowie mehreren Fla-MG-Abteilungen hatte die Aufgabe, etwaige Angriffe abzuwehren. Auch der Flugmeldedienst war zu diesem Zweck in einem größeren Umkreis von Hamburg eingesetzt worden.

Von Blau waren gegen 8 Uhr morgens auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel eine Gruppe, die von dem Geschwader Immelmann gestellt wurde, und einige Aufklärungsflugzeuge gelandet. Es handelte sich insgesamt um drei Flugstaffeln. Eine weitere Flugstaffel des Geschwaders Richthofen war zum Schutz von Hamburg auf dem Altonaer Flugplatz stationiert. In unmittelbarer Nähe des Hamburger Flugplatzes waren außerdem Flakabteilungen zur Abwehr eingebaut, während auf den Dächern der umliegenden Gebäude Fla-MG-Abteilungen aufgestellt waren.

Erste Meldung: Feindliche Flieger in Sicht

Bei unfreundlichem Wetter herrschte auf dem Rollfeld anfänglich wenig Leben. Endlich startete ein Aufklärungsflugzeug mit dem Auftrag, im Raum Swinemünde — Rostock — Schwedt — Stralsund den Standort und die Stärke der zeitlichen Kampfverbände zu erkunden. Auch der Flugmeldedienst begann zu arbeiten. Er meldete: „In Richtung Lüneburg feindliches Geschwader gesichtet." Wenige Augenblicke dauerte es, und eine Kette Jagdflugzeuge startet.

Jetzt laufen Schlag auf Schlag die Meldungen ein: „Feindlicher Aufklärer auch in Ratzeburg gesichtet." Da größte Eile am Platze, startet mit Rückwind vom Fleck weg eine zweite Kette.

Feindlicher Aufklärer über Hamburg

Eine kurze Zeitspanne vergeht. Es ist 10.15 Uhr. Eine neue Meldung läuft ein: „Feindlicher Aufklärer bereits über Hamburg." Im Schutze der Wolkendecke war es Rot gelungen, ein Aufklärungsflugzeug bis über Hamburg vorzuschieben. Zwei blaue Jagdflugzeuge steigen auf. Unterstützt von dem Feuer der Flaks gelingt es ihnen, den Feind zu vertreiben.

Auf Befehl des Geschwaderkommandeurs werden jetzt sämtliche Maschinen zur erhöhten Startbereitschaft angeworfen. Die Maschinen gruppieren sich um, um jederzeit vom Platz weg starten zu können.

Ein dreimaliger Angriff

Die Uhr zeigt 10.30 Uhr. Der Flugmeldedienst gibt bekannt: „14 rote Kampfflugzeuge über Warnemünde gesichtet."

Das ist das Zeichen zum Alarm. Leuchtkugeln steigen auf und nacheinander starten die Jagdstaffeln des blauen Geschwaders, um den Schutz der Hafenanlagen zu übernehmen.

Bis 11.30 Uhr atmet nun das Rollfeld scheinbar Ruhe. Weit in der Ferne ist dann plötzlich Motorengeräusch vernehmbar: Eine feindliche Kampfgruppe mit 15 dreimotorigen Maschinen rückt heran. Kurze Meldung und schon eröffnen die Geschütze der Flakabteilung das Feuer. Weithin dröhnen dumpf die Abschüsse über dem Platz, unterbrochen von dem Bellen der MG's. In beträchtlicher Höhe über dem feindlichen Kampfverband sind blaue Jagdflugzeuge erkennbar, die versuchen, den Feind zu Boden zu zwingen. Kettenweise greifen sie im Sturzflug an. Immer noch dröhnen die Geschütze der Flaks. In östlicher Richtung wird ein zu Hilfe eilender zweiter roter Kampfverband sichtbar. Das Zusammenarbeiten zwischen Flak versucht, die feindlichen Verbände von vorn anzugreifen, während die wendigen Jagdflieger den feindlichen Maschinen hinterrücks zusetzen.

Der Tiefangriff

Inzwischen ist auch der zweite Verband über dem Flugplatz erschienen. Die MG verstärken ihre Feuertätigkeit. In Kettenformation gehen die blauen Jagdflugzeuge zum Angriff vor. Das Toben in der Luft dauert an. Um 12.45 Uhr gehen die roten Kampfflieger zum Tiefangriff über. Donnernd brausen die Maschinen in geringer Höhe über das Feld, umkreist von den blauen Jagdflugzeugen.

Eine leichte Gruppe der Roten, bestehend aus Doppeldeckern, wagt einen Vorstoß gegen die Flaks. Der Angriff glückt und eine Entscheidung des Gefechts war herbeigeführt.

Noch einige Schleifen werden geflogen, dann setzen die Maschinen in elegantem Bogen aufs Land und formieren sich zur Paradeaufstellung.

Die Kritik

Zusammenfassend kann über die Luftübung gesagt werden: Der Angriff der beiden ersten feindlichen Kampfverbände wird als nicht geglückt angenommen, da diese Gruppe rechtzeitig durch starke Jagdverbände angegriffen worden ist. Auch durch das Einsetzen der Flakbatterie wurde ihr Angriff abgewehrt. Dagegen ist der Angriff der roten leichten Gruppe, nämlich der Doppeldecker, restlos gelungen. Der Hauptgrund liegt darin, daß die Flugzeuge nicht rechtzeitig als feindliche Maschinen erkannt worden sind und infolgedessen nur auf geringe Gegenwehr stießen.

Mit dem Abfahren der Paradeaufstellung der Flugzeuggeschwader durch den General der Flieger Kaupisch fand die Luftwaffenübung ihren Abschluß. Am Nachmittag starteten die Maschinen zum Rückflug in ihre Heimatorte.

Die Wüste dringt in Kansas vor Presseloto

Durch die ungeheuere Hitze und Dürre sowie die starken Stürme werden gewaltige Sandmassen in Kansas immer weiter auf ehemals fruchtbare Landstriche getrieben. Viele Farmer verloren durch das langsame aber stetige Vordringen der Wüste ihre Besitzungen und Felder. Unser Bild zeigt eine versandete Farm.

Kleiner Kulturspiegel

Dichter und Rassenforscher

Für uns Deutsche ist der Diplomat, Philosoph und Dichter Joseph Arthur de Gobineau, dessen 120. Geburtstag zu feiern wäre, wohl am bekanntesten geworden durch sein berühmtes Werk über die Renaissance, das nicht das rasch Vergängliche, sondern den Ewigkeitswert der Geschichte bringen soll. Gobineaus Bedeutung reicht aber weit über dieses vielgelesene Buch hinaus: er, der Geschichtsphilosoph sah in der Rasse die treibende Kraft alles historischen Werdens. Seine Auffassung, nach der die Weltgeschichte eine Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Rassen ist, hat er in seiner Abhandlung „Versuch über die Ungleichheit der menschlichen Rassen" entwickelt. Die Erwählten des Menschheitsgeschicks sind für Gobineau die Arier, ihre letzten kraftvollen Vertreter die Germanen, deren Fortwirken er auch in den romanischen Völkern nachweist. Gobineaus Weltbild war pessimistisch; er sah in der Rassenmischung den Untergang der hohen germanischen Kultur.

Eine so gewaltige geschichtliche Vision konnte natürlich nicht ohne Einfluß auf die geistige Entwicklung der Zeit bleiben, am wenigsten in Deutschland. Aber nicht nur durch sein Werk, auch durch persönliche Bande war der große Franzose mit Deutschland verbunden: Unter anderen hervorragenden Zeitgenossen gehörte Richard Wagner zu seinen Freunden.

Kleists Grabstätte erneuert. Die Grabstätte Heinrich von Kleists am kleinen Wannsee bei Berlin, unweit Kohlhasenbrück, die sich in einem ziemlich verfallenen Zustand befand, wird jetzt wieder hergestellt. Der alte verwitterte Stein aus Beuchaer Granit wird durch einen ebensolchen von der Hand eines Berliner Künstlers erneuert; der Stein trägt neben den Todes- und Geburtsdaten die Inschrift: „Er lebte, sang und litt in trüber schwerer Zeit. Er suchte hier den Tod und fand Unsterblichkeit". — Es wäre übrigens erfreulich, wenn bei dieser Gelegenheit ein Wegweiser zum Grabe angebracht würde, da es von vielen vergeblich gesucht wird.

Errichtung eines neuen Museums am Rhein. Die Stadt Andernach am Rhein hat ein neues Museum erhalten, das am 19. Juli im Rahmen eines Festaktes der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Zur gleichen Zeit wird in Andernach die Jahreshauptversammlung des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen abgehalten.

Schaffung eines Museums präparierter Vorzeittiere. Der weltbekannte deutsche Urgeschichtsforscher Dr. Bernhard Hauff, der anläßlich seines 70. Geburtstages am 4. Juli von der Tübinger Universität zum Ehrendoktor in der naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt wurde, ist gegenwärtig mit der Schaffung eines Museums beschäftigt, in dem die Funde, die vor allem auch beim Bau der Reichsautobahn in der an Vorgeschichtsfunden reichen Gegend von Holzmaden in Württemberg gemacht und von Dr. Hauff präpariert wurden, zur Aufstellung kommen sollen. Dieses Museum wird wie kaum ein zweites Aufschluß geben über Saurier, Fische und viele andere Wesen der Vorzeit, die in vergangenen Erdperioden das Meer jener Gegend bewohnten.

Eine neuartige Kulturstätte in Verden. In Verden wird die Errichtung einer Auktionshalle für die Landwirtschaft geplant, die nach dem Beschluß der Stadtverwaltung mit einer Versammlungs- und Kulturhalle in Verbindung gebracht werden soll. Die Halle soll auch eine Bühne erhalten, die die Aufführung größerer Bühnenwerke ermöglicht. Die Stadt stellt einmal für den Hallenbau das erforderliche Gelände zur Verfügung und zum anderen wird die Halle nach ihrer Fertigstellung auf Kosten der Stadt an das Wasser-, Gas- und Elektrizitätsnetz sowie an den Kanal angeschlossen werden.

Vorsicht beim Verkauf von Altertümern. Das Städtische Presseamt Nürnberg veröffentlicht eine Warnung an die Bevölkerung, Erinnerungen aus Großvaters- und Ahnenzeiten, wie mittelalterliche Holzfiguren, Schnitzereien, Wand- und Deckentäfelungen, Bilder, Möbel, Wirtshausschilder, Zinngeräte, Geschirr, Gläser, Urkunden, Handschriften, alte Bücher, Schmuck an Häusern, Flurdenkmäler, Steinkreuze usw. ohne Not wegzugeben. Altertümer, die mit einem Bau verbunden sind, sollten überhaupt nicht aus ihrem Zusammenhang gerissen werden. Der einzelne Besitzer wie die ganze Bevölkerung sollten eine Ehre daransetzen, solche alten Wahrzeichen der engeren Heimat an Ort und Stelle zu erhalten.

Handschrift der Neunten Sinfonie. Im Weiheraum des deutschen Genius in der Ausstellung „Deutschland" am Funkturm in Berlin wird als eine der kostbarsten deutschen Geistesschätze auch die erste handschriftliche Notenskizze Beethovens zur Neunten Sinfonie, dem Hohenlied der Freude, ausgestellt. Dieser Entwurf ist in einem heute der Preußischen Staatsbibliothek gehörenden Skizzenband Beethovens enthalten und gehört zu den größten Kostbarkeiten dieser Sammlung.

100 Jahre Kur-Theater in Bad Warmbrunn. Das Kurtheater in Warmbrunn kann demnächst die Feier seines hundertjährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß wird in der Zeit vom 19. bis 25. Juli eine Jubiläumswoche abgehalten, in deren Mittelpunkt die Aufführung eines Festspiels steht, das der Dramatiker Fred Walden um den schlesischen Dichter Karl von Holtei gestaltet, der im Warmbrunner Theater als Darsteller aufgetreten ist.

Richard-Wagner-Woche in Detmold ständige Einrichtung. Die Richard-Wagner-Festwoche in Detmold, in den beiden letzten Jahren mit großem Erfolg veranstaltet, wird ständige Einrichtung werden. Schon jetzt hat man die Vorarbeiten für die Festwoche 1937 in Angriff genommen, die neben Richard Wagner auch Ludwig van Beethoven gewidmet sein wird. Im Hinblick auf das Ziel der Detmolder Wagner-Woche, die auf die Bayreuther Festspiele vorbereiten will, werden im nächsten Jahre die Aufführungen an fünf Tagen der gesamten Oeffentlichkeit zugänglich sein, während an drei bis fünf Tagen die Aufführungen in mehr geschlossener Form für größere Betriebe vorbehalten bleiben sollen. Nach dieser Richtung hin sind bereits jetzt Verhandlungen wegen Beteiligung der Gefolgschaften mit Betrieben der verschiedenen umliegenden Städte aufgenommen worden.

Wiener Burgtheater bei den Sudetendeutschen. Anläßlich der Feier des 70jährigen Bestehens des Deutschen Museumsvereins in Gablonz und der Eröffnung der Ausstellung „Kultur und Arbeit im Isergebirge" gab ein Ensemble des Wiener Burgtheaters unter Leitung von Philipp von Zeska ein Gastspiel im Gablonzer Stadttheater. Zur Aufführung gelangten Bernard Shaws Komödie „Die Millionärin", Walter Leonhards Kriminalkomödie „Runder Tisch" und das Lustspiel „Kontuschowka" von Axel Nielsen.

Ein Pionier des deutschen Puppentheaters 60 Jahre. Am 19. Juli konnte der bekannte Baden-Badener Maler und Graphiker Ivo Puhonny, der in aller Welt durch sein 1911 gegründetes Marionettentheater bekannt geworden ist, sein 60. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar hat mit seinem unter Leitung von Ernst Ehlert stehenden Theater dadurch, daß er Figuren und Dekorationen selbst schuf und die Möglichkeiten der Puppe genau erkannte, einen einheitlichen künstlerischen Eindruck wachgerufen, der das Puppenspiel zum Erleben werden läßt. Puhonny war einer der ersten Künstler, die schon vor vierzig Jahren auf dem Gebiet der Reklame tätig waren. Er hat hier wichtige und weiterweisende Pionierarbeit geleistet.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „Hakenkreuzbanner")

Schwere Unwetter im Hochschwarzwald

* Donaueschingen, 20. Juli. Das Unwetter am Samstag hat auch im Bezirk Donaueschingen erheblichen Schaden durch Hagelschlag angerichtet. Die Hagelkörner fielen großenteils in Taubeneigröße. Die Kornfelder, die dieses Jahr einen besonders guten Ertrag versprachen, liegen niedergewalzt da. Ebenso haben die Obstbäume, die Kartoffel- und Rübenfelder in den betroffenen Gegenden großen Schaden erlitten.

*

* Neustadt, 20. Juli. Samstagabend ging über dem Feldberg ein schweres Gewitter nieder, das mit viertelstündigem Hagelschlag verbunden war. In den Laubwäldern wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. In Titisee wurden etliche Bäume entwurzelt.

Kriegskamerad Pferd

* Villingen, 20. Juli. In überaus feierlicher Weise fand gestern nachmittag die Ehrung von 29 Kriegspferden aus dem Bezirk Villingen statt. Auf dem festlich geschmückten Benediktinerplatz hatten sich neben zahlreichem Publikum Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates, der Stadt und des Kyffhäuserbundes eingefunden, während die nationalen Formationen Spalier bildeten. Veterinärarzt Dr. Dietz wußte in einer packenden Ansprache die Verdienste des Pferdes um Volk und Vaterland im Kriege darzulegen, wie auch Major Mosdorff die Leiden und Leistungen der Pferde im Kriege trefflich zu schildern wußte. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden wurde den Pferden das Ehrenschild „Kriegskameraden" angehängt und ihren Besitzern je eine größere Haferration zugeteilt.

Württemberger Gäste der Stadt Freiburg

Freiburg, 20. Juli. Samstagabend traf in Freiburg die gesamte Belegschaft der Hohnerwerke, Trossingen in Württemberg, in Stärke von etwa 1200 Mann mit über hundert Autobussen in Freiburg ein. Freiburg erlebte damit den bisher größten Betriebsausflug, der von einem badischen oder württembergischen Werk organisiert wurde.

Viktor Lutze kommt nach Freiburg

* Freiburg, 20. Juli. Wie wir soeben erfahren, wird der Stabschef der SA, Pg. Viktor Lutze, am 22. und 23. August zu einer Besichtigung der Brigade 54 (Schwarzwald-Süd) nach Freiburg kommen.

Auslandsdeutsche Gäste an der Bergstraße

Bensheim a. d. B., 20. Juli. Von der Einwohnerschaft herzlich begrüßt, trafen am Samstagabend in Bensheim 60 auslandsdeutsche Ferienkinder aus Italien ein, die sich sechs Wochen lang in der deutschen Heimat erholen und kräftigen wollen. Ein Teil der Kinder verlebt die Ferien in Lindenfels, weitere wohnen in Schönberg im Schönberger Tal, andere in Lorsch und etwa 30 Kinder erholen sich in Bensheim selbst.

Brandstiftung

Honau (Amt Kehl), 20. Juli. Vor einigen Tagen hat hier eine Landwirtsehefrau ihr Wohnhaus vorsätzlich in Brand gesetzt. Der Brand konnte gelöscht werden, ehe großer Schaden entstand. Die Täterin, die verhaftet wurde, hat die Tat eingestanden.

Selbstmord an der Kehler Rheinbrücke

Kehl, 20. Juli. Am Samstag verübte der Führer eines auswärtigen Personenkraftwagens, während er auf dem Parkplatz vor der Rheinbrücke hielt, Selbstmord durch Erschießen. Der junge Mann war sofort tot; die Hintergründe, die zu diesem Verzweiflungsschritt geführt haben mögen, sind noch nicht geklärt. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, der Kraftwagen sichergestellt.

Opfer des Sturms auf dem Bodensee

Vier Menschen ertrunken / Ein Paddelbootfahrer vermißt

Friedrichshafen, 20. Juli. Zu den schweren Unglücksfällen am Samstagabend auf dem Bodensee erfahren wir folgende Einzelheiten: Von Kreuzlingen (Schweiz) aus befanden sich zwei Ruderboote auf der Fahrt zur Schloßbeleuchtung nach Meersburg. Die beiden Boote wurden in der Konstanzer Bucht vor Horn vom Sturm überrascht. Eines der Boote kenterte sofort und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Ein Mann kam dabei unglücklicherweise unter das Boot und ertrank sofort. Die übrigen drei Insassen schwammen dem kieloben treibenden Boot zu und hielten sich an demselben eineinhalb Stunden fest, bis sie von einem Rettungsboot aufgefunden wurden.

Das zweite Boot mit fünf Insassen füllte sich durch die überschlagenden Wellen mit Wasser und alle fünf Personen stürzten in den See. Eine 48 Jahre alte Frau Reichert aus Mannheim versank sogleich, während die übrigen sich durch Schwimmen zu retten suchten. Nach einer Viertelstunde jedoch ertrank auch die aus Kreuzlingen stammende Frau Mayer und längere Zeit darauf ihr Gatte. Die letzten zwei Insassen des Bootes (Schweizer) hielten sich bis früh vier Uhr an dem zerschellten Boote fest. Vor Hagnau wurden sie von Rettungsbooten geborgen.

Ein schweizerisches Paddelboot verunglückte ebenfalls. Von den beiden Fahrern konnte sich das 15 Jahre alte Mädchen Aebersold aus Kreuzlingen durch Schwimmen retten; es entledigte sich im Wasser seines Trainingsanzuges und erreichte glücklich das Ufer von Meersburg. Der Mitfahrer, der als guter Schwimmer bekannt ist, wird bis jetzt vermißt. — Von den Leichen der Ertrunkenen konnte noch keine geborgen werden.

Das Heppenheimer Ehrenmal eingeweiht

Ein stolzer Tag für Heppenheim / Der Weiheakt war festlich gestaltet

R Heppenheim, 20. Juli. Die Einweihung des Heppenheimer Ehrenmals fand gestern, Sonntag, in feierlicher Weise statt. Der Platz des Denkmals, der ehemalige Gräff-Platz, der bisher etwas verwildert dalag, war in eine gärtnerische Anlage verwandelt worden. Um die granitene Rotunde des Denkmals standen zehn Fahnen, vor dem neuen und dem siebziger Ehrenmal hielt SS die Ehrenwache. Als Vertreter des Gauleiters nahm Kreisleiter Ruppert an der Einweihung teil. SA, SS und NSKK hatten Ehrenstürme gestellt und die Kriegerkameradschaften waren aus der ganzen Umgegend erschienen, so daß weitere 50 Fahnen im Wind flatterten. Als Vertreter der Reichswehr war eine Offiziersabordnung vom Infanterie-Regiment 97 in Darmstadt erschienen.

Nachdem der Kreismusikzug den Choral „Wir treten zum Beten" gespielt hatte, leitete der Heimatdichter, Lehrer Holzamer, der Autor des Festspiels „Anno 1813", den Weiheakt mit einer eigenen, aufrüttelnden Dichtung ein, die der Weihe Vorspruch war. Nach einer Begrüßungsansprache des Ortspropagandaleiters Falter ergriff Gauamtsleiter Ziegler das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das Ehrenmal über seinen örtlichen Rahmen hinaus zugleich ein Ehrenmal für die zwei Millionen sei, die auf dem Feld der Ehre geblieben seien. Mit ihrem Opfertod haben die Gefallenen den Grundstock geschaffen für die neue Zeit. Im Feld sei der Sozialismus der Tat entstanden, der nationale Sozialismus. Dieser Ehrentag solle ein stolzes Bekenntnis zum Nationalsozialismus sein. Er bedeute aber auch die Verpflichtung, den Hinterbliebenen Kamerad und Bruder zu sein.

Hierauf fiel die Hülle des Denkmals, und während die Namen der Gefallenen verlesen wurden, spielte die Musik, läuteten die Glocken, senkten sich die Fahnen und hallten Böllerschüsse vom Schloßberg herunter. Ein Massenchor der vereinigten Heppenheimer Männerchöre, unter Leitung von Lehrer Wolf, leitete zu den Kranzniederlegungen über. Bürgermeister Schiffers nahm das Ehrenmal in die Obhut der Stadtverwaltung, sprach vor allem dem Erbauer, Professor Körnig (Mainz), den Dank aus und legte namens der Stadt, des Verkehrsvereins und des Heimatvereines Kränze nieder. Darauf hielten noch Oberleutnant Krömelbein (Darmstadt), Admiral Maier, Ortsgruppenleiter Koch u. a. m. kurze, kernige Ansprachen.

Die Rebschädlingsbekämpfung setzt ein

Eine Bekanntmachung des Badischen Weinbauinstitutes in Freiburg

Freiburg i. Br., 20. Juli. Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg gibt folgendes bekannt:

Mit Beginn der zweiten Julihälfte hat der Sauerwurm-Mottenflug eingesetzt, besonders in Gebieten, in welchen der bekreuzte Traubenwickler vorkommt. Wenn auch der Flug nicht stark ist, so muß doch die Sauerwurmbekämpfung im letzten Julidrittel durchgeführt werden, damit bei ungünstigem Herbstwetter der Sauerwurm keinen Schaden anrichten kann und dann infolge Traubenfäulnis eine zu frühe Lese einsetzen muß. Da auch die Blattfallkrankheit in schlecht gespritzten Rebstücken stärker um sich greift und bei dem augenblicklich starken Wachstum der Reben selbst in gut gespritzten Rebstücken viele Blätter jetzt nicht mehr genügend gegen die Angriffe des Pilzes geschützt sind, wird man die Sauerwurmbekämpfung mit einer weiteren Peronosporabekämpfung verbinden und dabei vor allem darauf achten, daß die Träubchen gründlich gespritzt werden.

Nach einer reichsgesetzlichen Anordnung dürfen nach dem 31. Juli unter keinen Umständen arsenhaltige Spritzmittel im Weinbau angewandt werden. Wer hiergegen verstößt, hat empfindliche Bestrafung zu gewärtigen.

Wo man beabsichtigt, Tafeltrauben zu verkaufen oder einen Teil der Ernte zu Süßmost zu verarbeiten, ist es unbedingt ratsam, zur Sauerwurmbekämpfung überhaupt keine Arsenmittel mehr zu verwenden, sondern der Kupferbrühe ein Berührungsgift wie Nikotin (1,5 Kilogramm 10prozentiger Tabakextrakt auf 100 Liter Kupferbrühe, oder ein nikotinhaltiges Fertigpräparat nach Gebrauchsanweisung) zuzusetzen, oder man fügt der fertigen Kupferbrühe ein pyrethrumhaltiges Präparat nach Gebrauchsanweisung bei. Dann erhält man gesundheitlich ganz einwandfreie Trauben und Moste. Mit solchen Brühen darf auch nach dem 31. Juli gespritzt werden. Wo dagegen mit Sicherheit die Trauben gekeltert und der Most zu Wein verarbeitet wird, kann man auch mit brauchbaren arsenhaltigen Kupferbrühen spritzen, aber nur bis zum 31. Juli.

Wo die Gefahr der Trauben-Stielfäule besteht, setzt man auf je 100 Liter fertige Spritzbrühe noch 150 Gramm in wenig heißem Wasser gelöste gute Oelschmierseife zu.

Aus dem ganzen Lande wird verstärktes Auftreten des echten Mehltaus (Oidium) gemeldet. Deshalb müssen die Reben alsbald, bei nicht zu heißem Wetter, leicht geschwefelt werden. Bei heißem Wetter in den Abendstunden schwefeln.

Jungreben müssen weiterhin alle 8 bis 10 Tage bis Ende August mit kupferhaltigen Brühen, vor allem auf den Blattunterseiten, gespritzt werden.

Das „Muskelkraftflugzeug" unsanft gelandet

Ein großer Betrugsprozeß vor dem Konstanzer Schöffengericht

Konstanz, 20. Juli. Mit Erfindungen hat sich im allgemeinen das Patentamt zu befassen. In diesem Falle aber war für die „Erfindung" des „Muskelkraftflugzeuges" mehr das Strafgericht zuständig, denn es handelte sich weniger um eine epochemachende Neukonstruktion eines Flugzeuges als um groß angelegte Betrügereien des 25jährigen Josef Ade aus Ueberlingen und des 44jährigen Friedrich Claß aus Maulburg.

Bereits vor über zwei Jahren gründete der Angeklagte Ade in Konstanz-Petershausen ein Internationales Büro zur Verwertung von Erfindungen. In seinen Plänen war der Angeklagte nicht kleinlich, es handelte sich immer gleich um Millionen-Projekte. Seine auf glatten Betrug aufgebauten „Erfindungen" begannen mit einer angeblichen Methode, die den Fensterputzern das Leben leicht machen sollte. Dann war es eine „Munitionserfindung", die finanziert werden sollte. Als diese „Erfindung" nicht mehr zog, waren es Kaffewürfel, auf die angeblich bereits Millionen-Bestellungen vorlagen, die finanziert werden mußten.

Den Höhepunkt der Betrügerei bildete dann die „Erfindung des Muskelkraftflugzeuges". Zur Unterstützung seines Schwindels hatte Ade ein einfaches Flugmodell mit einem Gummizug herstellen lassen, um die Leute zu bluffen. In Zeitungsanzeigen suchte er die Volksgenossen für diese „epochemachende Erfindung" zu interessieren. Den Leuten, die sich bei ihm meldeten, erzählte er einen ganz phantastischen Roman über seine „Erfindung", der unbedingt der Nobelpreis, der italienische Preis und der deutsche Preis zugesprochen werde.

Während Ade bei seinen früheren „Erfindungen" zur Finanzierung von seinen „Interessenten" Beträge von 100 bis 600 Reichsmark kassierte, die er nie wieder zurückzahlte, gelang es ihm bei seinem letzten großen Betrug von drei Seiten 1500 Reichsmark und 3700 Reichsmark zu ergaunern. Ein Singener Bürger, dem Ade 4000 Reichsmark herauszulocken versuchte, traut der Sache nicht und trat vom Vertrag zurück. Ade versprach seinen Opfern neben einer guten Anlage des Kapitals auch aussichtsreiche Stellungen bei der neuen „Muskelkraftflugzeuggesellschaft".

Nach neunstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte Ade wegen Betrugs in fortgesetzter Tat zu zwei Jahren Gefängnis abzüglich vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Mitangeklagte Friedrich Claß, der von den Machenschaften Ades Kenntnis hatte, erhielt sieben Monate Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft.

Heimatfeste der Südpfalz

Vom Madenburgfest in Landau

Landau, 20. Juli. Bei überaus günstigem Wetter wurde am Sonntag das Madenburgfest auf einem der schönsten Aussichtspunkte der Südpfalz in herkömmlicher Weise gefeiert. Die Madenburg, die Burg der Landauer, wies überaus starken Besuch aus Landau und den Dörfern des Klingbachtales auf. Der „Bellemer Heiner" trug die Geschichte der Madenburg in Prosa vor. Der Vorstand des Madenburg-Vereins, Kreisleiter Bachmann, sprach herzliche Begrüßungs- und Dankesworte. Trachtengruppen von Klingenmünster und Landau führten wohlgelungene Volkstänze auf, und die Standartenkapelle 18 trug mit ihren Musikdarbietungen sehr zum guten Gelingen des Festes bei. Lange noch saß man beisammen und vergnügte sich bei Tanzveranstaltungen und sonstigen Volksbelustigungen, bei denen jung und alt frohe Gemeinschaft feierten.

*

Ein Fest der Schiffer und Fischer

In Neuburg am Rhein wurden alte Sitten und Bräuche der Fischer und Schiffer, das Leben und Treiben auf dem Rhein, einer vielhundertköpfigen Besucherschar dargeboten. Der Heimatverein des Fischer- und Schifferdorfes hatte ein Fest aufgezogen, das neben heimatlichem Brauchtum auch die berufliche Tätigkeit der Bewohner in bester Weise veranschaulichte. Am Sonntagvormittag stiegen die einzelnen Wettbewerbe wie Preisangeln, Preis-Angelwerfen und Preisangeln für Laien, welch letzteres besonders starken Zuspruch fand. In dem Festzug, der sich nachmittags durch das Dörfchen bewegte, sah man die Gebrauchsgegenstände, mit denen der Schiffer ausgerüstet sein muß. Hierauf gab es am Rhein ein frohes Schifferstechen, Schau- und Preisangeln, Schau-Angelwerfen, Wettschwimmen, Wettrudern, Wasserballspiele, Preispaddeln, Wettrudern und sonstige Volksbelustigungen wie Wellenreiten, Mastlaufen usw. Großes Interesse fand die Vorführung des in alter Zeit auch in Neuburg betriebenen Goldwaschens aus dem Rhein sand. Auch die Ausstellung, in der Schiffsmodelle und zahlreiche Rheinfische in Aquarien zu sehen sind, erfreute sich starker Besucherzahlen. Am Abend wurde, verbunden mit bengalischem Feuerwerk, eine Fahrt auf der Lauter veranstaltet.

Vorschätzung der badischen Heuernte

Die soeben durchgeführte erste Vorschätzung der deutschen Heuernte (1. Schnitt) zu Anfang Juli 1936 ergab für Baden bei Klee einen Hektarertrag von 49,5 Doppelzentner, bei Luzerne von 49,6 Doppelzentner, bei Wiesen ohne Bewässerungsanlagen von 42,6 Doppelzentner und bei Bewässerungswiesen einen solchen von 47,6 Doppelzentner. Die badische Anbaufläche von Klee betrug im Jahre 1936 45 500 Hektar, von Luzerne 32 100 Hektar. Wiesen ohne Bewässerungsanlagen wurden nach der ersten Vorschätzung in Baden 226 500 Hektar und in Bewässerungswiesen 49 800 Hektar ermittelt.

Vorschätzung der Raps- und Rübsenernte

In Baden war im Jahre 1936, wie sich aus der jetzt veröffentlichten Vorschätzung der Raps- und Rübsenernte zu Anfang Juli 1936 durch das Statistische Reichsamt ergibt, eine Fläche von 1514 Hektar mit Raps bestellt, der Hektarertrag wird hieraus auf 14,3 Doppelzentner geschätzt, bei Winterrübsen auf 11,6 Doppelzentner bei 217 Hektar Anbaufläche und bei Sommerrübsen auf 8,6 Doppelzentner bei einer Anbaufläche von nur 22 Hektar.

Gesteigerter Fremdenverkehr

Baden-Baden, 20. Juli. Nach der von der Bäder- und Kurverwaltung herausgegebenen Besucherstatistik für die Zeit vom 1. Januar bis 15. Juli d. J. betrug die Gesamtzahl der Fremdenbesucher 64 454, darunter 11 840 Ausländer. In der gleichen Zeit des Vorjahres war die Gesamtzahl 54 593 mit 10 233 Ausländern. Die Steigerung des Fremdenbesuches gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt 10,7 Prozent. Der Anteil der Ausländer am Gesamtbesuch beträgt in diesem Jahre 19,6 Prozent gegenüber 18,7 Prozent im Jahre 1935.

Volksfest in Ingenheim

Als größere Veranstaltung der diesjährigen Fremdensaison wird am 25. und 26. Juli d. J. in Ingenheim a. d. B. das Ingenheimer Volksfest gefeiert. Es wird der Unterhaltung, dem Frohsinn und der Stimmung bei Musik, Wein und Tanz in reichlichem Maße Rechnung tragen.

Großzügige Illuminationen durch Tausende von Lämpchen in buntem Farbengemisch werden an diesen Tagen in den Gärten, von den Fenstern und Veranden aller Villen und Häuser unseres Kurortes das Auge der Gäste und Besucher erfreuen. Der ganze Ort wird in einen farbenprächtigen Lustgarten umgewandelt werden. Rummelplätze mit aller Art Vergnügungsstätten werden zur Unterhaltung und Frohsinn beitragen helfen. Das Fest steht unter dem Schutze der Gemeinde und des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Ingenheim.

Die humanste Tat der Menschheit

Das Erbgesundheits-Obergericht München hat in einer grundsätzlichen Entscheidung zum Gesetz über die Verhütung erbkranken Nachwuchses Einwendungen gegen die Unfruchtbarmachung aus religiösen Gründen als unbeachtlich zurückgewiesen. Der Beschwerdeführer hatte ausgeführt, daß die Unfruchtbarmachung gegen die Forderung seines Gewissens und seines Blutes verstoße und aus religiösen Gründen nicht erlaubt sei. Das Erbgesundheits-Obergericht stellt demgegenüber in seiner Entscheidung, die von der Juristischen Wochenschrift veröffentlicht wird, fest, daß die Forderung, erbkranken Menschen die Zeugung anderer ebenso kranker Nachkommen unmöglich zu machen, eine Forderung klarster Vernunft sei und in ihrer planmäßigen Durchführung die humanste Tat der Menschheit bedeute. Sie werde Millionen von Unglücklichen unverdiente Leiden ersparen, in der Folge aber zu einer steigenden Gesundheit überhaupt führen. Gerade sittliche und religiöse Betrachtungen müßten daher unbedingt zur Bejahung dieses Gesetzes führen.

MARCHIVUM

Unser Strandbadbericht

12 000 am Samstag — 7500 am Sonntag

Zwanzig Grad im Schatten zeigte am Samstagvormittag bereits das Thermometer an, und mit 33 Grad erreichte es am Nachmittag eine Rekordhöhe. Kein Wunder, daß das Abkühlungsbedürfnis recht groß war und daß vor allem das Strandbad eine große Anziehungskraft ausübte. 12 000 Badegäste durfte man registrieren, von denen 400 mit Fahrrädern gekommen waren. Als kurz nach 18 Uhr einige Regentropfen auf eine Aenderung des Wetters aufmerksam machten, setzte ein allgemeiner Rückzug ein, der aber noch nicht ganz beendet war, als das Unwetter losbrach. Waren doch auch noch in den Abendstunden Badegäste erschienen, um sich durch ein abendliches Bad zu erfrischen.

Am Sonntag fand dann das Strandbad weit weniger Beachtung, denn Gewitter und Wolkenbruch hatten eine merkliche Abkühlung gebracht, und dann tauchten in den Vormittagsstunden immer wieder Wolken auf, so daß man wenig geneigt war, sich den eventuellen Launen des Wetters auszusetzen. Die weitere Besserung des Wetters am Nachmittag brachte neuen Auftrieb, so daß immerhin noch 7500 Besucher zusammenkamen. 2400 Fahrräder standen auf den Abstellplätzen und 120 Kraftfahrzeuge benützten den Parkplatz. In 18 leichteren Fällen mußten die Sanitäter helfend eingreifen.

Durch den hohen Rheinwasserstand verlief die Wasserlinie in der Mitte des Strandbades längs des oberen Betonlaufes, während am Anfang und Ende des Strandbades nicht nur der Betonlauf, sondern auch ein Teil der Liegewiese unter Wasser stand. Bei einem Massenbetrieb hätte diese Einschränkung des Platzes eine drangvolle Enge hervorgerufen! Obgleich der Anlegeponton und ein großer, dahinter befindlicher Geländestreifen unter Wasser stand, verkehrten die Bäderdampfer. Für die Fahrgäste hatte man über das überschwemmte Gebiet hinweg einen Steg gebaut, so daß man trockenen Fußes den Dampfer verlassen und erreichen konnte.

Die Rudermeister kommen heute abend

Bei den Deutschen Rudermeisterschaften in Berlin-Grünau wurden der Zweier ohne Steuermann vom Mannheimer Ruder-Club und der Vierer mit Steuermann von der Renngemeinschaft „Amicitia"/Ludwigshafener RV Deutscher Meister. Die Meisterruderer treffen heute abend 7.54 Uhr mit dem Berliner D-Zug am hiesigen Hauptbahnhof ein. Den Ruderern wird ein großer Empfang bereitet werden. Hierzu ist die gesamte Mannheimer Bevölkerung herzlichst eingeladen. Näheres im Sportteil.

Die NS-Kulturgemeinde ruft zu den Ladenburger Freilichtspielen

Auf dem Ladenburger Marktplatz wird auch in diesem Jahr wieder ein Freilicht- und Heimatspiel aufgeführt, das der Ladenburger Heimatdichter Cornel Serr geschrieben hat, betitelt „Der Bundschuh ruft". Die Spiele finden noch im Juli sowie im Monat September statt. Für die Aufführung am kommenden Sonntag, 26. Juli, 18 Uhr, erhalten die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde sowie Angehörige von Betrieben Karten zum ermäßigten Preis von 50 Pfennig für jeden Platz. Bei genügender Beteiligung wird ein verbilligter Sonderzug der OEG nach Neckarhausen eingelegt. Die Meldungen sind umgehend bei der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Rathausbogen 37, vorzulegen.

Großes Waldfest auf dem Pfingstberg

Die Nähe des herrlichen Waldes beim Pfingstberg war für die Rheinauer gar zu verlockend, nach dem allgemeinen Sommerfest noch ein Waldfest steigen zu lassen. Man machte zwar recht bedenkliche Gesichter, als nach den umfangreichen Vorbereitungen am Samstagabend die Einwässerung durch einen Wolkenbruch erfolgte; aber die Mienen hellten sich mit einem Schlage auf, als am Sonntag die Sonne zeigte, daß sie auch etwas zu bestimmen hat. Für das Waldfest selbst hätte man sich kein schöneres Wetter denken können: blauer Himmel, strahlende Sonne und ein leichter Wind, der keine Hitze aufkommen ließ. Der Wald unmittelbar hinter der schmucken Pfingstbergsiedlung war am Sonntagnachmittag mit fröhlichem Treiben erfüllt und wer einmal dem Waldfest einen Besuch abgestattet hatte, der dehnte diesen Besuch auch auf längere Zeit aus. Rund um die aufgeschlagene Tanzfläche standen die langen Tische und Bänke, an denen man es sich wohl sein ließ, während die Musik auf einer kleinen Erhebung ihren Platz gefunden hatte. Wer mehr am Lagern im Walde seine Freude hatte, brauchte gar nicht weit gehen, denn überall war ja Lagerplatz, so wie es sich für ein richtiges Waldfest gehört. Frisch vom Faß floß der Gerstensaft und damit auch niemand Hunger zu leiden brauche, dampfte unentwegt der Wurstkessel.

An Abwechslung mangelte es nicht. Auf der Kegelbahn trafen sich Meister im Kegeln und solche, die es werden wollen, während an der Schießbude nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Jugend ihre Treffsicherheit erprobte. Daß weder eine Schiffschaukel noch ein Kinderkarussell bei diesem Waldfest fehlen durfte, war selbstverständlich und wer schließlich für diese Dinge nicht zu begeistern war, der konnte sein Glück an der Tombola versuchen.

Bannsportfest der HJ — ein stolzer Erfolg

Das Stadion im Zeichen der Jugend / Der neue Bannführer wird eingeführt / Ansprache des Gebietsführers

Die Fahnen der Hitler-Jugend flatterten am gestrigen Sonntag neben den Bannern des Dritten Reiches an den hohen Fahnenmasten des Mannheimer Stadions. Die HJ und das Deutsche Jungvolk hatten von Mannheims größter und schönster Sportstätte an diesem Tage Besitz ergriffen, um das Bann- und Jungbannsportfest des Bannes 171 zu begehen.

Ein wirkungsvoller Rahmen

Zahlreiche Zuschauer hielten die Plätze auf der Tribünenseite dicht besetzt und auch die Ehrenloge war gefüllt mit Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Schule, der Stadt usw. Und auf den übrigen Rängen hatten in wohlausgerichteten Kolonnen die Gefolgschaften der HJ und des DJ Aufstellung genommen, so daß eine wirkungsvolle Umrahmung der Geschehnisse auf dem prächtigen Kampffeld des Stadions geschaffen war. Gesteigert wurde noch diese Wirkung durch die vielen Fahnen der HJ und die schwarzen Banner des DJ mit der weißen Siegrune, die nach dem feierlichen Fahneneinmarsch sich links und rechts neben dem Fahnenmast auf der der Tribüne gegenüberliegenden Seite aufbauten und einen malerischen Hintergrund abgaben.

Reibungslos vollzog sich dieser Aufmarsch und ebenso reibungslos wurde das umfangreiche Programm abgewickelt. Alles klappte wie am Schnürchen. Ein Verdienst des Leiters der KS-Stelle, Rähle, der das ganze Geschehen vom Mikrofon aus auf der Tribüne dirigierte. Auch Gebietsführer Friedhelm Kemper war zu dem großen Tag der Mannheimer HJ und DJ gekommen, zur Freude seiner jungen Gefolgschaftsleute, die mit einem donnernden „Heil Gebietsführer" dieser Freude lauten Ausdruck gaben. Sein Kommen hatte aber noch den besonderen Zweck, die Mannheimer HJ und das DJ von einem stattgefundenen Wechsel in der Führung Kenntnis zu geben. Der bisherige Oberbannführer Kowarik ist nach Berlin in die Reichsjugendführung berufen worden und seine Stelle nimmt nun Bannführer Merz aus Lahr ein. Sicherlich hat der Gebietsführer, wie auch jeder der Anwesenden die Ueberzeugung mit nach Hause genommen, daß in der Mannheimer HJ alles aufs Beste bestellt ist. Die dreistündigen Darbietungen verschiedenster Art gaben einen Ausschnitt von der überzeugenden Weise der Erziehung der heutigen Jugend zu lebensfrohen und kämpferischen Menschen.

Unbändige Lebensfreude

Das war der nachhaltige Eindruck, den die kämpferischen Spiele des Jungvolkes bei den Zuschauern hinterließen. So mancher Alte unter den Zuschauern wurde wieder jung für eine kurze Zeit, als er diese Jugend bei ihrem Treiben sah, aus dem eine unbändige Lebensfreude sprach. Wie herzlich klang doch das Lachen aus den Zuschauerreihen über die drollig wirkenden „Unfälle", die bei den Wagenrennen, den römischen Wagenrennen, beim Hindernislauf usw. passierten. Wie freute man sich doch mit den Pimpfen, wenn sie nach dem vom Hornisten geblasenen Angriffssignal der deutschen Infanterie: „Kartoffelsupp, Kartoffelsupp . . ." mit Kampfgebrüll und Toben sich in die Massenreiterschlacht stürzten oder die vorher sorgsam aufgebaute Burg in strategisch wohldurchdachtem, trotzdem aber nicht weniger geräuschvollem Angriff stürmten, die schwache Verteidigung der Burg „niedermachten" und triumphierend mit der erbeuteten Fahne abzogen. Und wenn bei diesen Kämpfen der eine oder andere wirklich einmal eine kleine Schramme davontrug, so machte das keinem etwas aus. Lachen und Frohsinn, das ist das Kennzeichen dieser Kampfspiele, denen doch ein tiefer Sinn innewohnt. Diese Generation läuft nicht mit duckmäuserisch-niedergeschlagenen Augen in der Gegend herum. Nein, mit offenem Blick, selbstbewußt und kampffroh wird sie immer durchs Leben gehen. Ein freies Geschlecht durch wehrhaften Sinn.

Früh übt sich . . . Aufn.: Banzhaf (2)

Stimmungsbild vom Bannsportfest des Bannes 171 der HJ.

Sportliche Kämpfe der HJ

Die HJ wartete mit reinen Sportkämpfen auf. Hauptsächlich die Staffeln boten sehr spannende Kämpfe, und auch das wehrsportliche Massenkeulenweit- und Zielwerfen konnte sehr gefallen. Den stärksten Eindruck hinterließen indessen die tadellos dargebotenen Freiübungen. Mit den Boxkämpfen wird der sachlich geschulte Beobachter weniger zufrieden gewesen sein, sofern er besonders auf Technik Wert legt. Aber darauf kam und kommt es hier ja auch gar nicht an. Mit herzerfreuender Frische droschen die Jungen, mit den Boxhandschuhen bewaffnet, aufeinander los und schenkten sich nichts in den Dreirundenkämpfen. Kämpferischen Sinn erwecken und stärken, ist ja auch hier der Zweck der Uebung. Immerhin kann man auch vom sportlichen und turnerischen Standpunkt aus mit dem Gebotenen zufrieden sein. Ein Keulenweitwurf von 63 Metern und einen Hundertmeterlauf in 11,4 Sek. können sich schon sehen lassen.

Gebietsführer Kemper spricht

Nach dem Aufmarsch der Formationen, mit dem die Kämpfe auf dem Feld ihren Abschluß fanden, richtete Gebietsführer Friedhelm Kemper das Wort an die HJ und das DJ. „Für uns, für die Jugend Adolf Hitlers, ist die körperliche Ertüchtigung nicht Selbstzweck, sondern auch nur ein Mittel zur Erziehung zur nationalsozialistischen Idee. Denn wir haben den Glauben, daß man körperliche und geistige Ertüchtigung nicht voneinander trennen kann. Wir müssen die Jugend so erziehen, daß ein Geschlecht heranwächst, das sich allen Erfordernissen des Lebenskampfes als gewachsen erweist. Die deutsche Jugend soll erzogen werden zum Glauben an Deutschland, zur Idee des Führers. Wir denken bei den Uebungen zur körperlichen Ertüchtigung an das Wort Adolf Hitlers auf dem letzten Parteitag: „Ihr sollt schnell sein wie die Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl".

Aufblühen soll ein freies, starkes Geschlecht, das das Schicksal der deutschen Nation auch zu tragen vermag. Es ist eure Pflicht, Geist, Seele und Körper in den Dienst der Nation zu stellen. In dieser Zeit gehört niemand sich selbst, sondern der Nation; darauf habt ihr zu achten. Jeden deutschen Jungen fordert das ewige Deutschland für sich. Dieser Idee dienen auch unsere Sportfeste, die keine bloße Spielereien sind. Ihr müßt in euch tragen den Glauben an euer Volk, an das ewige Deutschland und an die Weltanschauung eures Führers Adolf Hitler."

Der Gebietsführer gratuliert

Friedhelm Kemper beglückwünscht die Sieger nach Beendigung des Bannsportfestes auf dem Mannheimer Stadion.

Darauf nahm der Gebietsführer die Preisverteilung vor, und mit lachenden Gesichtern nahmen die Sieger aus seiner Hand Preis und Glückwunsch entgegen.

Noch einmal mahnte dann der Gebietsführer „Wir sind am Ende des Sporttreffens. Ihr in einem kurzen Schlußwort die Jungen: geht nun wieder in eure Pflichten zurück und erfüllt weiterhin diese Pflichten, wie eure Führer es auch tun. Dem Führer, dem ewigen Deutschland, dem unsterblichen deutschen Volk „Sieg Heil!" Begeistert hallte aus vielen hundert jungen Kehlen das Gelöbnis über das weite Oval. Die Fahnen marschierten ab. Die Ränge leerten sich. Die große Veranstaltung der Mannheimer HJ und des DJ war zu Ende.

Eck.

Verwirklichung des Rechts auf Arbeit

Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen / Beseitigung des Facharbeitermangels

Arbeitsamtsdirektor Dr. Kohl, der als Mitglied der Dienstgemeinschaft nationalsozialistischer Wirtschaftsfachleute in der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP über besondere Erfahrungen auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes verfügt, nimmt in der „Arbeitslosenhilfe" soeben zu der Frage der Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit Stellung und gibt in diesem Zusammenhang bemerkenswerte Anregungen für den künftigen Ausbau der Methodik des Arbeitseinsatzes.

Für die künftige Entwicklung des Einsatzes von Arbeitskräften kommt es in erster Linie darauf an, daß jedes einzelne Arbeitsamt von sich aus alle notwendigen Maßnahmen trifft, die eine Entstehung neuer Arbeitslosigkeit verhindern. In der Praxis ist diese Forderung nur durch eine engste und vertrauensvollste Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit allen beteiligten Stellen des Staates, der Partei und Wirtschaft zu verwirklichen. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft muß, wie Dr. Kohl weiter erklärt, hierbei so eng sein, daß jedes Arbeitsamt schon in dem Augenblick durch die Betriebsführer von beabsichtigten Entlassungen in Kenntnis gesetzt wird, in dem auch nur Erwägungen hierüber angestellt werden.

Wenn auf der anderen Seite das Arbeitsamt zum frühesten Zeitpunkt über Neueinstellungen und Aufträge unterrichtet wird, so sei damit bereits die Grundlage für einen planvollen und wirklich erfolgreichen Arbeitseinsatz geschaffen. Wie segensreich sich ein solches enges Hand-in-Hand-Arbeiten aller beteiligter Stellen und Kreise auswirkt, habe die Praxis bereits gezeigt. In Bremen beispielsweise sei es durch diese Methodik gelungen, eintausend frühere Metallverarbeiter aus ihrer bisherigen Tätigkeit in „ungelernten Berufen" wieder in das Metallfach zurückzuführen. Eine völlige Beseitigung des Facharbeitermangels, der mit dem zunehmenden Wirtschaftsaufschwung stärker in Erscheinung treten wird, ist auf dem Wege der Umschulung und engstem Zusammenwirken aller Stellen erreichbar.

Ist sommerlicher Staub „gefährlich"? Nach landläufiger Auffassung gilt der Staub, wie er namentlich im Sommer fast überall zu finden ist, als ein gesundheitsschädigendes Element. Wiederholte wissenschaftliche Forschungen haben ergeben, daß ein großer Teil des Staubes aus Ruß besteht. Aber auch viele mineralische Bestandteile, feinste Metallsplitter und Stoffasern sind in ihm zu finden. Besonders gefährlich erscheinen den meisten Menschen die zahllosen Bakterien, die in jedem Staub leben. Aber die Angst vor ihnen ist, wie Untersuchungen in der letzten Zeit gezeigt haben, meist ganz grundlos, denn durchaus nicht alle Bakterien sind Krankheitserreger. Der Staub ist ziemlich harmlos, und typische Staubkrankheiten kennt man ja auch meist nur unter bestimmten Verhältnissen als Berufskrankheiten. Im allgemeinen braucht man also vor dem gewöhnlich sommerlichen Staub keine Angst zu haben.

Wir wollen keinen Hurrapatriotismus, sondern Dienst am Volk: Werde Mitglied der NSV

MARCHIVUM

Die Polizei meldet:

41 Verkehrsunfälle in der vergangenen Woche. Im Lauf der vergangenen Woche ereigneten sich hier 41 Verkehrsunfälle, wobei 22 Personen verletzt und 45 Fahrzeuge aller Art beschädigt wurden. 3 Unfälle sind auf Trunkenheit der Fahrzeugführer zurückzuführen.

Am Sonntag 2 Verkehrsunfälle. Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und Nichteinhalten der rechten Straßenseite ereigneten sich hier am Sonntag 2 Verkehrsunfälle, wobei nur Sachschaden entstand.

Verkehrskontrolle. 155 Verkehrssünder mußten am Samstag bei Verkehrskontrollen teils angezeigt, teils gebührenpflichtig verwarnt werden. Wegen technischer Mängel wurden 3 Kraftfahrzeuge beanstandet.

Und noch einmal Wasser im Keller. Unsere Feuerwehr hatte gewißlich kein angenehmes und erfreuliches Wochenende. Der sonstige Freund der Feuerwehr, das Wasser, hatte es diesmal selbst zu toll getrieben, so daß die Wehr unermüdlich tätig sein mußte, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Selbst am Montagfrüh sah man eine Abteilung schon wieder bei der Arbeit des Kellerauspumpens, hatte sich doch in den Kellergeschossen des Neubaus der „Habereckl"-Brauerei soviel Wasser angesammelt, daß die Feuerwehr auch hier eingreifen und helfen mußte. Aber wie immer wurde die Wehr des Schadens schnell Herr und konnte die notwendigen Arbeiten bald beenden.

Der vierte Fünfhunderter

Nun ist auch der vierte Fünfhunderter gezogen worden. Am Sonntag war es, in dem Restaurant „Zum Kaiserring", wo ein brauner Glücksmann zum rechten Freudenboten werden konnte. Und nun ist bald der fünfte Fünfhunderter fällig. Wer wird der nächste Glückliche sein?

Betriebsausflug der Mannheimer Malzfabrik

Der diesjährige Betriebsausflug der Mannheimer Malzfabrik führte Führung und Gefolgschaft in gemeinsamer Autofahrt in den Nordschwarzwald. Herrenalb, Wildbad, Enzklösterle, Herrenwies, Bühlerhöhe und Baden-Baden vermittelten eine gewaltige Fülle von Eindrücken. Daß die Eindrücke keine oberflächlichen blieben, dafür hatte die Reiseleitung gesorgt, die angemessene Zeiten vorsah, um die Schönheiten mit Bedacht aufnehmen zu können.

Während des gemeinsamen Abendessens im Murgtal richtete der Betriebsführer Direktor C. Russelt freundliche Worte an seine Mitarbeiter mit dem Hinweis, daß der heutige Tag als Abschluß der Mälzkampagne 1935/36 gelte. In seiner Ansprache gedachte der Betriebszellenobmann Kilian des Führers in dankbaren Worten.

Die Stätten der Olympischen Spiele

Das Reichssportfeld, eine einzigartige Anlage deutscher Baugesinnung, wird den Lesern des neuen Heftes der Illustrirten Zeitung Leipzig (J. J. Weber, Leipzig) in einem mit prachtvollen Bildern versehenen Beitrag vor Augen geführt. Die nach ihrem Bestimmungszweck gegliederten Aufnahmen der monumentalen Bauten, wirksam ergänzt durch einen Lageplan des Reichssportfeldes, vermitteln einen ausgezeichneten Ueberblick über die Stätten der kommenden Kämpfe. In diesem Rahmen ist auch noch ein interessanter Bildbericht: „Olympia-Werbung in aller Welt" zu erwähnen, der beweist, daß Deutschlands Ruf an die Jugend der Welt auch in den entferntesten Erdteilen vernommen werden kann.

„Die Schlüsselgewalt im Mittelmeer" heißt ein aufschlußreicher Artikel, der die Hintergründe der z. Zt. in Montreux tagenden Dardanellen-Konferenz aufzeigt, und zum 400jährigen Todestag des Erasmus von Rotterdam beschäftigt sich ein Beitrag eingehend mit dem Leben und Werk des großen Humanisten. — Auch der „aktuelle Teil" berücksichtigt wieder ausführlich die Ereignisse aus aller Welt. Erweitert ist er in diesem Heft durch einen Bildbericht von der Zehnjahrfeier des Reichsparteitages in Weimar und den Festtagen in Heidelberg. Die Modenseite steht unter dem Motto „Sommerliche Eleganz" und im literarischen Teil findet der mit viel Beifall aufgenommene Roman Siegfried v. Vegesacks „Meerfeuer" seine Fortsetzung.

Orden und Ehrenzeichen sind für die Personalakten zu melden. In einem Runderlaß des Reichs- und preußischen Innenministers, der zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und preußischen Finanzministers ergangen und auch an die obersten Reichsbehörden, die Gemeinden usw. gerichtet ist, werden zur Ergänzung der Personalakten Bestimmungen getroffen. Danach haben die Behördenangehörigen, Beamte, Angestellte und Arbeiter, soweit nicht bereits geschehen, anzuzeigen, welche Orden und Ehrenzeichen ihnen verliehen worden sind. Auch bei künftigen Verleihungen ist dies mitzuteilen. Besitzzeugnis, Verleihungsurkunde oder sonstiger Ausweis ist vorzulegen.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, 21. Juli

Stuttgart: 6.00 Musik in der Frühe; 6.30 Frühgymnastik; 6.45 Konzert; 7.00 Nachrichten; 7.15 Konzert; 8.00 Blasmusik; 10.00 Musik; 11.00 Schubert-Konzert; 12.00 Musik am Mittag; 13.45 Nachrichten; 14.00 Musik; 15.00 Kammermusik; 16.00 Romantische Musik; 17.00 Tanz und Unterhaltung; 18.30 Klaviermusik; 19.00 Blasmusik; 20.00 Nachrichten; 20.10 Walzermusik; 21.00 Konzert von Richard Strauß; 22.00 Nachrichten; 22.30 Musik.

Der Hindenburgpark im Rosenfestzauber

Gelungene Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude" / Erfreulicher Massenbesuch

Wenn wir heute zurückblicken auf das in allen Teilen wohlgelungene Rosenfest der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Ludwigshafen im ideal gelegenen und festlich geschmückten Hindenburgpark, dann müssen wir anerkennen, daß dieses Fest eine wirklich großzügige Organisation aufzuweisen und den guten Geschmack zum Berater hatte. Es war nicht allein die herrliche Lage und Anlage des Hindenburgparks, welche die Volksgenossen nicht nur aus Ludwigshafen, sondern auch aus der ganzen Umgebung, vor allem auch aus Mannheim, in Massen erscheinen ließ, sondern die vorzügliche Festfolge, die wirkliche Genüsse verhieß, trug ihr Teil zu dem Massenbesuch des Rosenfestes bei.

Schon am Sonntagfrüh begann die Folge mit dem Aufstieg des Freiballons „Baden-Pfalz", der wie das Wetter, scheinbar noch nicht genau wußte, ob er sollte oder nicht. Aber schließlich packte er es doch und erhob sich endgültig in die sommerliche Luft, um unter Führung von Ballonsturmführer Dr. Schmitt seinen allen Zufällen offenen Weg einzuschlagen. Die Ballonverfolger machten sich gleichfalls auf den Weg, um der aufgeblasenen Konkurrenz auf seinen „verschlungenen" Pfaden zu folgen. Schließlich erreichte die Festbesucher am Abend die Nachricht, daß der Ballon glücklich in der Nähe Aschaffenburgs gelandet sei. Von 11 bis 12 Uhr konzertierte dann das Saarpfalzorchester und brachte Werke von Mozart, Kust, Delibes-Urbach, Waldteufel und Lehnhardt zu Gehör, für deren treffliche Wiedergabe herzlicher Beifall dankte.

Unterdessen hatte sich das Wetter immerhin soweit entschieden, daß es endgültig sein Feiertagsgesicht zur Schau trug, was den Veranstaltern und ihren Gästen nur recht sein konnte.

Am Nachmittag strömte eine festlich gestimmte Menge ununterbrochen in den Park, die sich vor allem vor der Konzertmuschel zusammenscharte, um hier einmal der Dinge zu harren, die laut Programm immerhin hochgespannte Erwartungen aufkommen ließen. Und wir freuen uns, hier feststellen zu können, daß diese Erwartungen in keiner Weise enttäuscht oder getrübt wurden.

Der Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Bolduan, hieß in einer Ansprache die in riesiger Zahl versammelten Volksgenossen herzlich willkommen und wies auf den Sinn des Festes hin, das ein ganzer Erfolg wurde. Feierliches Glockengeläute und Fanfaren Ludwigshafener Jungvolkpimpfe leiteten zum festlichen Empfang der Rosenkönigin über, die mit ihrer rosenbekränzten Begleitung in strahlender Schönheit einherzog. Ein Kinderballett von Ilse Ernst tanzte mit vieler Anmut das Menuett von Boccerini, dann erschien, von herzlichem Beifall begrüßt, Klaus W. Krause vom Nationaltheater Mannheim, der in launiger und humorvoller Weise die nicht immer leichte Rolle des Ansagers übernommen hatte. Der lyrische Tenor am Nationaltheater Mannheim, Koblitz, sang sich mit seinem warmen und leuchtenden Organ ebenso in die Herzen der Zuhörer wie Frl. Kaulmann. Ein Walzer von Lanner, von den Damen Broch und Pfeifer vom Nationaltheaterballett vorbildlich getanzt, fand, wie auch das reizende „Menuett" von Beethoven stürmischen Beifall. Nennen wir aus dem bunten Reigen der Vortragsfolge noch Ilse Ernst mit ihrem Ballett, das sich gleichfalls freundlicher Anerkennung erfreuen durfte. Die Darbietungen des Saarpfalzorchesters unter Musikdirektors Ernst Schmeißers bewährter Leitung wurden mit großem Beifall bedacht. Aber nicht nur vor der Konzertmuschel, wo für Sitzgelegenheit dieses Sorge getragen worden war, sondern auch im Tanzkaffee fanden noch bunte Darbietungen statt, wobei man auch ein Tänzchen riskieren konnte, wozu allerdings am Abend der Platz kaum noch ausreichen wollte. Aber auch die Darbietungen des Handharmonika-Clubs „Rheingold" und der Tanzkapelle Ottusch waren der Anerkennung der Interessenten sicher. Auf dem Festplatz entwickelte sich unterdessen ein rechter Festbetrieb, bei dem vor allem die Jugend auf ihre Rechnung kam. Aber auch für die Unterhaltung der Erwachsenen war Sorge getragen worden, und wer sich an einer Maß Bier und heißen Würstchen stärken wollte, hatte hier dazu Gelegenheit.

Am Abend fand das Sonderkonzert des Saarpfalzorchesters mit Rose Rösner-Berlin statt, das ein künstlerischer Erfolg war. Frau Rose Rösner sang mit ihrem strahlenden Sopran die Arie der Santuzza aus „Cavalleria rusticana" von Mascagni, zwei Lieder von Metzfessel, des ältesten deutschen Freiheitssängers, später dann noch „Solveys Lied" von Grieg und „An den Frühling" von Suppé. Begeisterter Beifall und ein Strauß Rosen dankten der Künstlerin.

Eine märchenhafte Sache war die Beleuchtung des Parks mit roten Lampions und Leuchtpfannen, die allerseits Bewunderung hervorrief. Dazu kamen die verschiedenen Orchester, die konzertierten, so daß überall ein schöner Eindruck hinterblieb.

Der Besuch hatte seine Höchstgrenze erreicht, und überall, wohin sich der Schritt lenkte, war lebhaftester Betrieb, beste Stimmung, wie es kein Wunder war bei einem solchen Fest, das nicht nur voller Harmonie, sondern voller Ueberraschungen steckte. Wirklich ein rechtes Volksfest im besten Sinne, bei dem wir Herrn Baas mit seiner Regie nicht vergessen wollen.

Schwimmen - wie es nicht sein soll

Sehr leicht kann sich Badefreude in Badeleid verwandeln

„Er kann weder schwimmen noch lesen!", sagten die Griechen im Altertum und taten mit diesen Worten einen untüchtigen Menschen ab. Es ist im Deutschland von heute nicht viel anders, sollte man meinen. Wenigstens für die Pimpfe und die Jungmädel klingt es wie ein schlechter Scherz, wenn man ihnen sagt, daß noch 1935 weit mehr als fünfzig Prozent aller Deutschen Nichtschwimmer waren! Das erklärt sich natürlich so, daß der größte Teil aller derjenigen, die heute in Deutschland älter als 30 Jahre sind, in seiner Jugend noch keinen regelrechten Schwimmunterricht genossen hat und daß einem großen Teil der deutschen Landbevölkerung auch heute noch immer keine ausreichenden Schwimmgelegenheiten zur Verfügung stehen.

Vollkommen anders ist es mit der jungen Generation. Kaum ein Junge oder Mädel im schulpflichtigen Alter wird heute nicht schwimmen können. Man kann also sagen, daß das Schwimmen tatsächlich zu dem eigentlichen Volkssport wird. Um so mehr muß man die Tatsachen beachten, die leicht Badefreude in Badeleid verwandeln können, die nicht den Körper stählen, sondern ihn schädigen.

Zum Schwimmen sind vor allen Dingen Voraussetzung ein gesundes Herz und gesunde Lungen. Weniger bekannt ist es, daß dem Schwimmenlernen möglichst eine ärztliche Untersuchung des Ohres vorausgehen soll, denn im Ohr befindet sich der Gleichgewichtsapparat. Dringt nun infolge irgendeiner Verletzung des Trommelfells Wasser ins Ohr, so wird leicht der Gleichgewichtssinn gestört, und die Gefahr des Ertrinkens ist gegeben. Hat man so den Körper sorgfältig geprüft, und ist alles für gesund befunden worden, dann frisch ans Werk, hinaus an den See, an den Fluß.

„Zur Beachtung! Baderegeln..." Mit Selbstverständlichkeiten scheinen diese Plakate beschrieben zu sein, und doch ist es gut, sich in ruhiger Stunde einmal mit diesen Dingen zu beschäftigen. Denn es ist noch lange nicht so, daß diese Regeln schon jedem Menschen in Fleisch und Blut übergegangen wären. Zum Beispiel das Abbrausen vor dem Bade in den Badeanstalten wird dem Kinde und später dem erwachsenen Menschen zur Selbstverständlichkeit werden, wenn man ihm klar macht, daß man sich ja auch nicht ungewaschen in ein frisch bezogenes Bett legt. Besonders den Kindern muß man mit solchem Beispiel erklären, was man in Badeanstalten und überhaupt beim Schwimmen und Baden nicht tun darf. Daß man sich nicht erhitzt ins kalte Wasser stürzt, daß man nicht mit gefülltem Magen baden soll, daß man sich gerade beim Schwimmen einer starken und genauen Selbstbeobachtung unterziehen soll.

Die Selbstbeobachtung des Körpers spielt gerade beim Schwimmen eine große Rolle, denn die Natur hat ja nicht alle Menschen gleich geschaffen. Der eine ist klein und dick, mit gutem Fettpolster ausgestattet, der andere hager und dünn. Der eine von kräftigem Körperbau, der andere schwächlich. Entsprechend ist es auch mit den inneren Organen. So kommt es, daß der eine frisch und munter aus dem Wasser steigt, während der andere, der doch nur die gleiche Zeit geschwommen ist, blaugefroren und völlig ermattet das Wasser verläßt. Oberster Grundsatz beim Baden und Schwimmen muß sein, daß jeder nur so lange im Wasser bleibt, wie er sich wohlfühlt.

Von weiteren Gefahren sei noch erwähnt das Baden in unbekannten Gewässern, die sehr oft moorigen Untergrund haben und Schlingpflanzen, Netze, Pfähle, alte Baumstämme oder ähnliche Gegenstände enthalten, die hinderlich oder gar lebensgefährlich sind. Es empfiehlt sich auch nicht, an unbekannten Stellen von reißenden Flüssen zu baden, denn gegen Strudel und starke Strömungen kämpft selbst der beste Schwimmer vergebens. Alles das, was hier vom Baden im Binnenlande gesagt ist, gilt sinngemäß natürlich auch für das Baden in der See.

Wenn jeder Mensch diese Baderegeln richtig beachtet und auch seine Mitmenschen darauf hinweist, nur dann wird die Zahl der Opfer verringert werden können, die alljährlich der „nasse Tod" fordert und durch die dem deutschen Volk unersetzlicher Schaden zugefügt wird.

H. W.

---

83. Geburtstag. Ihren 83. Geburtstag begeht heute, Montag, Frau Elisabetha Sack, F 7, 8, in guter Gesundheit. Frau Sack liest heute noch ihr „Hakenkreuzbanner" ohne Brille. Wir wünschen dem rüstigen Geburtstagskind noch einen recht sonnigen Lebensabend.

83. Geburtstag. Vinzenz Mechler, Seckenheimer Straße 52, begeht am Dienstag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 83. Geburtstag. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Julius Stumpp und seine Ehefrau Frieda geb. Bollinger feierten am Samstag das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Auto vom Zuge erfaßt

Ludwigshafen, 20. Juli. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag, den 19. Juli, um 13.45 Uhr, versuchte auf dem unbewachten Staatsstraßenübergang Speyer—Dudenhofen in Kilometer 2,275 der schmalspurigen Nebenbahn Neustadt a. d. Weinstraße—Speyer der Metzgermeister Willi Wolf aus Kaiserslautern mit seinem Personenkraftwagen kurz vor dem aus Richtung Speyer kommenden Personenzug 1940 den Uebergang zu überqueren. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive erfaßt und beschädigt. Der Fahrzeuglenker Wolf und sein Sohn, der neben ihm Platz genommen hatte, wurden verletzt. Sie wurden in das Krankenhaus nach Speyer verbracht. Der Kraftwagenlenker hat die vom Lokomotivführer abgegebenen Warnsignale nicht beobachtet.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Die in der Nacht zum Sonntag unter Gewittern nach Mitteleuropa eingedrungenen kühleren Luftmassen gerieten am gleichen Tag bereits zum Zusammensinken, so daß das aufgeheiterte und trockene Wetter noch anhielt. Am Montagmorgen zog jedoch in der wieder lebhafteren westlichen Luftströmung ein Schlechtwettergebiet auf Frankreich hin. Danach ist dann wieder teilweise aufgeheitertes Wetter mit einzelnen Schauern zu erwarten.

Die Aussichten für Dienstag: Nach verbreiteter Regentätigkeit wieder teilweise aufgeheitert, vereinzelte kurze Schauer, ziemlich frisch, westliche Winde.

. . . und für Mittwoch: Fortdauer des zeitweise aufgeheiterten, aber nicht niederschlagsfreien Wetters.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Am Montag, 20. Juli, treten der gesamte Kreisstab, die Ehrenbereitschaft des Kreises Mannheim der NSDAP sowie der Kreisspielmannszug und Kreismusikzug um 20 Uhr auf dem Exerzierplatz Mannheim an. Dienstanzug (Dienstbluse).

Das Kreisorganisationsamt.

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppenschulungsleiter haben sofort die Schulungsbriefe auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abzuholen. Letzter Termin: 23. 7. 1936.

Das Kreisschulungsamt.

NS-Frauenschaft

Humboldt. Am 20. 7., 20 Uhr, wichtige Besprechung der Zellenleiterinnen im Heim. Erscheinen ist Pflicht. — Achtung, Zellenleiterinnen! Die Hefte „Volks- und Hauswirtschaft" sind bei Frau Reitmeier, Lortzingstraße 6, sofort abzuholen.

Jungbusch. Am 20. 7., zwischen 18 und 19 Uhr, ist bei Frau Foltz, Holzstraße 19, unbedingt der Beitrag abzurechnen.

BDM

Orchester. Zum Volkstumsabend mit der Kulturabteilungsleiterin G. Belzner tritt die Musikgruppe vollzählig am 20. 7. um 19 Uhr mit Instrumenten auf dem Untergau an. Volkstanzkleid!

Spielschar. Dienstag (nicht Mittwoch), 21. 7., 19.30 Uhr, Heimabend in N 2, 4.

NSKOV

Feudenheim. Die Gymnastikabende in der Feudenheimschule finden von jetzt ab nicht mehr dienstags, sondern donnerstags statt. Es können jederzeit noch Kameraden, die bisher fernstanden, teilnehmen. 20 Uhr. Auskunft erteilt der Stützpunktobmann.

MARCHIVUM

Ein Besuch in der Reichsfilmkammer

Das Gehirn des deutschen Films / Wo alle Fäden des gesamten deutschen Filmbetriebes zusammenlaufen

Während in den deutschen Filmateliers Tag für Tag zahllose Hände am Werk sind, um Szene für Szene erstehen zu lassen, arbeitet in der Reichshauptstadt unentwegt das Gehirn des Filmwesens, die Reichsfilmkammer, in der alle Fäden des gesamten deutschen Filmbetriebes zusammenlaufen.

Die Reichsfilmkammer unter der Leitung ihres Präsidenten, Staatsministers Prof. Dr. Lehnich, ist wahrhaftig das Gehirn des deutschen Films, das niemals rastet und ruht, und das stets bemüht ist, unter Ausschaltung aller Verwaltungsbürokratie der kulturpolitischen Verantwortung des Films entsprechend alle Glieder zu einer organischen Gemeinschaft zu verbinden. Der Presseleiter, Herr Hans Steinbach, führt uns durch die Abteilungen dieser auf der Welt einmaligen Organisation und erhellt uns so die Welt des Films von einer Seite aus, die in der Oeffentlichkeit noch viel zu wenig bekannt ist. „Ihre vornehmste Aufgabe erblickt die Reichsfilmkammer darin, zwischen den einzelnen Sparten des deutschen Films, wie Produktion, Verleih und Kinobetrieb, den Ausgleich herzustellen, den man früher so schmerzlich vermißte, als jeder jeden bekämpfte, nur um sich selbst den größten finanziellen Vorteil zu sichern", erzählt uns Hans Steinbach. „Welche Werte es hier gewissermaßen treuhänderisch zu verwalten gilt, ersieht man allein aus zwei Zahlen des Jahres 1935: Es wurden bei 305 Millionen Besuchern in den deutschen Filmtheatern etwa 225 Millionen Mark umgesetzt!"

Der „Fahrplan" des Films

Auf unserem Weg durch das Haus in der Bendlerstraße 33 kommen wir zunächst, der Reihenfolge im Werden eines Filmes entsprechend, in die Abteilung „Produktion". Hier stürmen mit Blitzeseile die aktuellen Fragen des deutschen Films auf uns ein. Es gibt Sorgen, niemand wird das bestreiten, Sorgen, die in der allgemeinen Weltmarktlage ihren Ursprung haben. Um lebenskräftig zu bleiben, muß der deutsche Film exportieren, eine Forderung, die leichter gesagt als durchgeführt ist. Fast jedes Land, auch das kleinste, versucht heute eine eigene Filmproduktion ins Lebe nzu rufen, weil sie alle den ungeheuren kulturellen Wert dieser Kunstform erkannt haben. Dadurch tritt zwangsweise eine Verknappung des Marktes für das einzelne Exportland ein. Doch daneben hören wir von weiteren Sorgen. Dr. Schwarz, der Leiter dieser „Gehirnkammer" des deutschen Films, sagt uns: „Die Verknappung des Marktes ist das eine Problem, die Erfüllung der Forderung nach Qualitätssteigerung das zweite und nicht minder wichtige. Dieser Wille brachte aber auch das ‚Muß' mit, bedeutend mehr Geld in einen Film hineinzustecken, als das noch vor wenigen Jahren der Fall war. Heute gehört es durchaus nicht zu den Seltenheiten, daß ein durchschnittlicher Unterhaltungsfilm rund 500 000 Mark verschlingt. Allerdings muß zugegeben werden, daß selbst der schlechteste Film von 1936 bedeutend besser ist als der beste Film von 1930".

Weiter geht es in eine neue Abteilung, die Assessor Tackmann leitet: Sparte „Verleih", der eigentliche Lebensnerv des deutschen Films. Der Filmverleih kam um das Jahr 1912 auf, als die Wanderkinos sich auf ortsfesten Betrieb umstellten. Wurden einstmals die Filme gekauft, mit denen dann der „Theaterbesitzer" im Lande umherzog, so war diese Methode beim ortsfesten Theater nicht mehr möglich. Es fanden sich Unternehmer, die Filme zu dem Zwecke kauften, sie an feste Theater zu verleihen, ohne sie jedoch selbst vorzuführen. Aus diesem einstmals primitiven Gewerbe ist heute ein Filmzweig geworden, der das A und O der Filmindustrie überhaupt darstellt. Die Terminierung der Filme, d. h. das Einsetzen in den einzelnen Theatern, ist so kompliziert, daß man es mit dem feinnervigen Gebilde des Fahrplanes der Reichsbahn vergleichen kann.

Strategen der Leinwand

„Man geht nicht zu weit", so sagt Assessor Tackmann, „wenn man den Verleih als den ‚Generalstab' und seine geschickten Leiter als ‚Strategen' des Films bezichnet." Der Spieltermin eines Films im Winter ist etwa das Vierfache wert als ein Sommertermin. Wenn man dazu überlegt, daß der deutsche Verleih etwa zu 85 vom Hundert die Produktion der Filme finanziert, so kann man wohl verstehen, warum man nicht gern einen neuen kostspieligen Film im Sommer zur Uraufführung bringt. Rund 6 Milliarden Mark wurden 1935 in den etwa 60 000 Kinos der Welt eingenommen, der Verleih erhielt davon rund 2 Milliarden. Ein eindeutiger Beweis für die Machtstellung des Verleihs in der Filmwirtschaft der Welt.

Sodann erschließt sich uns die dritte Hauptgruppe der Reichsfilmkammer, die zentrale Oberleitung der deutschen Filmtheater unter Dr. Quadt, deren Aufgabenkreis nicht minder weit gespannt ist, als der der beiden vorher behandelten Gruppen. 5308 deutsche Kinos mit 1,9 Millionen Sitzplätzen gilt es hier zu betreuen und vor Fehlschlägen zu bewahren. Ungeheuer viel ist hier schon geleistet worden. Große, bis zum Rande gefüllte Aktenregale zeugen von der getanen Arbeit. Die Eintrittspreise wurden geregelt, das Einschlagerprogramm überall zur Anwendung gebracht, der Kulturfilmspielzwang eingeführt und endlich die Bedürfnisfrage zur Vermeidung unrentabler und die anderen Theater schädigender Neubauten geregelt. Hier wurden durch verständnisvolle Maßnahmen die Reklamemethoden der Kinos verbessert und bauliche, sowie technische Verbesserungen angeregt. Der Erfolg blieb nicht aus. Rund 400 bis 500 Millionen Mark wurden bis jetzt schon seit Bestehen der Reichsfilmkammer im deutschen Theaterpark neu investiert und damit würdige Vorführungsstätten für das Kulturgut „Film" geschaffen. Zur weiteren Verbesserung der deutschen Theater wird jetzt, wie Dr. Quadt mitteilen konnte, ein Architektenwettbewerb ins Leben gerufen, um auch bei diesem Berufsstand das Interesse für das deutsche Lichtspielhaus zu wecken und zu stärken.

Die Festspiele in Bayreuth haben begonnen Weltbild (M)

Die Leiterin der Bayreuther Festspiele 1936, Frau Winnifred Wagner, mit dem musikalischen Leiter des ersten Spielabschnittes, Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, während einer Besprechung in Bayreuth.

Eine kuriose Zeitung

Auflage: 50 Stück. Die kleinste und nicht geschriebene, sondern gedruckte Zeitung ist die zugleich einzige Zeitung, die in Tibet erscheint. Sie hat auch noch andere Merkwürdigkeiten, so wird sie in einer Höhe von 3500 Meter über dem Meeresspiegel gedruckt und wendet sich eigentlich nur an die Lamas, die in Tibet als einzige lesen und schreiben können. Daher beträgt auch die Auflage nur 50 Stück. Man geht aber fehl, wenn man annimmt, daß der Einfluß der Zeitung entsprechend gering sei. Es muß nämlich die merkwürdige Tatsache verzeichnet werden, daß sich die Regierungsstellen um den Weiterbestand dieser kleinen Zeitung bemühen. Die Lamas versammeln täglich nach Herausgabe der neuen Zeitungsnummer ihre Gemeindemitglieder und lesen ihnen laut die einzelnen Nachrichten und Aufsätze vor. So wird eine Verbreitung der Nachrichten erreicht, ohne daß die Auflage der Zeitung erhöht zu werden braucht.

Archiv (M)

Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich, Präsident der Internationalen Filmkammer

Der Präsident der Reichsfilmkammer wurde durch einstimmigen Beschluß des Exekutivkomitees der Internationalen Filmkammer zum Präsidenten der Internationalen Filmkammer gewählt.

Die Ursache des grünen Strahls

Eine seltsame Naturerscheinung und ihre Erklärung

Allenthalben, auch in unseren Breiten, vorwiegend aber in Aegypten und ähnlich klimatisch-meteorologisch gelagerten Gegenden, erscheint für den Bruchteil einer oder für mehrere Sekunden bei klarem Himmel oder wenigstens klarer Luft bei Sonnenuntergang eine meist hellsmaragdgrüne Färbung in Form eines grünen Strahles. Zuweilen erscheint auch das letzte Sonnensegment grün. Groff konnte in Aegypten eine blaue Färbung feststellen und betont, daß diese meist grünen Strahlen auch bei Sonnenaufgang zu beobachten seien. Pütter, der mehrmals selbst den grünen Strahl hat sehen können, und zwar in Form eines Halbkreises über der verschwundenen Sonnenscheibe, ist mit Brandt darin einig, daß nicht nur besondere Luftbedingungen vorhanden sein müssen, sondern daß die ganze Wahrnehmung auf physiologischen Grundlagen beruht. Er führt deswegen die Aehnlichkeit des Farbenkontrastes an, wie sie z. B. beim sogenannten Florversuch verwirklicht werden. Dort veranlaßt die Farbe des Grundes, die nur von geringer Kraft zu sein braucht, in einem farblos hellen Felde eine komplementäre Farbenempfindung, die viel gesättigter sein kann als die Farbe des Grundes. Bei brennend rotem Abendhimmel ist die Erscheinung daher nicht zu erwarten, sondern nur bei hellroter oder hellpurpurroter, also ungesättigter Tönung. Sehr deutlich belegt Pütter diese Ansicht durch eine am Mond gemachte Beobachtung. Er sah einige Male das Nachtgestirn kurz vor dem Sonnenaufgang hinter einem dünnen, durchsichtigen Wolkenschleier, der durch das Morgenrot rosa erschien, schön grün gefärbt. Die bereits erwähnte Beobachtung Groffs läßt sich auf die ähnliche Weise erklären. Denn in Aegypten ist der Himmelsrand durch den feinen Wüstenstaub fast stets gelb, so daß Blau als Komplementärfarbe hierzu auftreten könnte, vorausgesetzt, daß durch besondere Umstände das Rot des Abendhimmels stark zurückgedrängt würde. Daß der grüne Strahl bereits in ältesten Zeiten bekannt war, beweisen grün dargestellte Sonnen auf alten ägyptischen Denkmälern.

E. S.

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondent-Verlag Hans Müller, Leipzig.

14. Fortsetzung

„Was mir ham!" wetterte der Sepp. „Der Runigl is wieder da. Der g'fährlichste Wildschütz vom ganzen Wald. Und der da, der Sepp, der hilft eahm aa no, wia-r-a a Goaß nabricht, dö wo der Lump beim Herrn Leitinger g'wildert hat. Und hernach gehns ins Wirtshaus, dö zwoa, und saufen an Schnaps, heiliger Hubertus, do hört sich doch alles auf!"

Voller Hast griff der alte Jagdaufseher nach Hut und Büchse.

„Pfüat enk Gott! I hol meinen Herrn und ihm ins Revier."

Und schon war er draußen.

★

Der frischgebackene Jagdherr von Röhrenbach zog nicht gerade das klügste Gesicht. Und die beiden Mädel schauten auch recht betroffen drein.

Ein Wilddieb im Revier, und noch dazu ein ganz gefährlicher.

Nein, damit hatte man nicht gerechnet, als man von München aufbrach.

Der Gretnerbauer schlug vor, daß der Maxl mit seinem Freund, der mit offenem Munde lauschte, seit er den „Deppen" vom Sepp einstecken mußte, ins Revier hinausschauen sollte, vielleicht daß der Runigl nochmals käme. Er, der Gretner, wolle seinen Stutzen holen und die Freunde begleiten.

Doch die beiden Städtischen hatten keine Lust zu solch nächtlichem und vielleicht nicht ungefährlichem Streifgang. Der Lotti war natürlich auch Angst um das Leben ihres Bruders und sie verbot ihm aufs strengste, das Haus zu verlassen.

„A was", sagte schließlich der Maxl, „heut wird er nimmer kommen, der Runigl, bleiben wir halt daheim und trinken noch eine Maß."

Daß die Lies leise „Feigling!" vor sich hingesagt hatte, hatte er allerdings nicht gehört.

★

Inzwischen war der Sepp schon droben im Himmelreich. Im Arbeitszimmer seines Herrn sah er noch Licht und hörte das gedämpfte Geräusch einer Schreibmaschine

Der Sepp stürzte ins Haus und ohne Klopfen in das Zimmer des Bauern.

„Kann ich halt nicht weiterschreiben an meinem Roman", sagte der bloß, nachdem der Jagdaufseher mit fliegendem Atem Bericht erstattet hatte. „Gib mir den Drilling her und hol meinen Revolver aus dem Gewehrschrank."

Keine drei Minuten dauerte es, bis der Himmelreichbauer mit dem Sepp und der Hex, der braunen, feinnasigen Langhaarhündin, aus dem Hause trat.

In seiner Stube brannte noch das Licht, so daß man meinen mußte, der Thundorfer säße immer noch über seinen bäuerlichen Liebesgeschichten. Aber der war schon längst mit seinem Jäger draußen und die Hex suchte vor ihnen her.

Doch im Revier blieb es gottlob still. Der Runigl gab für diese Nacht Ruh. —

Um so lebhafter war es am nächsten Morgen vor dem kleinen Wirtshaus im Wald, in dem tags zuvor der Karl mit dem Wilddieb Umtrunk gehalten hatte.

Der Herr Gendarmerie-Kommissar stand mit Sepp vor der Tür und begehrte energisch Einlaß. Den gesuchten Wildschützen fanden sie allerdings nicht, obschon sie der Wirt geflissentlich in alle Räume des Hauses führte. Auch kein Wildpret und keine Waffen. Der Holzerwirt wußte dafür ein feines Versteck, an das die Suchenden nicht herankamen.

Daß der Runigl am Vortag bei ihm eingekehrt sei, leugnete er gar nicht ab, aber Wildpret hätte er keins bei sich gehabt. Und er wär auch gar nicht lang bei ihm geblieben.

Als der Fichtner Peter, derselbe, der dem Fremden den Weg gewiesen hätte, zurückgekommen wäre und mit seinen Kollegen das Dreimarkstück versoffen hätte, das er als Führerlohn von dem Städtischen bekommen hatte, wäre der Alte schon wieder davon gewesen.

Das bestätigten hernach auch die Holzarbeiter, die der Herr Kommissär drinnen im Forst antraf, wie sie gerade Brotzeit hielten. Er wußte, genau wie der Sepp, daß jedes Wörtl sorgfältig verabredet war, das man ihnen auf langes Fragen zur Antwort gab. Aber man hatte den Karl Hackl als Zeugen. Bloß der Runigl fehlte halt noch.

4.

Im Wirtshaus zu Röhrenbach war der Frühstückstisch gedeckt.

Das Aroma des Kaffees erfüllte die Stube, frische Butter und goldener Honig stand auf dem Tisch. Aber die Münchner Gesellschaft zeigte gar nicht die richtige Lust zum Zulangen.

Der Maxl war recht kleinlaut und konnte diese Stimmung kaum verbergen. Nicht, daß es ihn so stark gewurmt hätte gestern den Ansitz verschlafen zu haben.

Aber auf die Jagd zu gehen, wo einem plötzlich der berüchtigte Wilddieb mit erhobenem Stutzen gegenübertreten könnte, nein, das war wahrhaftig nicht sein Fall.

Nicht viel anders dachte der Karl. Man war kein Feigling, aber war es die Jagd wert, einen Zusammenstoß mit solch einem Subjekt zu riskieren, dem er — o Gott, diese Blamage! — gestern beim Aufbrechen des gewilderten Rehs behilflich war und mit dem er hernach noch in trauter Gemeinschaft Schnaps auf Schnaps getrunken hatte?

Auch die Lotti wurde die Angst nicht los, daß plötzlich ein Kügerl aus dem Hinterhalt geflogen kommen könnte. Und sie dachte dabei nicht nur an sich und ihren Bruder, sondern auch ein wenig an den Karl Hackl.

Nur die Lies wahrte sich ihre Fassung, wie sie auch die einzige war, die dem Frühstück mit gesundem Appetit zusprach.

Warum sollte sie sich auch fürchten?

Sie war zum Fotografieren hergekommen. Und warum sollte sie der Runigl daran hindern? Der hatte gar keinen Grund dazu. Sein Haß galt schließlich auch nur den Jägern und Förstern. Nun, wenn er es trotzdem versuchen sollte, sie würde sich schon zu wehren wissen.

Energisch schwenkte sie das Stativ, das sie für den Morgenspaziergang mit aus ihrem Zimmer herabgebracht hatte, in der kleinen Faust.

„Aber Fräulein Lies, Sie werden doch nicht allein fortgehen wollen!" beschwor sie der Karl.

Die Lies ließ sich aber nicht abhalten. „Bloß ein paar Aufnahmen will i ch machen. Und ich hoffe, daß die Lotti mich begleiten wird."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Ein Pferd geht in die Schule

Der sogenannte Hofknix, der stets sehr anmutig wirkt, fällt schon in die zirzensische Schule.

Ein Ausschnitt aus schwieriger Dressurarbeit

„Als Gott die Welt geschaffen hatte, sagte er zu dem ersten Menschen: „Wähle dir einen Liebling unter den Tieren"; da wählte Adam das Pferd und damit zugleich den Ruhm für sich und alle seine Nachkommen", so berichtet eine arabische Legende. Das Pferd ist nicht hinwegzudenken aus der Kultur- und Kriegsgeschichte des Menschen. Die alten Aegypter wurden von den Hyksos besiegt, da diese das Pferd als Reittier benutzten. Attila zerstampfte Europa, weil seine Scharen beritten waren, die Türken hatten als berittenes Hirtenvolk unerhörte Kriegserfolge, und Cortez besiegte die Azteken, dank Einsatzes eines schwachen Pferdebestandes als Kavallerie. Doch von dem Naturreiten bis zur höheren Reitkunst war ein langer Weg; trotzdem sie bereits seit fast 400 Jahren in Europa hochgeachtet und heimisch ist. Schon im 16. Jahrhundert machte in Neapel Frederico Grisso als erster Lehrer der Hohen Schule von sich reden. Die Hohe Schule hat sich bis auf den heutigen Tag gehalten, das ist das denkbar beste Zeugnis für ihren Wert. Kaiser und Könige gerieten einst in helle Begeisterung über Schulpferde, und auf Bildern sehen wir des öfteren den Alten Fritz im Sattel von Pferden, die den stolzen Tritt machen (piaffieren).

Vor Jahrzehnten noch waren die meisten Menschen pferdebegeistert, und sie wußten, wann und was ein ihnen bekanntes Schulpferd zugelernt hatte. Dann kamen die unheilvolle Naturentwöhnung, der Weltkrieg, die Inflation und die Nachkriegswehen, und man sah eine weniger gute Hohe Schule. Aber die Liebe zu ihr ist trotzdem nicht ausgestorben. Sie hatte treue Freunde, die selbst in wirtschaftlich schlechter Zeit tapfer durchhielten. Die Hohe Schule erfordert nicht nur Können von Reiter und Pferd, sondern auch in hohem Maße Ausdauer. Die alten Meister rechneten acht Jahre für das Fertigmachen eines Schulpferdes. Das verblüfft wohl die meisten Menschen, nicht aber einen Reiter mit wirklichem Können, der hält eben durch mit seinen Schulpferden. Diese Treue findet in der jetzigen Zeit des Wiederaufstieges ihre Belohnung, da das Landjahr, die Pflege der ländlichen Reitervereine, die Unterstützung der Turniere durch die Regierung, die Wiedereinführung der Wehrpflicht, die Gründung des SA-Reiterkorps usw. auch das Interesse am Pferd in hohem Maße steigerten.

Die Arbeit am Schulpferd erfordert großes Verständnis für die Eigenarten des Pferdes. Das recht leicht aussehende Longieren (das Bewegen des Pferdes an einer etwa sieben Meter langen Leine) ist nicht etwa dazu da, um den Stallübermut abzutreiben, sondern um das Pferd in den richtigen Schwung zu bringen und auf die Eleganz seiner Bewegungen zu achten. Darum auch arbeitet man das Schulpferd sowohl an der Hand wie unterm Sattel. Vom dritten Lebensjahr an kann man ein Schulpferd in Vorarbeit nehmen, wenn man peinlich darauf achtet, daß niemals eine Ueberanstrengung vorkommt. Leckerbissen sind und bleiben die allerbeste Hilfe. Durch die Belohnung wird der Ehrgeiz des Tieres geweckt. Wird gleich zu viel vom Tier verlangt, wird es, wie man in der Fachsprache sagt, „sauer". Dann arbeitet es entweder unzuverlässig, oder überhaupt nicht. Ebenso dürfen die lernenden Pferde mit der Peitsche nur berührt (touchiert) und nicht etwa geschlagen werden. Ferner müssen Zügelhilfen, Schenkeldruck und Sporn vorsichtig zur Anwendung kommen. Wenn das Pferd nun auch nur vier Beine und ganz bestimmt keine Hände hat, redet man in der Fachsprache doch von der Vorder- und der Hinterhand des Pferdes. Das Zurückverlegen des Schwerpunktes im Pferde durch gymnastisches Unterarbeiten der Hinterhand ist die Grundforderung der Hohen Schule. Zur klassischen Hohen Schule gehören das Piaffieren (Trab auf der Stelle), die Passage, das schwunghafte Vortreten aus der Piaff, die Levade (das Heben der Vorderhand bei stark untergeschobener Hinterhand), und die Pesade (das steile Erheben auf der Hinterhand). Ferner läßt man noch den spanischen Schritt (zur Streckung des Pferdes) gelten, während der sogenannte Hofknix, der stets sehr anmutig wirkt, schon in die zirzensische Schule fällt. Das Olympia-Programm verlangt Piaff, Passage und Pirouette.

Die großen Reit-Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen, die ebenso wie die übrigen Sportdisziplinen eine ausgezeichnete Besetzung aufweisen, gliedern sich in vier große Abteilungen: in das Jagdspringen; den Preis der Nationen, der als Mannschaftswettbewerb ausgetragen wird; in die Olympia-Dressurprüfung und in die Military, die wiederum eine Vielseitigkeitsprüfung darstellt.

Viel Arbeit, viel Verständnis und viel Geduld gehören dazu, um ein gutes Schulpferd auszubilden. Die Hohe Schule soll keine Verkrampfung der natürlichen Bewegungen sein, sondern sie soll die angeborene Eleganz des treuesten Helfers des Menschen fördern und zur vollendeten Grazie entwickeln.

Nach jeder Uebung, die das Pferd richtig gemacht hat, erhält es einen Leckerbissen. Auf diese Weise lernt es am sichersten entscheiden, was es richtig gemacht hat.

Die sogenannte „Pesade". Hier muß sich das Pferd möglichst steil auf der Hinterhand erheben.

Sämtliche Aufnahmen: Weltbild (M)

Der spanische Schritt wird versucht

Im stolzen Schritt. In genauem Rhythmus marschiert das Pferd mit hochgehobenen Vorderbeinen.

t hat, erhält es einen
chersten entscheiden,

Beine und ganz be-
redet man in der
Vorder- und der
Das Zurückverlegen
ferde durch gym-
Hinterhand ist die
Schule. Zur klassi-
en das Piaffieren
die Passage, das
s der Piaff, die
orderhand bei stark
), und die Pesade
Hinterhand). Fer-
nischen Schritt (zur
iten, während der
tets sehr anmutig
he Schule fällt. Das
gt Piaff, Passage

erde bei den Olym-
o wie die übrigen
zeichnete Besetzung
vier große Anei-
gen: den Preis der
mschaftswettbewerb
Olympia-Dressur-
rd, die wiederum
darstellt.

dnis und viel Ge-
n gutes Schulpferd
hule soll keine Be-
Bewegungen sein,
orene Eleganz bei
schen fördern und
wickeln.

nahmen: Weltbild (3)

en Vorderbeinen.

Die IREG auf dem Weg zum Weltstahlkartell

Endgültiger Beitritt Englands / Das Empire baut seine Produktion aus / Italiens Kolonie als Rohstoffland

Seit 17. Juli tagt in Paris die Leitung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft (Ireg), um den endgültigen Beitritt Englands vorzunehmen. Aus dem festländischen wird damit ein westeuropäisches Kartell, während die Bemühungen um den Anschluß der großen Außenseiter mit unsicheren Aussichten weitergehen.

Neun Jahre haben die Bemühungen gewährt, die britischen Eisen- und Stahlerzeuger zum Beitritt in die Ireg zu veranlassen. Das letzte Jahr hatte den vollen Erfolg gebracht, der nunmehr durch ein fünfjähriges Abkommen mit den Engländern endgültig gefestigt werden soll. An der grundsätzlichen Bereitschaft der britischen Industrie zum Beitritt war zwar in den letzten Jahren nicht mehr zu zweifeln, aber heute überrascht doch ihre auffallende Regsamkeit, um so mehr, als die Vollbeschäftigung ihrer Werke für den Inlandsbedarf das Ausfuhrgeschäft als nicht besonders dringlich erscheinen läßt. Aber die klugen Engländer vergessen über dem augenblicklichen Vorteil der Rüstungskonjunktur die Sorge um die Zukunft nicht. So werden wir die Vertreter des Britischen Eisen- und Stahlinstituts nach dem Abschluß der Pariser Vereinbarungen wohl im September hier in Deutschland begrüßen können, wo sie die Zusammenarbeit mit der deutschen Eisen- und Stahlindustrie auch in Einzelheiten kennenlernen und festigen wollen.

90 v.H. der Weltausfuhr im Kartell

Sie werden auf ihrer festländischen Tour auch die anderen Mitglieder der Ireg besuchen, zu der außer Deutschland noch Belgien, Luxemburg, Frankreich und Polen gehören. Mit Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei bestehen nur Abkommen über die Verpflichtung zur Einhaltung der internationalen Verbandspreise, während die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei wegen ihres Beitritts zu den einzelnen Kontoren vertagt werden mußten. In das System der Ireg eingeschlossen sind gegenwärtig alle wichtigen Erzeugnisse der Eisen- und Stahlwerke, mit Ausnahme von Feinblechen und von Röhren. Nach einer Mitteilung von Dr. Ernst Poensgen sind durch die Ireg etwa 90 v. H. der gesamten Weltausfuhr an Eisen- und Stahlerzeugnissen erfaßt. Aber wichtige Außenseiter, wie die Vereinigten Staaten, Schweden und Japan, stehen noch abseits und ebenso die in den letzten Jahren erstarkten jungen Eisenländer, die heute ihre Vorkriegserzeugung von zusammen nur 3,3 Millionen Tonnen verdreifacht haben.

Der Anschluß Englands ist ein Erfolg der Ireg-Politik. Aber die Engländer haben, wie gesagt, Beklemmungen wegen der Zukunft ihres Ausfuhrgeschäfts, für den Fall nämlich, daß es nicht gelingen sollte, die Vereinigten Staaten ausfuhrmäßig zu binden. Wenn die Rüstungskonjunktur in England einmal zu Ende sein wird, dann wird die geballte Kapazität der in letzter Zeit mit staatlicher Förderung stark erweiterten Eisen- und Stahlwerke sich auf die Auslandsmärkte stürzen wollen. Solche Umstellung würde sich natürlich allmählich vollziehen, aber man muß damit rechnen, daß um jene Zeit auch der Ausfuhrwille der amerikanischen Industrie stärker sein wird als heute, denn ein Nachlassen der amerikanischen Binnenkonjunktur und die weitere Erstarkung der Industrien Japans und Kanadas würden unweigerlich die amerikanischen Erzeuger zu verstärkter Ausfuhr zwingen. Japan und Kanada sind heute noch die Hauptabnehmer der Amerikaner in Eisen- und Stahlerzeugnissen. In beiden Ländern ist aber eine eigene Erzeugung in raschem Tempo im Ausbau, woraus sich die geringe Neigung dieser beiden Länder zum Beitritt zur Ireg erklärt. Sie sind eben noch nicht soweit. Aber das kann sich schnell ändern. Ueberhaupt scheint die Entwicklung der nächsten Jahre so zu gehen, daß die Aufwärtsbewegung der Eisen- und Stahlpreise, die in der ganzen Welt wegen der gestiegenen Nachfrage zu beobachten ist, die Geneigtheit der Außenseiter zum Anschluß an die Ireg stärkt. Denn gleichzeitig mit den Verkaufserlösen, und zeitweilig noch schneller als sie, steigen nämlich die Gestehungskosten der Werke, besonders der japanischen und der amerikanischen. Dabei spielen die höheren Löhne und die höheren Rohstoffkosten die wichtigste Rolle. Die im ungehemmten Wettbewerb zu erzielenden Gewinne schwinden so allmählich dahin. Es naht daher für die Außenseiter die Zeit, wo es sich bequemer im Kartell arbeitet, ganz abgesehen davon, daß die Eisenindustrie schon strukturmäßig zu jenen Industriezweigen gehört, die wegen ihrer naturgegebenen Kostengestaltung eine Bindung der Preise und eine Regelung der Erzeugung schwer entbehren können.

Amerikanische Interessen bedroht

Die Amerikaner, die gegenwärtig noch kein wesentliches Interesse an der Ausweitung ihrer Eisenausfuhr haben, die übrigens nur bei gleichzeitiger erheblicher Preissenkung zu erzielen wäre, wünschen vor allem eine Beschränkung der Einfuhr. Nach amerikanischer Meinung verderben die niedrigen Preise dieser Einfuhr das in den letzten Jahren mit großer Mühe aufgebaute amerikanische Preissystem. Besonders schmerzlich wird es empfunden, daß vielfach ausländischer billiger Stahl für öffentliche Arbeiten verwendet worden ist, während der amerikanische Steuerzahler die Kosten für diese Arbeiten aufbringen müsse. Die Amerikaner würden also in den kommenden Verhandlungen beschränkte Einfuhrquoten bei erhöhten Preisen verlangen. Die gedrückten Einfuhrpreise seien nach amerikanischem Urteil verantwortlich für die schlechte Beschäftigung mancher Werke an der Küste. Sie verhindern auch die sehnlichst erwünschte weitere Preiserhöhung für die amerikanischen Stahlerzeugnisse immer wieder. Die amerikanischen Antitrustgesetze wären kaum ein unübersteigliches Hindernis für den Anschluß an die Ireg. Das zu schließende Abkommen zwischen den amerikanischen und den europäischen Erzeugern dürfte nur nicht den Wettbewerb im amerikanischen Binnenhandel beschränken. Dagegen wäre es durchaus möglich, ein Abkommen zur Förderung des Außenhandels in Eisen und Stahl zu schließen, das zugleich die Preise regelt und kontrolliert, den Umfang und die Unterteilung der erteilten oder hereingenommene Aufträge bestimmt. Das Webb-Pomerence-Gesetz gibt dazu die gesetzlichen Grundlagen.

Es wäre ein großer Erfolg für die Ireg, wenn ein Anschluß der Vereinigten Staaten gelänge. Eine schnelle Entscheidung ist aber wenig wahrscheinlich. Die Amerikaner wissen ebenso wie die Japaner, daß sie in zwei, drei Jahren eine stärkere Stellung gegenüber der Ireg haben werden. Sie wissen auch, daß andere Eisenerzeuger, die heute noch eine verhältnismäßig geringe Erzeugung haben, in schneller Aufwärtsentwicklung sind. Sodann erkennen sie die heute in ihren letzten Auswirkungen noch gar nicht übersehbare Entwicklung, welche die jungen Stahlindustrien der britischen Dominions unter britischer Führung begonnen haben. Hier hat der Ausgang des italienisch-abessinischen Konfliktes eine Entwicklung stark beschleunigt, die sonst fast unmerklich und langsam vor sich gegangen wäre: Australien und Südafrika, Indien und Kanada bauen mit englischem Kapital und mit englischer technischer und organisatorischer Hilfe im Eiltempo eine eigene Eisen- und Stahlindustrie auf. Auf solche Weise soll die Verteidigungskraft des Empire, deren Grundlagen sich durch die Entwicklung im Mittelmeerbezirk stark verschoben haben, neu geordnet und vom Mutterland mehr in die Dominions selbst verlegt werden. Denn auf das gute Funktionieren der langen Verbindungswege im weiten Reich ist kein unbedingter Verlaß mehr. Der „wehrlose" weiße Kontinent Australien soll wegen der starken japanischen Drohung wehrhaft gemacht werden. Dazu soll die eigene australische Stahlindustrie die Waffen schmieden.

Je vollständiger die Weltstahlindustrie vom Kartell erfaßt werden wird, desto schwieriger werden die Lage und das Arbeiten des Kartells sein. Aber es liegt in solcher Ausdehnung zugleich eine gewisse Gewähr gegen hemmungslose Ueberspitzungen der Kartellpreispolitik. Nach den schlimmen Erfahrungen mit den Rohstoffkartellen (Zinn, Kautschuk, Kupfer) hat die Kartellwillkür vergangener Zeiten im allgemeinen der Erkenntnis Platz gemacht, daß den Erzeugern am besten gedient ist, wenn sie die Erfordernisse ihrer Verbraucher gebührend berücksichtigen.

Dr. Hermann F. Geiler.

Großes Interesse für Autowerte

Berliner Börse: Aktien freundlich, Renten wenig verändert

Nach der sonntäglichen Unterbrechung eröffnete die Börse bei meist wieder nur mäßigen Umsätzen, denen jedoch eine freundliche Tendenz zugrunde lag. Kursveränderungen von Belang hatten einige Spezialwerte zu verzeichnen, und zwar in erster Linie Auto-Aktien. Unter dem Eindruck des sehr günstigen Jahresberichts von BMW zog die Aktie dieser Gesellschaft, nach den bereits am Samstag zu beobachtenden Besserungen erneut um 2½ Prozent an. Dabei wurde auch das Interesse für Daimler, das ohnedies schon in der letzten Woche zu dauernden Käufen geführt hatte, weiter kräftig gefördert, so daß auch diese Aktie etwa 3 Proz. höher angeschrieben werden konnte. Von den Nebenwerten waren die am unnotierten Markt gehandelten Deutsche Gasolin auf Grund der gemeldeten kräftigen Verlustminderung um 2½ Prozent fester. Von Kolonialpapieren gewannen Otavi nach dem vorübergehenden Rückschlag erneut etwa 1½ RM. An den übrigen Märkten gingen die Kursveränderungen kaum über ½ Prozent nach beiden Seiten hinaus. Montane waren vorwiegend etwas fester, nur Mannesmann um ¾ Prozent gedrückt. Meist gestrichen blieben Braunkohlen- und Kali-Werte, da hier Aufträge nur spärlich eingegangen waren. Von chemischen Papieren setzten Farben ¼ Prozent niedriger mit 169¾ ein. Auch Goldschmidt und Rütgers ermäßigten sich um je 1 Prozent. Angeboten waren ferner Deutsche Linoleum (minus 1½ Prozent). Bei den Elektrowerten waren nur ganz vereinzelt Kursabweichungen gegenüber dem Samstagschluß zu beobachten. Siemens und Gesfürel verloren 1 bzw. ½ Prozent. Von Kabelaktien wurden Felten ¼ und Deutsche Telefon 1 Prozent höher bewertet. Sonst sind noch Feldmühle und Hotelbetrieb mit je plus 1 Prozent zu erwähnen. Nach den ersten Notierungen entwickelte sich lebhafteres Geschäft in Westd. Kaufhof, die einen Anfangsgewinn von ¼ Prozent sogleich auf 1¼ Prozent erhöhten.

Am Rentenmarkt war die Altbesitzanleihe um 5 Pf. auf 112⅝ gebessert. Wiederaufbauzuschläge wurden z. T. ⅛ Prozent höher bezahlt. Von Auslandsrenten begegneten Rumänen einigem Kaufinteresse, während Mexikaner leicht zurückgingen.

Am Geldmarkt errechneten sich der Satz für Blanko-Tagesgeld auf 2⅝—2⅞ Prozent.

Von Valuten errechneten sich Pfunde und Dollar mit 12.48½ bzw. 2.482 nahezu unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1937er 101.12 G., 1938er 99.87 G., 1939er 99.37 G., 1940er 98.75 G., 1942er 98 G., 1943er 97.75 G., 1944/48er 97.62 G. — Ausg. II: 1941er 98.25—99.00. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 69.87—70.62, 1946/48er 69.75—70.50, 4proz. Umschuldungsverband 87.87—88.62.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Autoaktien fest

Die Börse hatte einen sehr ruhigen Wochenbeginn, der Auftragseingang aus dem Publikum war sehr klein, auch sonst fehlte es dem Markt an Anregungen.

Die etwas erhöhten Schlußkurse der Samstagsbörse wurden größtenteils leicht überschritten. Am Aktienmarkt lagen Autowerte sehr fest, der BMW-Abschluß mit seinem verdreifachten Auslandsabsatz bot starke Anregung. Außerdem spielten die Kapitalserhöhungserwartungen bei Daimler eine starke Rolle. BMW eröffneten mit 145 (141½), Daimler mit 132 (128⅝), ferner im Freiverkehr Adlerwerke Kleyer 117½ (116), und Auto Union 130½ (128½). Fest lagen außerdem wieder Westd. Kaufhof mit 48—48¼—49 (48). Für Montanwerte lebte wieder etwas Interesse auf, die Kurse zogen zumeist ¼—½ Prozent, Hoesch, Buderus und Rheinstahl bis 1 Prozent an. Gut erholt waren Otavi Minen mit 27⅝ (26⅝). Von Elektroaktien gewannen Licht und Kraft 1½, Felten ¼, RWE ⅜ Prozent, dagegen lagen Gesfürel ½ Prozent leichter mit 145½, IG-Farben setzten bei kleinen Umsätzen ½ Prozent leichter ein, Maschinenwerte bei wesentlich kleiner gewordenem Geschäft gut behauptet. Im einzelnen eröffneten Reichsbank und Holzmann je ½, Hapag ⅜ und Kunstseide Aku ¼ Prozent freundlicher.

Der Rentenmarkt lag sehr still, Kommunalumschuldung und Zinsvergütungsscheine geringfügig leichter, Altbesitz, Späte Schuldbuchforderungen und Zertif. Dollar-Bonds sowie Reichsbahn-VA unverändert. Von Auslandsrenten setzten Ungarn Gold etwas schwächer ein mit 9¼ (9.45).

Im Verlaufe blieb die Börse sehr still, Autoaktien, insbesondere Daimler mit 133 nach 132, lagen etwas lebhafter. Befestigt waren Schiffahrtswerte, ferner RWE mit 142½ nach 141⅝, Kaufhof bis 49½ nach 49, Mannesmann mit 108½ nach 106¾ und Vereinigte Stahlwerke mit 108¼ nach 107⅝ und anfangs 108. Die erst später notierten Werte lagen uneinheitlich. Schwächer Hanfwerke Füssen mit 93 (94½), Deutsche Linoleum mit 173 (174), Bekula 154 (154½), Siemens mit 203½ (204), dagegen Akkumulatoren nach Pause 218 (215). Am Kassamarkt zeigte sich erhöhtes Interesse für einige Hypothekenbank-Aktien.

Von variablen Renten Altbesitz nur knapp gehalten mit 112⅝ (112¾), ferner bröckelten zertif. Dollar-Bonds etwas ab auf 68¼—½ nach 68½—69. Goldpfandbriefe und Stadtanleihen lagen unverändert, Liquidationspfandbriefe uneinheitlich. Von Auslandsrenten Anatolier I 43½ (42¾), dagegen mexikanische Anleihen leicht nachgebend.

Tagesgeld weiter ermäßigt auf 2½ (2¾) Prozent.

Metalle

Berlin, 20. Juli. Amtl. u. Freiverk. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 53; Standardkupfer, loco 47.50; Originalhüttenweichblei 20.50; Standardblei per Juli 20.50; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17.75; Standardzink 17.75; Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Prozent 269; alles in Reichsmark für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 37.75 bis 40.75 Reichsmark.

Getreide

Rotterdam, 20. Juli. (Anfang.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): September 5.17½; November 5.02½; Januar 37: 5.02½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): Juli 70; September 66½; November 66; Jan. 37: 66.

Baumwolle

Bremen, 20. Juli. Amtlich. Juli 1378 Abr.; Oktober 1330 Brief, 1327 Geld, 1329 bez., 1328 Abr.; Dezember 1327 Brief, 1324 Geld, 1325 Abr.; Jan. 37: 1328 Brief, 1325 Geld, 1327 bez., 1327 Abr.; März 37: 1332 Brief, 1330 Geld, 1332 bez., 1331 Abr.; Mai 37: 1334 Brief, 1333 Geld, 1334 bez., 1334 Abr. Tendenz: stetig.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 20. 7. 1936.

Auftrieb: 63 Ochsen, 64 Bullen, 162 Kühe, 90 Färsen, 609 Kälber, 34 Schafe, 1888 Schweine, 2 Ziegen. Preise: Ochsen 42—45, 38—41, Bullen 40—43, Kühe 40—43, 36—39, 28—34, 20—25, Färsen (Kalbinnen) 42—44, 38—40, Kälber 69—72, 64—68, 59—63, 49—58, Schweine a) 57, b1) 57, b2) 55, c) 53, d) 51. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber lebhaft, Schweine lebhaft.

*

Der heutige Großviehmarkt hatte einen Auftrieb von 64 Bullen, 33 Ochsen, 90 Rindern und 162 Kühen zu verzeichnen. Gegenüber der Vorwoche waren 80 Tiere weniger aufgetrieben. Die Zuteilung wurde entsprechend den festgesetzten Kontingenten vorgenommen. Die Höchstnotiz betrug für Bullen 43, Ochsen 45, Rinder 44 und Kühe 43 Pfennig, also sämtliche unverändert.

Am Kälbermarkt betrug der Auftrieb 609 Tiere. Es entwickelte sich hier ein lebhaftes Geschäft. Die Preise lagen um 4 Pfennig höher als in der Vorwoche. Der Markt schloß mit einer Höchstnotiz von 72 Pfennig.

Am Schweinemarkt standen 1888 Tiere zum Verkauf. Deckungsmöglichkeit für den Metzger bestand im Rahmen der Kontingente. Höchstnotiz unv. 57 Pfennig.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	18. 7.	20. 7.
Dt.Reichsanl. v. 1927	101,25	101,—
Dt. Reichsanl. 30	102,55	102,50
Baden Freist. v. 1927	97,25	97,25
Bayern Staat v. 1927	97,90	97,87
Anl. Abl. d. Dt. Reh.	112,60	11 ,6
Dt. Schutzgebiet 08	10,85	10,87
Augsburg Stadt v. 26	95,—	95,—
Heidelbg. Stadt v. 26	—	90,—
Ludwigsh. v. 26 S. I	93,25	93,25
Mannh. Gold v. 26	94,—	94,—
Mannheim von 27	93,25	93,5
Pirmasens Stadt v. 26	92,50	92,5
Mhm. Ablös. Altbes.	114,—	114,—
Hess.Ld.Liqu.R.1—24	101,—	101,—
B.Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 30	94,50	94,50
do. Goldanl. v. 26	94,50	94,50
Bay.Hyp.Wechs.Gof	78,75	98,50
Frkf.Hyp. Goldhyp.	97,—	97,—
Frankf. Liqu.	101,—	101,—
Frkf.Goldpfbr. VIII	97,—	97,—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,20	101,12
Mein. Hyp.	97,—	97,—
Mein. Hyp. Liqu.	101,50	101,50
Pfälz. Hyp. Gdpfr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	101,25	101,37
Pfälz.Hyp.Goldkom.	95,—	95,—
Rhein. Hyp. Gdpfr.	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-13	97,—	97,—
do. Liqu.	101,50	101,50
do. Gdkom. I-III	95,—	95,—
Südd. Boder. Liqu.	101,37	101,37
Großkraftwk. Mhm.	102,—	102,—
Ind. Akt. Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	—	102,75
IG Farbenind. v. 28	131,—	131,25
Mexik. amort. innere	6,70	6,70
do. äuß. v. 09	15,25	14,90
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St.Goldrente	—	8,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	218,—
Adt. Gebr.	44,50	44,—
Aschaffbg. Zellstoff	118,50	118,25
Bayr. Motor-Werke	—	145,—
Bad. Licht u. Kraft	—	154,—

	18. 7.	20. 7.
Brauerei Kleinlein	92,—	92,—
Bremen-Besigh. Oel	110,50	110,50
Brown Boveri Mhm.	107,—	106,—
Cement Heidelberg	146,50	146,50
Daimler-Benz	128,—	—
Deutsche Erdöl	—	135,—
Deutsche Linoleumw.	174,—	173,—
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	87,—	87,—
Eichb.-Werger-Br.	110,—	101,50
El. Licht & Kraft	—	160,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	126,—	125,50
IG Farbenindustrie	170,—	170,—
Feldmühle Papier	132,50	133,75
Gesfürel Loewe	144,50	146,—
Th. Goldschmidt	115,—	114,—
Gritzner-Kayser	33,25	33,50
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	233,50
Hanfwerke Füssen	—	93,—
Harpener Bergbau	—	130,25
Hochtief AG Essen	—	126,50
Holzmann Phil.	129,90	130,25
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	—	137,50
Junghans Gebr.	106,—	106,75
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	129,50	—
KleinSchanzlin Beck	92,—	92,—
Klöcknerwerke	114,12	114,50
Knorr-Heilbronn	210,—	210,—
Konservenfbr. Braun	84,—	—
Lahmeyer	—	147,—
Ludwigsh. Aktienbr.	103,—	101,—
do. Walzmühle	130,—	130,—
Mannesmannröhren	107,75	109,12
Metallgesellschaft	138,50	139,—
Mez	—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	118,—	118,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	154,—	154,—
Rhein. Braunkohle	231,—	—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	130,—	130,—
Rhein-M.-Donau Vz.	119,50	119,50
Rheinstahl	147,25	148,—
Rütgerswerke	131,50	130,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	118,—	118,—
Schuckert el.	163,—	163,75
Schwartz Storchen	171,50	—
Seilind. Wolff Mhm.	94,75	95,—
Siemens Halske	—	203,50

	18. 7.	20. 7.
Sinner-Grünwinkel	—	86,—
Südd. Zucker	—	—
Ver. Dt. Oele	121,—	121,—
Westeregeln	129,—	128,25
Zellst. Waldh. Stamm	152,—	152,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	117,—	117,50
Bayer. Hyp.Wechsel	91,75	92,—
Commerz- Privatbk.	100,25	100,25
DD-Bank	100,—	101,75
Dresdner Bank	100,—	101,75
Frankft. Hyp.-Bank	97,—	97,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	84,—	86,25
Reichsbank	197,—	197,62
Rhein.Hypoth.-Bank	140,—	139,75
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	100,—	100,—
Dt. Reichsb. Vz.	122,75	122,62
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	203,—
Bad. Assecuranzges.	49,50	49,50
Mannheimer Versich.	—	—
Württ.Transportver.	39,—	39,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	18. 7.	20. 7.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,—	101,—
4% do. do. v. 1934	97,37	97,40
Dt.Anl. Abl. I	112,70	112,60
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 21	97,50	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	96,—	96,—
6% do. Komm. I	94,50	94,75
Bank-Aktien		
Adca	85,25	85,50
Bank für Brauind.	144,50	—
B. Hyp.- u. W.-Bank	91,87	92,37
Comm.- u. Privatbk.	100,25	100,25
Dt.Bank u. Disconto	100,—	101,75
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee-Bank	156,—	114,25
Dresdner Bank	100,—	101,75
Meininger Hyp.-Bk.	97,—	98,—
Reichsbank	197,25	196,5
Rhein. Hyp.-Bank	140,—	139,75

Verkehrsaktien	18. 7.	20. 7.
Baltimore Ohio	30,—	—
AG. Verkehrswesen	121,—	121,25
Allg. Lok. u. Kraftw.	—	140,50
Hbg.-Amer.-Paketf.	14,62	15,12
Hbg.-Südam.Dpfsch.	43,50	46,62
Norddeutscher Lloyd	16,12	16,25
Südd. Eisenbahn	69,—	67,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	218,—	218,—
Allgem. Bau Lenz	104,75	105,—
Allgem. Kunstzijde (Aku)	53,50	53,12
Allg. Elektr.-Ges.	38,50	38,37
Aschaffenb. Zellstoff	118,50	118,25
Augsburg-Nürnberg	127,50	127,50
B. Motoren (BMW)	142,75	145,50
Bayer. Spiegelglas	42,75	43,—
J. P. Bemberg	85,75	85,75
Bergmann Elektr.	112,—	114,—
Berlin-Karlsr. Ind.	138,37	139,—
Braunk. u. Briketts	—	209,—
Braunschweig A.-G.	—	146,—
Bremer Vulkan	—	136,—
Bremer Wolle	151,75	151,62
Brown, Boveri	108,50	107,—
Buderus Eisenwerke	110,62	110,50
Conti Caoutschouc	188,50	188,—
Conti-Linoleum	187,75	187,—
Daimler-Benz	129,—	133,87
Deutsch Atl.-Tel.	119,37	118,75
Deutsch Kontl. Gas	119,50	119,—
Deutsche Erdöl	134,—	135,25
Deutsche Kabelwk.	—	144,12
Deutsche Linoleum	173,50	175,—
Deutsche Steinzeug	157,—	—
Dürener Metall	133,—	138,—
Dyckerh. Widmann	154,—	—
Dynamit Nobel	87,50	86,50
El. Lieferungen	—	132,75
El. Schlesien	123,—	123,87
El. Licht und Kraft	160,—	159,12
EnzingerUnionwerke	116,12	116,12
Farbenindustrie IG.	170,50	170,—
Feldmühle Papier	—	134,—
Felten & Guilleaume	138,12	139,50
Gebhard & Co.	134,—	135,—
Germ.Portl.-Cement	114,50	115,75
Gerresheim. Glas	114,75	—
Ges. f. El. Unterneh.	144,37	145,50
Goldschmidt Th.	114,37	114,—
Gritzner, Maschinen	33,—	33,—
Gruschwitz Textil	108,75	107,75

	18. 7.	20. 7.
Grano-Werke	117,37	115,—
Hackethal Draht	132,75	134,—
Hamburg Elektr.	145,—	145,87
Harb. Gummi Phön.	—	186,25
Harpener Bergbau	130,75	129,50
Hedwigshütte	—	—
Heilmann& Littmann	45,—	46,50
Hoesch. Eis. u. Stahl	116,25	117,25
Hohenlohe-Werke	144,—	143,—
Philipp Holzmann	129,75	130,—
Hotelbetrieb	88,75	—
Gebr. Junghans	105,50	106,25
Kahla Porzellan	89,50	89,87
Kali Chemie	138,—	—
Kaliw. Aschersleben	129,87	129,25
Klöcknerwerke	114,25	115,25
C. H. Knorr	—	210,50
Koksw. u.Chem. Fb.	133,25	133,37
Kollmar & Jourdan	—	70,—
Költz. Led. u.Wachs	125,—	124,75
Kronprinz Metall	163,—	160,—
Lahmeyer & Co.	147,25	146,—
Laurahütte	—	22,62
Leopold-Grube	114,50	114,87
Lindes Eismasch.	160,75	160,—
Mannesmannröhren	108,—	109,37
Mansfelder Bergbau	144,—	142,50
Markt- u. Kühlhalle	—	114,50
Masch'bau-Untern.	117,—	117,—
Masch.-Buckau Wolf	126,75	128,—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	153,75	153,—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	86,37	89,—
Rathgeber-Waggon	74,75	76,—
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	—
Rhein. Braunkohlen	—	—
Rhein. Elektr.	134,75	135,—
Rhein. Stahlwerke	147,50	148,25
Rhein.-Westf.Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG.	120,25	119,75
Rütgerswerke	131,37	130,62
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG	186,—	—
Salzdetfurth Kali	184,—	184,—
Schubert & Salzer	143,25	—
Schuckert & Co.	163,12	163,—
Schulth.-Patzenhofer	110,—	110,—
Siemens & Halske	203,—	201,—
Stoehr Kammgarn	113,50	113,50
Stolberger Zinkhütte	75,—	74,75
Südd. Zucker	224,—	—
Thür. Glas	136,—	—

	18. 7.	20. 7.
Trans.-Radio	—	—
Ver.Dt. Nickelwerke	166,25	166,75
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	120,50	122,—
Ver. Stahlwerke	107,75	108,50
Ver. Ultramarinfabr.	145,50	145,25
Vogel Telegr.-Dr.	—	—
Wanderer-Werke	168,25	168,25
Westd. Kaufhof AG.	48,—	49,12
Westeregeln Alkali	128,50	128,75
Wf. Drahtind. Hamm	—	—

	18. 7.	20. 7.
Wißner Metall	128,—	127,75
Zellstoff Waldhof	152,75	152,75
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	1130,0
Allianz Allgem.	—	—
Allianz Leben	205,—	204,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	157,—	157,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	26,62	28,25

Berliner Devisenkurse

	Geld 18. Juli	Brief 18. Juli	Geld 20. Juli	Brief 20. Juli
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 äg. Pfd.	12,770	12,800	12,785	12,815
Argentin. (Buenos-Air.) 1Pap.-P.	0,675	0,679	0,676	0,680
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,920	42,000	41,940	42,020
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,142	0,144	0,142	0,144
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,478	2,482	2,480	2,484
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,680	55,800	55,740	55,860
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,470	12,500	12,485	12,515
Estland (Rev.-Tal.) 100 finnl.Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl.Mk.	5,495	5,505	5,499	5,511
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,430	16,470	16,430	16,470
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100G.	168,920	169,260	168,980	169,320
Iran (Teheran) 100 Rials	15,480	15,520	15,480	15,520
Island (Reokiavik) 100 isl. Kron.	55,930	56,050	55,990	56,110
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19,530	19,570	19,530	19,570
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,727	0,729	0,728	0,730
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,670	62,790	62,740	62,860
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,330	11,350	11,340	11,360
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	64,300	64,420	64,370	64,490
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,170	81,330	81,190	81,350
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	33,970	34,030	33,970	34,030
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,290	10,310	10,290	10,310
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,269	1,271	1,259	1,261
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,480	2,484	2,482	2,486

MARCHIVUM

Gisela Arendt in Meisterform

Die Deutsche Meisterin Gisela Arendt-Charlottenburg, die ihren Titel seit 1933 erfolgreich verteidigt, verbesserte auf der 100-Meter-Kraulstrecke bei den Deutschen Meisterschaften in Halberstadt ihren deutschen Rekord um fünf Zehntelsekunden auf 1:06,7.

Die neuen Rudermeister

Der „Vierer ohne" steht noch aus

Wahrhaft glanzvoll war der Verlauf der 25. Meisterschafts-Regatta der Ruderer auf der Olympia-Strecke in Berlin-Grünau. Grünau trug ein festliches Gewand, Zehntausende von Zuschauern gaben den Rennen den notwendigen „Rahmen". Bis auf den „Vierer ohne" verliefen alle Wettbewerbe einwandfrei; wegen einer Kollision zwischen RG Wiking Berlin und Fachamtszelle Würzburg konnte die Fahrt nicht gewertet werden, sie wird am Montag nachgeholt.

Deutschlands neue Rudermeister heißen:

Einer: Gustav Schäfer (Zelle Grünau).
Doppelzweier: Zelle Grünau (Willi Kaidel / Joachim Pirch).
Zweier ohne Steuermann: Mannheimer RC 1875 (Willi Eichhorn / Hugo Strauß.
Zweier mit Steuermann: Zelle Grünau (Gustmann, Adamski; Steuer: Arend).
Vierer mit Steuermann: Amicitia Mannheim / Ludwigshafener RV (H. Maier, W. Volle, E. Gaber, P. Söllner; Steuer: F. Bauer).
Achter: RG Wiking Berlin (A. Rieck, H. Radach, H. Kuschke, H. Kaufmann, G. Völs, W. Löckle, H. J. Hannemann, H. Schmidt; Steuer: W. Mahlow).

Ein feierlicher Akt war die direkt im Anschluß an die Rennen vorgenommene Siegerehrung, bei der die Ersten die Meisterplakette und die Silberkränze überreicht bekamen.

FC Zürich stellt sieben Meister

Wohl in der ganzen Welt einzig dastehend dürfte die Siegesserie der prachtvollen Ruderer des FC Zürich sein. In Henley bewiesen sie ihre Ueberlegenheit über einige der besten Mannschaften der Welt und nun gelang ihnen bei den Landesmeisterschaften der große Wurf, in allen sieben Bootsgattungen die Sieger zu stellen. Allerdings hatten sie im Vierer „ohne" und Zweier „mit" keine Gegner, so daß sie hier im Alleingang über die Bahn fahren mußten. Der Achter kam auf der 2000 Meter langen Strecke auf eine Zeit von 7:18,8 Minuten, während der Vierer eine um fünf Sekunden bessere Zeit erzielte! Für die Olympiade dürften der Vierer, Zweier, Achter und Einer (Rusli) gemeldet werden.

Sommerjagd der Offiziere und SS-Reiter

Die Offiziere der 33. Division sowie die Reiter der 13. SS-Reiterstandarte waren am Sonntag von General Schobert zu einer Sommerjagd eingeladen. Diese wurde am Treffpunkt Grenzhof gestartet. Insgesamt konnte die erfreuliche Anzahl von 80 Reitern dem General gemeldet werden. Die Jagd erfolgte in zwei Feldern und führte über eine Strecke von 8 Kilometer, welche mit Hindernissen und Kletterungen ausgestattet war. Endpunkt der Jagd war an der Steinzeugfabrik Friedrichsfeld.

Der Gesamtverlauf der Jagd war sehr gut, was auch General Schobert bei seiner Schlußansprache vor sämtlichen Teilnehmern vermerkte. Viele Reiter, darunter auch eine Dame, Frau Dr. Reuther erhielten den Bruch.

Mercedes und Auto Union

Erste Nennungen zum Autopreis der Schweiz

Die Starterliste zum Großen Autopreis der Schweiz, der am 23. August, dem Ruhetag der Alpenfahrer, in Bern ausgetragen wird, weist bereits zehn Meldungen auf. Auto Union nannte Stuck, Rosemeyer und Varzi, während Mercedes-Benz Caracciola, Chiron, v. Brauchitsch und Fagioli anmeldete. Feste Zusagen gab auch bereits Scuderia Ferrari für drei Wagen (einen mit Nuvolari!). Das Feld wird voraussichtlich durch drei Maserati, zwei Bugatti und zwei Alfa Romeo vervollständigt.

Mannheim empfängt seine Meister

Die neuen Deutschen Rudermeister treffen heute abend hier ein.

Welcher echte Mannheimer und welcher Sportler und welche Sportlerin wollte heute abend nicht dabei sein, wenn die Deutschen Rudermeister in ihrer Vaterstadt eintreffen? Diejenigen, deren Namen heute in ganz Deutschland in aller Munde sind, diejenigen, die es verstanden haben, gegen die Besten aus ganz Deutschland hervorragend zu bestehen und den Meisterlorbeer für Mannheim und ihre Mannheimer Vereinsfarben hierher zu entführen, sollen die Gewißheit haben, daß alle wie ein Mann hinter ihnen stehen, ihre Leistungen zu würdigen imstande sind. Die vom Mannheimer Ruder-Club, der vom Ludwigshafener Ruder-Verein und die drei von der „Amicitia", sie sind heute die Helden des Tages.

Was sie geleistet haben

Eichhorn und Strauß, die beiden unentwegten vom Mannheimer Ruder-Club, haben jahrelang in schwerster Trainingsarbeit zusammengehalten, sie haben ihr Boot durch Siege und Niederlagen hindurchgesteuert, ohne auch nur einmal die Hoffnung auf den großen Endsieg, der ihnen gestern beschert wurde, aufzugeben. Die Clubleute haben sich ihre Deutsche Meisterschaft gegen sieggewohnte Gegner aus Berlin und Hannover ehrlich und redlich verdient. Fachamtsleiter Pauli hat diesen Sieg der Mannheimer, der zugleich auch ein moralischer Sieg über alle großen und kleinen Hindernisse des Alltags bedeutet, in treffenden Worten gewürdigt. Seit mehr als 50 Jahren war es dem Mannheimer Ruder-Club nicht mehr vergönnt, ein Deutsche Meisterschaft heimzufahren. Den beiden ist es jetzt gerade im Olympia-Jahr gelungen und deshalb freuen sich alle Mannheimer umso ehrlicher mit diesen beiden aufrechten Sportsleuten.

Wenn jetzt von der Mannschaft der Mannheimer „Amicitia" und der Meisterschaft im Vierer mit die Rede ist, dann lieber Sportkamerad und lieber Leser, verfalle bitte nicht in den großen Fehler und nimm diesen einzigartigen Erfolg nicht etwa als etwas Selbstverständliches hin, weil im Volksmund der Name „Amicitia" langsam schon gleichbedeutend mit einer Meisterschaft ist. Eine Deutsche Rudermeisterschaft, und das sehen wir am besten an dem heldenmütigen Kampf den Eichhorn und Strauß gekämpft haben, ist keine Bagatelle. Wer Deutscher Rudermeister ist, der ist zunächst einmal Meister über sich selbst, der ist Meister über unsagbare Schwierigkeiten und nicht zuletzt Sieger über Sportkameraden, die in ihrem Ehrgeiz und Siegeswillen keinesfalls geringer einzuschätzen sind. Für die Mannen der „Amicitia" gilt dazu aber noch die im Sportleben allgemein gültige Weisheit, daß es leichter ist eine Meisterleistung zu vollbringen, als sie jahrelang erfolgreich zu verteidigen.

Söllner vom Ludwigshafener Ruder-Verein sitzt am Schlag und ist die ideale Komplettierung in diesem Viererboot. Hinter ihm sitzt Ernst Gaber, heute Deutschlands erfolgreichster Ruderer, gleichviel ob man nach Meisterschaften oder erstklassigen Rennen rechnet. Mit ihm ist Maier zu nennen. Beide haben schon 1928 in Amsterdam und 1932 in Los Angeles Deutschlands Farben getragen. Zwischen beiden sitzt Volle, der sich seinen älteren Kameraden gut angeglichen hat.

7.30 Uhr Hauptbahnhof

Wir rufen ganz Sport-Mannheim auf, heute abend beim Empfang der Meisterruderer, die von Berlin kommend 7.54 Uhr hier eintreffen werden, anwesend zu sein. Es muß ein einzigartiger Empfang sein, den wir unseren Meistern bereiten, denn wieviel deutsche Städte können sich rühmen, zwei Rudermeister in ihren Mauern zu haben? Ruderer und Ruderinnen erscheinen in ihren bunten Mützen, sämtliche Turn- und Sportvereine mit ihren Fahnen. Fachamtsweise angetreten begleiten alle zusammen über den Ring hinaus zum Bootshaus der „Amicitia", wo der erste große Empfang stattfindet.

Nichts soll uns abhalten, unseren Meistern diese selbstverständliche Ehrung zuteil werden zu lassen. Mannheimer, es gilt Meister zu ehren! Darum ihr Sportler und Sportlerinnen, ihr Vereine und Verbände, heraus zum Empfang unserer großen Sieger, sie haben es verdient.

E.

Letztes Training der deutschen Olympia-Ringer — Weltbild (M)

Deutschlands Olympia-Ringer sind in Berseck im Fichtelgebirge zu einem letzten Training vor Beginn der Olympischen Spiele zusammengezogen worden. Wie man auf unserem Bilde sieht, halten sie gute Freundschaft mit dem „Glücksbringer".

Mannheimer Boxer schlagen Karlsruhe 11:5

Der Wanderpreis der Stadt Mannheim bleibt hier

Die Freiluftveranstaltung der Mannheimer Boxsportvereine VfR, VfK 86 und Postsportverein im Friedrichspark am Sonntagabend nahm einen in allen Teilen glänzenden Verlauf. Die rund 1200 Zuschauer, die diese ideale Kampfstätte umsäumten, erlebten einen schönen Erfolg der Mannheimer Boxstaffel. Der Sieg über die kampfstarke Karlsruher Städtemannschaft ist um so erfreulicher, als es um den von der Stadt Mannheim gestifteten Wanderpreis ging, der nach schönen Kämpfen verdient gewonnen wurde.

Eine ausgezeichnete Partie lieferte der Bantamgewichtler Stetter, der den starken Karlsruher Reuter in der 1. Runde dreimal zu Boden schlug. Hoffmann muß genauer schlagen, er hat dadurch 1 Punkt an den Karlsruher abgeben müssen. Köhler kam durch seine technische Ueberlegenheit zu einem hohen Punktsieg, seine Schläge haben aber keine Härte. Auch Lennert verdankt seinen Punktsieg seiner größeren Erfahrung und Routine, doch dürfte ihm Mühlum, der einen schönen Einlagekampf mit Wirth (Karlsruhe) lieferte, nichts nachstehen. Der Mittelgewichtler Bolz stand seinem Gegner Steimer kaum nach und hätte ein Unentschieden verdient. Ganz groß waren unsere beiden Halbschwergewichtler Meier und Keller, die mit vielbejubelten k.o.-Siegen aufwarteten. Im Schwergewicht mußte Thieß dem sehr wendigen und technisch überlegenen Karlsruher Ackermann einen verdienten Punktsieg überlassen.

Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Vereinsführer des PSpV Mannheim, Freund, der hierbei besonders der Stadt für die Stiftung des wertvollen Wanderpreises dankte, stellte Ringrichter Scheidt (Ludwigshafen), der die Kämpfe mit Walter (Ludwigshafen) einwandfrei leitete, die Städtemannschaften vor. Den Reigen eröffneten die Jugendlichen Ehretmann und Gottmann, die schöne Technik zeigten und sich ohne Entscheidung trennten.

Hierauf begannen die Treffen um den Wanderpreis der Stadt Mannheim.

Reuther (K) — Stetter (M). Beide beginnen mit lebhaftem Schlagwechsel, wobei der Mannheimer genauer und schneller ist. Reuther muß dreimal zu Boden und ist stark angeschlagen, kommt aber in der 2. Runde gut erholt und greift seinerseits heftig an. Aber auch diese Runde geht an Stetter. In der 3. Runde sind beide stark abgekämpft und schlagen ungenau. Stetter wird hoher Punktsieger.

Müller (K) — Hoffmann (M). Müller bestreitet seinen 75. Kampf. Beide kämpfen in der 1. Runde verhalten. Die 2. Runde geht knapp an Hoffmann, der wiederholt mit wuchtigen Aufwärtshaken gut durchkommt. Er schlägt dann in der letzten Runde ungenau, während der Gast gut stoppt. Das Unentschieden ist für den Karlsruher etwas schmeichelhaft.

Deimling (K) — Köhler (M). Köhler trommelt gleich nach Kampfbeginn seinem Gegner eine Schlagserie ins Gesicht, die aber keine Wirkung hat. Immer wieder das gleiche Bild, Köhler landet viel im Gesicht und Körper, die Schläge sind aber kraftlos. Gegen Schluß greift Deimling wuchtig an, wird aber gut gestoppt. Beide sind gegen Schluß völlig abgekämpft. Köhler wird hoher Punktsieger.

Kohlborn (K) — Lennert (M). Lennert geht scharf ins Zeug und schlägt wuchtig und genau. Kohlborn deckt gut und schlägt schnell aus der Deckung. In den beiden letzten Runden kämpfen beide unsauber und müssen wiederholt gewarnt werden. Lennert hat mehr vom Kampf und wird verdienter Punktsieger.

Steimer (K) — Bolz (M). Ein technisch schöner Kampf. Beiderseits wird hart geschlagen. Bolz kommt wiederholt gut mit linken Haken durch, schlägt aber nicht nach und nützt seine Chancen nicht aus. Das Treffen wird bis zur letzten Sekunde recht lebhaft geführt. Das Kampfgericht gibt Steimer als Punktsieger. Unentschieden hätte dem Kampfverlauf eher entsprochen.

Nagel (K) — Meier (M). Das Treffen beginnt mit einem lebhaften Schlagwechsel, bei dem beide einstecken müssen. Meier treibt dann seinen Gegner mit wuchtigen linken Geraden und rechten Schwingern im Ring herum. Der Karlsruher, der sich gut hält, wird unter Anfeuerung des Publikums mit Schlägen zugedeckt und zermürbt, bis er in der 2. Runde auf einen wuchtigen Haken auf die kurzen Rippen ausgezählt wird. Sieger durch ko. Meier.

Rummel (K) — Keller (M). Auch hier übernimmt der Mannheimer sofort den Angriff. Keller schlägt genau, so daß seine Treffer bald Wirkung zeigen. Nachdem Rummel die 1. Runde noch gut überstanden hatte, wird er mit einem rechten Kinnhaken in der 2. Runde von Keller ko. gesetzt.

Ackermann (K) — Thieß (M). Der Kampf ist für Schwergewichtler ungewohnt schnell über die ganze Dauer. Besonders der Gast ist sehr beweglich und sorgt für Tempo. Thieß bleibt seinem Gegner aber nichts schuldig, doch ist ihm Ackermann technisch überlegen und muß dem Karlsruher einen knappen, aber verdienten Punktsieg überlassen.

In zwei schönen Einlagekämpfen siegte der jugendliche Scharschmidt (VfR) über Witt (VfK 86) durch Aufgabe in der 3. Runde und im Weltergewicht wird Mühlum vom PSpV Mannheim klarer Punktsieger über Wirth (Karlsruhe) nach technisch schönem Kampf.

T.

Weltbild (M)

Wenn die Tochter Weltrekord geschwommen hat

Vater Genenger küßt seine Tochter Martha nach ihrem Sieg über 200 Meter Brust bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Halberstadt. Die Krefelderin gewann in der bisher besten Freiwasserzeit von 3:02,7.

Plan für das Olympia-Fußballturnier

Die besten zur Verfügung stehenden Plätze wurden herangezogen

Die Technische Kommission des Fußball-Weltverbandes legte auf ihrer Berliner Tagung auch noch den genauen Zeitplan und die Austragungsorte des Olympischen Fußball-Turniers fest. Das Turnier erstreckt sich über volle zwei Wochen, vom 3. bis 16. August. Im einzelnen hat der Zeitplan folgendes Aussehen:

Montag, 3. August:
Spiel 1: Italien — USA (Post-Stadion)
Spiel 2: Norweg. — Türkei (Mommsen-Stad.)

Dienstag, 4. August:
Spiel 3: Deutschland — Luxemb. (Post-Stad.)
Spiel 4: Schweden — Japan (Hertha-Platz)

Mittwoch, 5. August:
Spiel 5: Polen — Ungarn (Post-Stadion)
Spiel 6: Aegypt. — Oesterreich (Mommf.-Stad.)

Donnerstag, 6. August:
Spiel 7: Großbrit. — China (Mommf.-Stad.)
Spiel 8: Peru — Finnland (Hertha-Platz).

Zwischenrunde:

Freitag, 7. August:
Spiel 9: Sieger 2 — Sieger 3 (Post-Stadion)
Spiel 10: Sieger 1 — Sieger 4 (Mommf.-Stad.)

Samstag, 8. August:
Spiel 11: Sieger 6 — Sieger 8 (Hertha-Platz)
Spiel 12: Sieger 5 — Sieger 7 (Post-Stadion)

Vorschlußrunde:

Montag, 10. August:
Spiel 13: Sieger 9 — Sieger 10 (Olymp.-Stad.)

Dienstag, 11. August:
Spiel 14: Sieger 11 — Sieger 12 (Olymp.-Stad.)

Um den 3. Platz:

Donnerstag, 13. August:
Spiel 15: Verlierer 13 — Verlierer 14 (Olympia-Stadion)

Endspiel:

Samstag, 15. August:
Spiel 16: Sieger 13 — Sieger 14 (Olymp.-Stad.)

★

Die Spiele 1—12 auf den Vereinsplätzen beginnen jeweils um 17.30 Uhr. Die Spiele 13 und 14 sind um 17.00 Uhr angesetzt, während die Anfangszeiten der Spiele 15 und 16 auf 16.00 Uhr festgelegt sind.

MARCHIVUM

Heinz Arendt stellt drei neue Rekorde auf

Schlußbericht von den Deutschen Meisterschaften der Schwimmer

Ein wundervolles Rennen lieferten sich die beiden Langstreckler Heinz Arendt und Hans Freese über 1500 Meter Kraul. Vor allem der blonde Berliner hatte sich offensichtlich etwas vorgenommen. Vom Start weg nahm er die Führung, schlug nach 200 Meter in 2:27,7, nach 400 Meter in 5:08 an und hatte nach 800 Meter in 10:33,8 Minuten den ersten Rekord dieses Rennens aufgestellt. Der Bremer hielt sich immer dicht hinter ihm. Die 1000 Meter schwamm Arendt in der neuen Bestzeit von 13:19 Minuten. Bei 1100 Meter waren die Zwischenzeiten 14:41,3 — 14:44,2. Dann machte sich der kleinere Berliner mit kräftigen Armstößen frei und lag bei 1200 Meter schon zehn Sekunden vor Freese, der jetzt langsamer wurde. Angefeuert durch die Zuschauer holte Arendt in einem prächtigen Endspurt in der großartigen Zeit von 20:05,3 Minuten den neuen deutschen Rekord heraus. Die bisherigen Rekorde über 800 Meter, 1000 Meter und 1500 Meter hielt der Bremer Freese mit 10:36,2; 13:27,3 und 20:29 Minuten. Mit 20:28,8 Min. wurde Freese Zweiter und blieb noch unter dem alten Rekord. Przywara (20:35,4), der Erkenschwicker Rundmund (21:56,4), der Frankfurter Witthauer (21:57) und der Düsseldorfer Schlüchtig (22:18,8) belegten die Plätze.

Christel Rupke bleibt

Im 100-Meter-Rückenschwimmen waren nach den Vorlaufergebnissen die Titelverteidigerin Christel Rupke (Ohligs) und Anni Stolte (Düsseldorf) die großen Rivalinnen. Die 50 Meter erreichten beide in 37,5 Sekunden. Dann machte sich die zierlichere Christel Rupke frei und holte sich in einem Zwischenspurt soviel Vorsprung, daß sie davon bis ins Ziel „leben" konnte. Mit 1:21 Min. wurde sie zum zweiten Male Meisterin. Anni Stolte (1:23,6) hielt die Westdeutschen Heiling (Dortmund), Kellermann und Pletsch (Hamm) auf die Plätze.

Ergebnisse: 1500 Meter Kraul: 1. Heinz Arendt (Poseidon Berlin) 20:05,3 Minuten (neuer Rekord); 2. Freese (Bremischer SV) 20:28,8; 3. Przywara (Hindenburg) 20:35,4; 4. Rundmund (Erkenschwick) 21:56,4; 5. Witthauer (Frankfurter SC) 21:57; 6. Schlüchtig (Düsseldorf) 22:18,8.

„Nixe" und Bremischer SV

In den Kraulstaffeln kamen wieder Nixe Charlottenburg und der Bremischer SV zum Sieg. Bei den Frauen brauchten sich die „Nixen" Warenholtz, Halbsguth und Arendt nicht einmal auszugeben, um in 3:47,8 vor Düsseldorf 98 (3:52,2) zu gewinnen. Der Magdeburger DSC (3:56,1) belegte den dritten Platz. Bei den Männern über 4×100 Meter Kraul führte der Magdeburger Schlüter vor dem Bremer Askamp. Aber Heibel (59,7 Sekunden!!) brachte bereits die Norddeutschen in Führung, die Leisewitz und Fischer endgültig sicherten. Die Bremer siegten in 4:12,3 vor Magdeburg 96 (4:16,3), Spandau 04, Schwaben Stuttgart, Waspo Stettin und Poseidon Köln. — Ergebnisse:

4×100 Meter Kraul: 1. Bremischer SV 4:12,3; 2. Magdeburg 96 4:16,3; 3. Spandau 04 4:19,6; 4. Schwaben Stuttgart 4:20,1; 5. Waspo Stettin 4:21,2; 6. Poseidon Köln 4:30,5; 7. Dresdner SV 4:35,9.

3×100 Meter Kraul (Frauen): 1. Nixe Charlottenburg 3:47,8; 2. Düsseldorf 98 3:52,2; 3. Magdeburger DSC 3:56,1 Min.

St. Walasiewicz lief Weltrekord

Polens Olympiasiegerin von Los Angeles, Stanislawa Walasiewicz, hat nach ihrer Rückkehr aus den Vereinigten Staaten nur wenige Tage benötigt, um wieder ihre große Form zu erreichen. Bei den in Warschau durchgeführten polnischen Frauen-Leichtathletik-Meisterschaften gewann Frl. Walasiewicz den 80-Meter-Lauf in der neuen Weltrekordzeit von 9,6 Sekunden. Die Polin hat damit ihre am 9. Oktober 1933 in Kattowitz mit 9,8 Sekunden aufgestellte Weltbestleistung um zwei Zehntelsekunden unterboten.

Nach dieser Leistung zu urteilen, wird „Stella Walsh", wie man sie in den Staaten nennt, in der besten Form ihres Lebens in Berlin starten und ihre Aussichten, zum zweiten Male eine goldene Medaille bei den Olympischen Spielen zu gewinnen, sind, ungeachtet der Teilnahme der Amerikanerin Helen Stephens, beträchtlich gestiegen.

Weingärtner und Fink Olympia-Schiedsrichter

Die beiden bekannten Fußball-Schiedsrichter des Gaues Südwest, Weingärtner-Offenbach und Fink-Seckbach, sind als internationale Schiedsrichter zum Fußball-Turnier bei den Olympischen Spielen nach Berlin eingeladen worden.

Karl Weingärtner hat außerdem den ehrenvollen Auftrag erhalten, den Länderkampf zwischen Schweden und Norwegen am 26. Juli in Stockholm zu leiten.

Das Mannheimer Tennisturnier geht zu Ende

Einzelheiten über die letzten Kämpfe am Sonntag

Vor ungefähr 500 Zuschauern starteten gestern nachmittag die beiden Davispokalspieler Rado (Italien) und der Grieche Stalios zum Endkampf um den Mannheimer Pokal. Rado unterlag in drei Sätzen, von denen der letzte außerordentlich hart umstritten war, 6:3, 6:3, 10:8. Der Grieche Stalios eröffnete das Treffen mit scharfen Aufschlägen und ebenso wuchtiven Drive-Bällen, die den Italiener anfänglich etwas unsicher machten und ihn sofort zwei Spiele in Rückstand brachten. Nach elfmaligem Einstand konnte Rado seinem Gegner das erste Spiel abnehmen. Beim Stand von 3:3 gelang es Stalios davonzuziehen und den Satz mit 6:3 an sich zu bringen. Der zweite Satz verlief ziemlich eindeutig zugunsten des Griechen. Ein besserer Aufschlag Rados hätte den Satz bestimmt anders als 6:3 endigen lassen. Vollendetes Tennis erlebten die begeisterten Zuschauer im dritten Satz, bei dem die gegensätzliche Spielart beider Gegner erst richtig zum Ausdruck kam. Den langen harten Bällen des Griechen standen die gefährlich geschnittenen und gut gesetzten Bälle Rados gegenüber. Mit 10:8 gab Rado das Spiel ab, woran vor allem sein schlechter Aufschlag schuld war.

Einen heroischen Kampf lieferten sich im Dameneinzel der Klasse A die Berlinerin Käppel und die Leipzigerin Ullstein um den Mannheimer Preis. Nicht weniger als 25 Spiele lieferten sich die beiden im ersten Satz, der mit 13:11 für Frl. Ullstein gewonnen wurde. Zu bemerken ist, daß beide Spielerinnen anfänglich ihre Aufschläge verloren, was sich in der Mitte des Satzes vollständig ins Gegenteil umwandelte. Die beiden folgenden Sätze gingen verhältnismäßig leicht mit 6:3, 6:2 an Frl. Käppel, deren größere Turniererfahrung hier den Ausschlag gab.

Im Damendoppelspiel der Klasse A wurden Sieger das Doppelpaar Käppel-Beutter-Hammer. Ihre Gegner Buderus-Morczek unterlagen in drei Sätzen 7:5, 1:6, 5:7, nachdem sie im dritten Satz 4:1 in Führung lagen. Ein leichter Unfall von Frl. Buderus ließ die Gegner zur Führung und schließlich zu Satz- und Sieggewinn kommen.

In der Schlußrunde im Herrendoppel trafen aufeinander: Stalios-Walch, die vorher Dr. Buß-Vodicka ausschalteten, und Siba-Dostal, die glücklich gegen das Favoritenpaar Rado-Canepele gewannen. Das Endspiel zwischen beiden gewannen Siba-Dostal in drei Sätzen 6:0, 7:5, 6:1.

Die Endspiele im gemischten Doppel kamen am Sonntag nicht mehr zur Austragung, sie finden heute, Montag, und zwar von 17—20 Uhr statt.

Einzelergebnisse: Dameneinzel: Käppel — Ullstein 11:13, 6:3, 6:2. Herrendoppel: Stalios-Walch — Buß-Vodicka 8:6, 2:6, 6:3. Siba-Dostal — Rado-Canepele 4:6, 8:6, 7:5. Siba-Dostal — Stalios-Walch 6:0, 7:5, 6:1. Damendoppel: Käppel-Beutter-Hammer — Buderus-Morczek 5:7, 6:1, 7:5. Gemischtes Doppel: Morczek-Gerstel — Busa-Stalios 6:3, 6:2. Canepele-Mogendorf — Fucke-Endris 6:3, 6:4.

Die Kurzstreckenmeister der Kanuten

Auch am 2. Tag Siege der Hamburger Vertreter

Vor den Tribünen der Olympia-Regattastrecke in Grünau wurden am Sonntag gemeinsam mit den Deutschen Ruder-Meisterschaften die Kurzstrecken-Meisterschaften unserer Kanufahrer entschieden. Die beteiligten Hamburger Vereine schnitten, wie schon bei den Langstrecken-Titelkämpfen am Vortage, auch dieses Mal am besten ab. Den Reigen der Rennen eröffnete die Entscheidung im Einer-Kajak. Vom 1000-Meter-Startsteg wurden die Fahrer abgelassen. Der Favorit Cämmerer (Hamburg) setzte sich sofort an die Spitze und gab diese bis ins Ziel nicht mehr ab. Im schnellsten Schlag paddelte auf den letzten Metern der Düsseldorfer Kleckers und sicherte sich den zweiten Platz. Die Berliner Europameister Horn/Hanisch sicherten sich durch einen überlegenen Sieg im Zweier-Kajak die Ehre, Deutschland bei den Olympischen Spielen vertreten zu können. Tilker/Bondroit (Herford) mußten sich mit dem zweiten Platz begnügen. Im Einer-Kanadier-Rennen kam es zu einem harten Kampf zwischen Koschik (Hamburg) und seinem Landsmann Patega, den Koschik im Endspurt mit knappem Vorsprung zu seinen Gunsten entschied. Ebenso schwer hatten es Wedemann/Sack (Hamburg) bei den Zweier-Kanadiern. Ueber die ganze Strecke leisteten die Hannoveraner Sievering/Ruthenbeck harten Widerstand, der erst auf den letzten 50 Metern gebrochen wurde. Einen westdeutschen Sieg gab es im Vierer-Kajak durch Wanderfalke Essen vor dem VKC Köln und VKB Berlin.

Den Abschluß der Kämpfe bildete ein Zweier-Kajak-Rennen für Frauen und ein Zehner-Kanadier-Rennen, in dem sich die Hamburger Hanseaten anstrengen mußten, um Mannheim und VKB Berlin hinter sich zu lassen. Die Ergebnisse der Kurzstrecken-Meisterschaften:

Einer-Kajak: 1. Cämmerer (Hamburg) 4:47.1; 2. Kleckers (Düsseldorf) 4:47.3; 3. Burmeister (Hamburg) 4:48; 4. Knieps (Köln) 4:53.9. — Zweier-Kajak: 1. Horn-Hanisch (Berlin) 4:20,8; 2. Tilker-Bondroit (Herford) 4:23.2; 3. Hilbig-Schmidt (Hamburg) 4:24.1; 4. Klodt-Hillmann (Hamburg) 4:24.8. — Einer-Kanadier: 1. Koschik (Hamburg) 5:56.2; 2. Patega (Hamburg) 6:00.9; 3. Nachow (Hamburg) 6:12.3; 4. Lückelstedt (Berlin) 6:13. — Zweier-Kanadier: 1. Wedemann-Sack (Hamburg) 5:11.3; 2. Sievering-Ruthenbeck (Linden-Hannover) 5:12.8; 3. Hubert-Bröcker (Hamburg) 5:13.1. — Vierer-Kajak: 1. Wanderfalke Essen (Fritzemeier, Kube, Schwarz, Brüggemann) 3:47.3; 2. VKC Köln 3:48.1; 3. VKB Berlin 3:50.2.

Olympia-Kernmannschaft siegt

beim Radrennen in Hamborn

Der Start der Olympia-Kernmannschaft unserer Bahnfahrer in Hamborn hatte am Sonntag nur 1500 Zuschauer angelockt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Zeitfahren über 4000 Meter, das Weltmeister Toni Merkens in 1:10.7 Minuten sicher vor Karsch (Leipzig) und Jung (Dresden), die je 1:12.5 Minuten benötigten, gewann. Ein Mannschaftsfahren „Olympia-Kernmannschaft gegen Excelsior Dresden", die deutsche Meistermannschaft, gewann die Olympia-Mannschaft mit 4:56.5 Minuten gegen 5:10.4 Minuten der Dresdner. Die im Rahmen durchgeführten Stehrennen sahen den Krefelder Damerow als Gesamtsieger. Die Ergebnisse:

Malfahren: 1. Merkens; 2. Lorenz; 3. Ahbe; 4. Rosenlöcher. — Zeitfahren: 1. Merken 1:10.7; 2. Karsch und Jung je 1:12.5; 3. Pietsch 1:12.7. — Zweisitzerfahren: 1. Ihbe/Lorenz; 2. Arendt/Hasselberg; 3. Pietsch/Mende. — Dauerrennen (Gesamt): 1. Damerow; 2. Walter; 3. Breuner; 4. Lukas; 5. Zaun; 6. Wenzel.

Ein verregneter Leichtathletik-Klubkampf

TFC Ludwigshafen — Postsportv. Mannheim 31½:54½

Leider hatte der Wettergott am Samstag nicht genug Verständnis, um diese Veranstaltung zu einem vollen Erfolge werden zu lassen. Ein wolkenbruchartiger Regen verhinderte die Durchführung der restlichen Uebungen, wie Hammer- und Speerwerfen, Weitsprung, Kugelstoßen und der 10×½-Rundestaffel. Soweit das Programm jedoch abgewickelt wurde, waren spannende Kämpfe zu sehen. Die mäßigen Zeiten sind ausschließlich auf den ungünstigen Zustand der Kampfbahn zurückzuführen. Gut in Fahrt kamen die Postsportler Hankel, der trotz Gegenwind und schlechter Bahn 100 Meter in 11,8 lief, Marquet, der im Dreisprung 12,30 Meter übersprang, und Hotter, der die 3000 Meter in 9,36 Min. durchlief. Braunbart, der sich erstmals wieder über 800 Meter versuchte, gewann in 2:07,3 Minuten.

Die Ergebnisse:

PSV Mannheim		TFC Ludwigshafen	
100 Meter:			
1. Hankel	11,8	3. Ruhbaumer	12,5
2. Armbruster	12,0	4. Wolf	12,7
80 Meter:			
1. Barrocht	24,0	3. Steinel	25,0
2. Armbruster	25,0	4. Wolf	25,4
800 Meter:			
1. Braunbarth	2:07,3	2. Steinel	2,0
3. Lanzer	2:07,5		
3000 Meter:			
1. Hotter	9,36	3. Wader	10,07
2. Fischer	9,48	4. Eickeisen	11,04
Hochsprung:			
1. Barrocht	1,60	3. Herbel	1,55
1. Koch	1,60	4. Ruchter	1,50
Dreisprung:			
1. Marquet	12,30	2. Schuster	11,48
1. Wiengrein	11,93	3. Ruhbaumer	11,22
Speerwerfen:			
1. Schmitt	31,44	1. Herbel	34,98
2. Marquet	31,20	2. Gramling	34,23
4×100 Meter:			
1. Post	48,0	2. Reichsb.	49,0

Kreiskinderturnen unseres Turnkreises

TV 46 Kreiswimpel-Sieger

Mit Gesang zogen die Knaben und Mädchen der Turnvereine aus der Stadt, den Vororten und dem übrigen Kreisgebiet unter Führung ihrer Turnwarte durch den Luisenpark nach dem Exerzierplatz des TV 1846. Insgesamt hatten sich 400 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen eingefunden. In Vertretung des Kreisfachamtsleiters Stalf begrüßte Kreisoberturnwart K. Adelmann, Mannheim, die Kinder. Dann sprach Kreisjugendwart R. Adelmann, Hockenheim, in kurzen Worten vom Jahnschen Turnen. Ein buntes Bild entwickelte sich anschließend auf dem Platz. Die Knaben führten einen Vierkampf durch, worunter zwei Pflichtübungen am Barren und Pferd waren. Die Mädchen übten sich im Dreikampf. Nach den Wettkämpfen, die unter Leitung des Kreismännerturnwarts K. Müller sich schnell abwickelten, fanden noch 10×75-Meter-Staffeln für Buben und Mädel statt. Bei der Zusammenstellung des Gesamtergebnisses um den Kreiswimpel für die Schülerinnen ging TV 46 mit 629 Punkten vor MTG mit 564 P. als Sieger hervor. Den Schülerwimpel errang in diesem Jahr TV 46 mit 695½ von Turnverein Hockenheim mit 650 Punkten.

Das Ergebnis der Einzelkämpfe ist folgendes:

Jahrgang 1922/23, Mädchen: 1. Elfriede Bauer, TV 46, 69 Punkte; 2. Gerda Lehr, TV 46, 68; 3. Elle Künster, MTG, 62 Punkte. — **Jahrgang 1924/25, Mädchen:** 1. Trudel Rot, TV 46, 70 P.; 2. A. Zimmermann, TV 46, 68; 3. Hilde Frank, MTG, 66 P. — **Jahrgang 1922/23, Knaben:** 1. Robert Lenz, Badenia Feudenheim, 76 P.; 2. Adolf Fuchs, TV Seckenheim, 75 P.; 3. Fritz Hofmeister, TV Seckenheim, 74 P. — **Jahrgang 1924/25, Knaben:** 1. E. Brandenburger, TV Hockenheim, 78 P.; 2. Franz Lukich, TV Friedrichsfeld, 76½ P.; 3. Hans Anhäuser, TV Seckenheim, 76 Punkte.

Die Pferde-Rennen im Reich

Karlshorst

1. **Honorius-Hürdenrennen** — 2500 Mk. — 2600 m: 1. Manneswort (Dolff); 2. Mio; 3. Graukehlchen. Tot.: 12:10.

2. **Walkasten-Jagdrennen** — 2500 Mk. — 3700 m: 1. Leonatus (Unterholzner); 2. Enzian; 3. Kurzer Kopf; f. Edelstein, Musketier. Tot.: 22, 11, 11:10.

3. **Karlshorster Hürden-Ausgleich** — 6000 Mk. — 3500 Meter: 1. Gnusemong (Sauer); 2. Palladio; 3. Graver; f. Cyklop, Wolkenflug, Aradda, Mount Lavinia, Castor, Teechen. Tot.: 72, 25, 15, 18:10.

4. **Indus-Flachrennen** — 2300 Mk. — 2200 Mtr.: 1. Zentaur (Printen); 2. Atulla; 3. Neandertal; f. Auerhahn, Longinus. Tot.: 13, 11, 14:10.

5. **Haupt-Jagdrennen** — 11 600 Mk. — 4000 Mtr.: 1. Kriegsflamme (Florian); 2. Waltheri; 3. Rheinwacht; f. Chartreuse, Heldenfaust. Tot.: 126, 43, 38:10.

6. **Mila-Verkaufs-Flachrennen** — 3000 Mk. — 1800 Meter: 1. Clarty (Piwarz); 2. Tilia; 3. Humor; f. Glanzzeit, Vasco da Gama, Memmert. Tot.: 34, 15, 16:10.

7. **Fritz-Fromm-Jagdrennen** — 3500 Mk. — 3000 Meter: 1. Sperata (Hauser); 2. Imperator; 3. Petrarca; f. Immerglück, Tandem, Steffi. Tot.: 38, 18, 25:10.

8. **Lochhähnchen-Ausgleich** — 2200 Mk. 1200 Mtr.: 1. Abteilung: 1. Marna (Held); 2. Ala; 3. Ellen; f. Rando, Piccolomini, Romantik, Fürst Casimir, Burenland. Tot.: 57, 21, 19, 47:10. — II. Abteilung: 1. Goldelse; 2. Grenzwall; 3. Wasserspiegel; f. Dauerlauf, Otti, Mattiacum, Makrone, Ob. Tot.: 107, 21, 18, 18:10.

Bad Harzburg

1. **Preis der Vereinsbank Blankenburg** — 2000 Mk. — 1350 Mtr.: 1. Einzige (Ebert); 2. Lampade; 3. Wunschlos; f. Juist, Geo. Tot.: 18, 14, 22:10.

2. **Bergbahn-Hürdenrennen** — 2300 Mk. — 3000 Meter: 1. Kaltroper Husar (Gimpf); 2. Grashrosch; 3. Ingemar; f. Kriegsflagge, Stadleck. Tot.: 14, 15, 34:10.

3. **Preis von Eckertal** — 2000 Mk. — 1600 Mtr.: 1. Diva (Ebert); 2. Marlo; 3. Der Prämiierte; f. Barro, Sennhütte, Griselde. Tot.: 22, 11, 15, 12:10.

4. **Staatspreis von Braunschweig** — 3000 Mk. — 2000 Mtr.: 1. Treuer Husar (Leiße); 2. Cadeo; 3. Lysias; f. Taifun, Tarius, Mogul, Pedne. Tot.: 107, 24, 27, 27:10.

5. **Preis des Kreises Wolfenbüttel** — 2600 Mk. — 3650 Mtr.: 1. Spata (M. Wortmann); 2. Florette; 3. Gangani; f. Satur, Adelbert, Rio, Enthusiast; Tot.: 34, 16, 20, 18:10.

6. **Preis der Union** — 2500 Mk. — 1350 Mtr.: 1. Beddegast (Bisek); 2. Maikäfer; 3. Taktiker; f. Gunda. Tot.: 26, 15, 22:10.

7. **Industrie- und Handels-Preis** — 2400 Mk. — 1600 Mtr.: 1. Glücksstern (E. Michael); 2. Mogul; 3. Inländer; f. Galala. Tot.: 19, 12, 12:10.

8. **Amazonen-Preis** — 1900 Mk. — 1800 Mtr.: 1. Sultan II (E. Blume); 2. Kameradin; 3. Spanga; f. Magyar, Go ahead, Feengrotte, Graf Rici, Serenissimus. Tot.: 21, 13, 38:10.

Rennen zu München-Riem

1. **Preis von Leutstetten.** 3100 RM. 1000 Meter. 1. Mila (Starosta), 2. Mitsou, 3. Impasse; ferner Le Zouave, Perlhuhn, Badeluft. Tot.: 33, 25, 42:10.

2. **Modeschau-Rennen für Rennreiterinnen.** 2000 RM. 1600 Meter. 1. Lapsus (E. Panse), 2. Maktonia, 3. Flaute; ferner Oderhaupt, Berna, Blaufuß, Felle Lup. Tot.: 15, 12, 17, 22:10.

3. **Preis vom Völkischen Beobachter.** 3050 RM. 2400 Meter. 1. Peterle (Huguenin), 2. Max, 3. Carna; ferner Angora, Tortoise Shell, Mardonius, Arena. Tot.: 39, 15, 13, 20:10.

4. **Preis vom Ausstellungspark.** 3050 RM. 1400 Meter. 1. Hanseat (O. Schmidt,) 2. Fidalgo, 3. Atlas; ferner Kohinor, Heimfahrt, Feuerzauber, Dideldumdei, Famaldina, Käthert IV. Tot.: 14, 13, 17, 23:10.

5. **Münchener Industriepreis.** 5300 RM. 1800 Meter. 1. Waffenschmied (Göbl), 2. Criwelli, 3. Ausonius; ferner Prinzregent, Gnom, Schloßherr. Tot.: 108, 29, 17:10.

6. **Preis von St. Quirin.** 3100 RM. 3400 Meter. 1. Stora (Wortmann), 2. Menne, 3. Herzaß; ferner La Geralda, Ingemaus, Jock, Assagai, Czardasfürstin. Tot.: 29, 15, 19, 32:10.

7. **Preis von Pasing.** 2400 RM. 2000 Meter. 1. Kataract (Göbl), 2. Carga, 3. Struwelpeter; ferner Stodno, Janiculus, Graf Schleiden, Bajadere, Na Na, Auswahl. Tot.: 97, 17, 25, 50:10.

Krefeld

1. **Preis von Ravensberg.** 2400 RM. 1400 Meter. 1. Bockerode (H. Schmidt), 2. Ballonpost, 3. Barolea; ferner Selim, Laufpaß, Prior. Tot.: 14, 11, 13, 12:10.

2. **Preis des Vereins Westdeutscher Rennstallbesitzer.** 2400 RM. 1650 Meter. 1. Augrat (Rastenberger), 2. Sagius, 3. Angreifer; ferner Seydlitz, Diplomat. Tot.: 23, 16, 51:10.

3. **Rudolf-Oetker-Rennen.** 10 000 RM. 1200 Meter. 1. Abendfrieden (Grabsch), 2. Laurus, 3. Florian; ferner Mitropa, Thurilind, Tivo, Calitea, Staatsoper. Tot.: 16, 13, 19, 16:10.

4. **Jubiläums-Preis.** 10 000 RM. 2000 Meter. 1. Ebro (Zehmisch), 2. Palander, 3. Reichsfürst; ferner Sonnenfalter, Palastherold. Tot.: 11, 11, 14:10.

5. **Preis von Burg Rötigen.** 4000 RM. 1650 Meter. 1. Seine Hoheit (Rastenberger). 2. Die Lupine, 3. Windsor; ferner Freigeist, Schwede, Feuereifer, Irmgard. Tot.: 21, 15, 17, 15:10.

6. **Preis von Ludenberg.** 2400 RM. 1200 Meter. 1. Hofoper (Rastenberger), 2. Gräfin Marija, 3. Amalasuintha, 4. Hadmichlied; ferner Voltaire II., Sandmann, Gemse, Odenwald, Sauhab, Edina. Tot.: 23, 12, 12, 14, 13:10.

7. **Preis von Hassleberg.** 2100 RM. 2400 Meter. 1. Blumengöttin (von der Blugt), 2. Segelflug, 3. Dorich; ferner Laufpaß, Glanz, Chinafeuer, Sonny Bob, Snatok, Pieta. Tot.: 78, 28, 15, 29:10.

Sieg-Doppelwette: 4. und 5. Rennen: 28:10.

MARCHIVUM

50 Schlafzimmer
neuester Modelle, in allen Holzarten stehen zur Wahl
Preise **besonders billig**
von RM. **250.–** bis RM. **1180.–**
Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus Mannheim **P 7,9**
(Kein Laden, bekannt für billig u. gut)

Gartenvorstadt-Genossenschaft
e. G. m. b. H., Mannheim

Einladung

Am Mittwoch, den 29. Juli 1936, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Deutschen Hauses" (früher Kaufmannsheim), C 1, 10/11, die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Geschäftsberichts, Erläuterung der Bilanz, Verlust- und Gewinnrechnung 1935, Haushaltsplan 1936 u. Stellungnahme des Aufsichtsrats.
2. Genehmigung der Bilanz und der Verlust- und Gewinnrechnung 1935.
3. Verteilung des Reingewinnes.
4. Genehmigung des Haushaltsplanes 1936.
5. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
6. Neuwahlen in den Aufsichtsrat. (13 625 K)
7. Schlußwort.

Der Geschäftsbericht, die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegen in der Geschäftsstelle Waldhof in der Zeit vom 20. Juli bis 29. Juli 1936 allen Mitgliedern zur Einsicht offen.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an der Generalversammlung teilzunehmen, jedoch wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur Genossenschaftsmitglieder Zutritt zur Hauptversammlung haben. Jedes Mitglied muß sich durch das auf seinen Namen lautende Mitgliedsbuch ausweisen. Vertretung durch Ehefrauen, Verwandte usw. ist gesetzlich nicht zulässig.

Mannheim, den 10. Juli 1936.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Dr. Gérard.

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7 Kunststr. O 7, 3

Frucht- u. Traubenpresse-Einsatz
pass. zu Alexander-Hacker Nr. 5 8
RM 3.- 4.-
Fruchtpressen RM 7.85 - Einkochapparate von RM 3.75 an - Kistler-Weckgläser
Ruf 25787 **Kaiser** Meerfeldstr. 17
gegr. 1905 13658K

General-Vertrieb:
W. Müller jun.
U 4, 25 Tel. 21636 und 21612

Reparaturen
Waffen-König
L 6, 8

Sprachstörungen heilbar!
(Stottern, Stammeln, Lispeln, Sprechangst) bei Erwachsenen und Kindern, Einzelbehandlung. Hervorrag. Erfolge Zeitgem. Preise. Auf Wunsch Aufnahme im Hause.
Psycho-Pädogogisches Institut
Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 8, Ruf 43330

Ihr Arzt
für Schäden am Füllhalter, auch für schwere **Störungen** ist **Fahlbusch** im Rathaus.

Färberei Friedrich Brehm
Seit 25 Jahren a. Pl.
Chem. Reinigung
Dekatur- und Plissier-Anstalt
Billige Preise! Ia Facharbeit
J 6, 11
neben Stadt-Garage
Fernr. 22597

•Presto•
Räder
Gummi und Ersatzteile
Besteingericht. Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder
Schweißerei
Philipp Ruess
Lange Rötterstr. 26
35521 K

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4, 13/14

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann,
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel (in Urlaub); für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.-A. Monat Juni 1936 . . 46 798
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 494
Schwetzinger Ausgabe 6 003
Weinheimer Ausgabe 3 301

WECK
die Weltmarke
Einmachen ohne Ärger - denn WECK ist unbedingt zuverlässig - und noch nie so billig.
Bazben
am Paradeplatz

Gustav Kriege
Mannheim, Qu 4, 3
Zentrale für **Billard-Artikel**
Tuche
Queues
Elfenbein-Bälle
Zähler
Kreide
Leder
Banden
u. s. w.
Sämtliche Reparaturen
(17 633 B)

Perser Teppiche
Gelegenheitskäufe!
Bausback
M 1, 10 Ruf 25467

Rolladen Müller
Gegr. 1910
Neulieferung
Reparaturen
Fernspr. 517 66
Fröhlichstr. 20.

Paßbilder
für alle Formationen der NSDAP
3 St. von 1.00 M. an
6 St. von 1.50 M. an
Foto-Schmidt
N 2, 2 b. Kaufhaus

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in allen vorkommend. Arbeiten, in und außer dem Hause.
A. Gaimann
Mannheim,
Dalbergstr. 17,
3. Stock. (13 506 K

Offene Stellen

Mädchen
für Gesch. u. Haushalt sofort gesucht.
„Goldner Stern", Feudenheim, Hauptstraße 42.
(13 508 K)

Solid. Mädchen
für Haushalt sofort gesucht.
Jakob Zeilfelder, Neu, 3. Stadthalle Belfortstraße 43.
(17 642*)

Ehrliches
Mädchen
als anzulernende Hilfskr. f. Küche, Stickerei, Dekatur usw. gesucht. Bei Eign. Dauerstelle. Zuschr. m. Alter u. Anfangslohn unter 17 669* an Verlag.

Suche sofort ein
Mädchen
ehrl., fleiß., evgl. f. Haushalt u. Bedieng. in kl. Wirtschaft in Mannhm. Zuschr. u. 17 631* an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Stunden-Buchhaltung
auch geg. Pauschale
Eduard Steinlein, Helfer u. Steuersachen, G 7, 35.
(13 629 K)

Zu vermieten

Schö., sonn., große
1-Zimmerwhg.
neu herg., a. 1. 8. zu verm. Adr. u. 17 672* im Verlag.

Schöne, geräumige
3-Zimmer-Wohnung
2. Stock, Langstr., auf 1. September zu vermieten. Preis: 50.— RM. Zusch. u. 13 626 KS an d. Verlag d. B.

Groß, leeres oder möbl. Zimmer z. 1. 8. zu vermiet. Rheinhäuserstr. 99, III, rechts. (17 643*

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gemütl. Heim
sind. ruh. Ehep. in
Wh.-u. Schlafzi.
m. Kü. u. Boden. Seckenheimerstr. 96 parterre. (17 544*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut (17 717*
möbl. Zimmer
sofort gesucht.
O. Döpke, B 4, 2.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer zu vermiet. Käfertaler Str. 201 a, 2. St., b. Gärtner. (17 646*)

Zwei leere Zimmer
mit Kochgeleg. an einz. Person oder Ehepaar auf 1. 8. zu vermieten. Knapp, K 3, 9.
(17 673*)

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Gute Existenz!
Gutgehendes Damen- und Herren-
Friseurgeschäft
in bester Lage, sofort billig zu verkaufen. — Anfrag. u. 17 666* an d. Verlag d. B.

Offene Stellen

Weg. Verh. m. bish. Mädch. suche ich auf 15. 9. od. 1. 10. zuverl., tücht., kinderl. Alleinmädchen, perfekt in guter Küche u. Haush. (Wasch., Büg., Einw.) das Werk auf Dauerst. legt. Zuschr. m. Zeugnisabschr. Lohnanspr., Bild, an Frau Greti Loos, Rich.-Wagnerstr. 31.
(17 650*)

Zu vermieten

In freier, ruh. Lage d. nord. Oststadt, (Nähe Friedrichsplatz—Waisenturm), schöne, helle geräumige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubeh. z. 1. Okt. zu vm. Näh. Schrade, Tullastr. 18. (17 667*

Zu verkaufen

Kleiderschrk. Chaiselongue, Waschkom., wenig zu verkaufen. R. Walter, F 4, 5, Laden. (16 169 B

Ein gebrauchtes
Paddelboot
(Zweisitzer) mit all. Zubehör, billig zu verkaufen. Anzuseh. 6—8 Uhr (13631 K
Waldparkstr. 27 a, parterre.

5 To. Kipper
3 Seit., hydraulisch 7fach Riesenkurbel, 42×90 bereift, Umst. bald. zu verkaufen.
Fernruf 513 23, Karl-Mathystr. 5
(13 632 K)

Fahrradbeiwagen, Seitenwagen billig zu verkauf. Wasser, Mittelstr. 85, II.
(17 676*)

Schreibschrank
Vitrine, Kredenz, Nähmasch., Kindsofa billig abzugeben.
Graf, E 3, 7.
(16 170 B)

Gut erhaltener
Faltboot-Zweier
für 50 RM. abzugeben. Anzuseh. ob Montag zwisch. 17 und 20 Uhr im Bootshaus Neckarspitze (Reichsbahn).
(13 655 K)

W. Koeberherd
u. f. neuer Gasherd zu verkauf. Sohn, Kronprinzenstr. 38.
(17 722*)

Dunkelblauer
Sportwagen
10 ℳ, zu verkauf. C 4, 18, III.
(17 635*)

Kleiderschrank
Komm. m. Schubl., 1 Eisschrank, gut erh., zu verkaufen. Zu erfr. u. 17 716* im Verlag d. Bl.

Kaufgesuche

Gut erhalt., gebr. Schreibmasch. u. gebr. Motorrad-Lichtmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. m. Prs. u. 17 637* an Verlag

Automarkt

1,2 Ltr. Opel-Spez.-Limous.
steuerfrei, Maschin. generalüberholt, Polsterung u. Lackierung wie neu, gute Bereifung, an schnell entschlossen. Käufer gegen bar abzugeben. Zu besichtigen:
Rhein-Garage, Mannh., Rheinhäuserstraße 53.
(13 654 K)

Adler Junior Cabrio-Limous.
1 Jahr alt, in allerbester Verfassung, gegen bar günstig zu verkaufen.
Fernruf 428 95.
(13 630 K)

Auto-Motorrad-Verleih
Ruf 522 44.
(13 509 K)

Immobilien

Suche z. Kauf
für auswärt. Interessenten freundl.
Renten-Haus
mit Garten, in fr. Lage u. 3—4-Zimmer-Wohn., die alsbald bezog. w. k.
Dr. Alfr. Gutjahr Immobilien, Dürerstraße 12
Fernruf 430 93.

Feudenheim!
Neubauten
3×4- und 3×3-Z-Haus
sehr gut zentr. gerade jetzt sehr günst. zu verk. d.
Kaiser, L 8, 11
Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft
Fernruf 235 15.
(13 657 K)

Haupt-Niederlage:
Peter Rixius, Mannheim
Mineralbrunnen-Spezialgeschäft ● Fernsprecher 267 96 und 267 97
Preise: bei Abnahme von 25/1 Ltr. Fäll. 25 Pfg. bei Abnahme von 25/2 Ltr. Fäll. 16 Pfg. frei Haus geliefert

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB"

..fahre ich auf rechten Wegen

mit V.B. STRASSENATLAS, immer!
Völkische Buchhandlung
Mannheim - P 4, 12 - Am Strohmarkt

Hier ausschneiden!

Hakenkreuzbanner Mannheim R 3, 14

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit das „HB"
Ausgabe _____ auf mindestens 3 Monate

Ausgabe **A**, 12 mal wöchentlich zum Bezugspreis von RM **2.20** monatlich, zuzüglich RM 0.50 Trägerlohn	Ausgabe **B**, 7 mal wöchentlich zum Bezugspreis von RM **1.70** monatlich, zuzüglich RM 0.30 Trägerlohn

(Nichtgewünschtes ist durchzustreichen)

Name _____ Beruf _____
Ort _____ Straße _____
Zustellung ab _____

MARCHIVUM